Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

102. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 28. Maerz 1979 — Nr. 7

Macht euch auf!

Macht euch auf, dem Herrn zu singen,
der am Kreuze für uns starb.
Laßt es euch zu Herzen dringen,
wie er sterbend um euch warb.

Klingt herein, ihr Jesuslieder,
klingt herein in mein Gemüt!
Tönt im Herzen fröhlich wieder,
daß ihr mich zum Heiland zieht.

Macht euch auf, den Herrn zu hören;
als ein Hirte ruft er euch.
Laßt euch nicht vom Feind betören,
geht zu Jesu in sein Reich.

Macht euch auf, dem nachzugehen,
der für euch trug Schuld und Schmach.
Lasset alles andre stehen,
folget seinem Wandel nach!

Macht euch auf, dem Herrn zu singen.
Ihm sei Ehre immerdar;
denn er will euch alle bringen
zu der auserwählten Schar. **J. Paul**

* * *

Unsere Wurzeln in Rußland

Traugott Quiring übersetzt in der Baptistenkirche in Taschkent eine Botschaft von Bill Wiebe, die er in deutscher Sprache brachte.

Von Bill Wiebe, BOMAS

I. Wie verständigen wir uns?

Vor etwa 50 Jahren verließen viele mennonitische Familien Rußland, das für sie zur Heimat geworden war, um nach dem ihnen unbekannten Nordamerika auszuwandern. Auch meine Eltern nahmen mich als eines ihrer vier Kinder in ein neues Land, mit neuen Sitten, einer neuen Sprache, neuen Wertsystemen. Die meisten von uns, die herüberkamen, ließen viele Verwandte zurück, die in der Zwischenzeit sehr schwierige Zeiten durchlebt haben, aber dort sind Brüder und Schwestern, Onkel und Tanten, Cousins über ganz Rußland zerstreut, die wir als unsere Verwandten betrachten. In den letzten paar Jahren wird es immer öfter möglich, daß wir uns gegenseitig treffen und

(Fortsetzung auf Seite 4-1)

Andreas, ein Evangelist

"Andreas. . .findet am ersten seinen Bruder Simon. . .und fuehrte ihn zu Jesus" (Joh. 1, 40-42).

Andreas zeigt uns in diesen Versen, wie wir Leute zum Herrn Jesus bringen koennen, die niemals unseren Gottesdienst besuchen. Eine Gemeinde mit einem aktiven Rettungssinn wird sich immer wieder mit dieser Frage beschaeftigen muessen, **wie** sie die Botschaft vom Kreuz zu denen bringt, die sie nicht mit der Sonntagspredigt erreicht. Wie realistisch ist unsere Gemeindearbeit, wenn wir verlangen, dass der "Suender" die Initiative ergreifen soll, um zum Worte zu kommen? Haben wir nicht vielmehr Berichte, die uns zeigen, dass das Wort zur Person gebracht wurde? Andreas kann seine Liebe zum Herrn nicht einfach fuer sich behalten. Er hat etwas gefunden, das er unbedingt weitergeben muss. Er findet am ersten seinen Bruder Simon, und das Leben dieses Bruders wird auf einen neuen Kurs gebracht. — Was koennen wir von Andreas lernen? Erstens kennt jeder von uns jemand, der noch nicht glaeubig ist, und wir koennen es uns einmal zur Aufgabe machen, **taeglich** fuer diese Person oder Personen zu beten. Wir koennen sie **befreunden,** welches sich in ein Vertrauensverhaeltnis gestalten kann. Es bieten sich auch wiederholt Gelegenheiten, solche Leute **einzuladen** und sie sogar zu Veranstaltungen, wie Vereinen und anderen Programmen mitzubringen. Und wir koennen solchen Freunden **Christus vorleben,** und sie werden es leichter finden, auf unsere Worte zu achten und Christi Einladung zu folgen. G.F.

Verschobene Werte

von P.K. Neufeld

Erkennungszeichen eines Christen

Wir sitzen im großen Gemeindesaal. Auf der Kanzel steht ein junger Prediger und spricht über obiges Thema. Er führt acht solcher Erkennungszeichen an. Die Gemeinde horcht auf: Hier geht's ums Wesentliche, ums Entscheidende. Manch einer stellt bei einem gewissen Punkt fest: Hier stimmt's bei mir nicht; hier muß es anders werden. Der junge Prediger setzt sich. Der leitende Prediger steht auf und sagt: "Einen Christen erkennt man daran, daß er Frieden im Blute des Lammes gefunden hat." Erleichtert atmet die Gemeinde auf: Das hatten doch alle erlebt; also stand es doch wohl um sie, und alle gingen wieder so hinaus, wie sie hereingekommen waren.

Was stimmt hier nicht? — Das vom Leitenden Gesagte ist die unumgängliche **Voraussetzung** zum neuen Leben, doch darf es als **Erkennungszeichen** gelten??

Wie weiß ich, daß ich ein Christ bin? Reicht es ein für allemal zu, daß ich von einer Stunde — von einem Anfang weiß? Dr. Baedeker stellte einmal drei Brüdern in diesem Zusammenhang die Frage: "Wie weißt du, daß du geboren bist?" Keiner wußte zu antworten. "**Weil du lebst!**" platzte Baedeker heraus. Man schließt — wenn es um Erkennungszeichen geht — vom Leben auf die Geburt — nicht umgekehrt. Einen Chinesen erkennt man nicht daran, daß er einmal als Chinese geboren ist, sondern an seinem Aeußeren und an seinen Labensäußerungen.

Was sagt die Bibel?

Eigenartig, die Bibel schließt auch in der Regel vom Leben auf die Wiedergeburt, nicht umgekehrt, wie es heute gewöhnlich getan wird. Also: "Verschobene Werte". Das kann gefährlich werde, wie wir eingangs merkten.

Johannes sagt: 1. Joh. 3, 14. "Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind, (warum?) denn wir lieben die Brüder." Und ferner: "Wer recht tut, der ist von ihm geboren." 1. Joh. 2, 29. Er schließt vom Leben auf die Geburt. In der ganzen Bergpredigt kommt dies zum Ausdruck. Spurgeon sagt dazu: "In der Bergpredigt zeigt Jesus die Früchte, die aus dem Glauben (der aus der Wiedergeburt entspringt) fließen sollen. Er zeigt darin, was er von seinen Reichsgenossen erwartet." Daß Jesus dem Fruchtbringen die Wiedergeburt voraussetzt, daß es ohne diese nicht geht, besagen seine Worte: "Ohne mich könnt ihr nichts tun". **Christentum offenbart Leben, und wo es kein Leben offenbart, da ist auch kein Christentum da.** (Der große Abfall in der letzten Zeit wird voraussichtlich dadurch vorbereitet und inszeniert, daß man den Menschen schon glauben läßt, aber den **Einfluß des Glaubens ausschaltet**, um dadurch einen **toten Glauben zu erzeugen**, das eigentliche Leben aber unter eine gott widrige Weltanschauung zu stellen.)

Bewahre uns Gott, daß wir durch einseitige Wortauslegung dieser Entwicklung nicht noch Vorschub und Handlangerdienste leisten. Wer ist ein Christ? Woran erkennt man ihn? Diese Frage gehört ohne Zweifel zu den wichtigsten im Leben der Menschen. Auf diese Frage hat es jedoch zu verschiedenen Zeiten sehr verschiedene Antworten gegeben. Hat die Schrift darauf eine Antwort? — O, doch. Auch eine sehr **eindeutige**.

Die Bibel spricht vielfach von Erkennungszeichen der Jünger Jesu. Dabei fällt auf, daß sie als Maßstab und Merkmal dazu nicht den Glauben an sich, sondern die Früchte des Glaubens herausstellt. Jesus selbst sagt: "Daran soll **jedermann** erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt" (Joh. 13, 35).

Liebe ist das Gegenteil von Selbstsucht. Aus der Selbstsucht kommt alles Böse in der Welt, ". . . jeder sah auf seinen Weg. . ." — Aus der Liebe kommt alles Gute in der Welt, ". . . sie suchet nicht das Ihre. . ." — ". . . die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. . ." **Liebe ist der Wesensausdruck des neuen Lebens.** "Und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze." Liebe ist vor allem das Erkennungszeichen eines Christen. **Die neue Wesensart ist das zentrale Anliegen des ganzen Evangeliums.** Bringt die Bekehrung nicht Liebe hervor, dann ist nichts geschehen — "nichts nütze." Legen wir heute noch diese Maßstäbe an oder haben wir uns **bequemere** gesucht?

Viele haben sich heute z.B. 1. Kor. 3 zum Dogma und zum Ruhekissen gemacht. Wissen wir auch, daß wir dadurch Jesu Warnungen überhören und leicht törichte Jungfrauen erziehen? Jenes Wort hat eine andere Bedeutung, als ihm zugeschrieben wird.

Jesus sagt ferner in Matth. 7: "**An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.** Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Diesteln? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt arge Früchte. . . Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebeltäter!"

Wiederum dasselbe: "An ihren Früchten sollte ihr sie erkennen!" **Die Aeußerung des Glaubens ist das Erkennungszeichen.** Die Frucht zeigt, was der Glaube hervorbringt. Ist der Glaube rechtschaffen, dann bringt er gute Frucht. Bringt er nicht gute Frucht, dann ist er nicht rechtschaffen. Ist uns vielleicht aufgefallen, daß Jesus hier im letzten Vers auch von 'erkennen' spricht und dabei eifrig wirkende Bekenner zurückweist: "**Ich habe euch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebeltäter!**" Bei diesen Leuten war es nie zur eigentlichen Frucht gekommen. **Man kann nicht Bekenner und Uebeltäter zugleich sein:** das wird hier erschreckend klar: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

In Matth. 12, 33 bringt Jesus

diesen Gedanken noch einmal eindeutig zum Ausdruck: "Setzt entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzt einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. **Denn an der Frucht erkennt man den Baum.**"

Man hört in jüngster Zeit hie und da (manchmal sogar von der Kanzel) den Satz: "Die Gläubigen sind auch nicht besser als die Ungläubigen, sie sind nur besser dran." Welch eine Verkehrung des Wortes und Verleitung zur Lauheit und Gleichgültigkeit!! Hier wird die herrliche Gnade Christi zur billigsten Marktware herabgezogen.

Das eigentliche Anliegen des Evangeliums ist, daß der Mensch anders wird; daß durch das Verdienst Christi aus Adamskindern Gotteskinder, daß aus Finsternis Licht, aus selbstsüchtigen Menschen selbstlose, aus faulen Bäumen gute werden, daß wir 'den alten Menschen ausziehen und den neuen anziehen'. "Nachdem uns alles gegeben ist, was zu einem gottseligen Leben notwendig ist", sollen wir diese Gabe auch annehmen und verwerten. Wenn anders, dann heißt es: "nichts nütze!!" — "der kann nicht mein Jünger sein" — "der ist mein nicht wert." Der beliebte christliche Sänger Manfred Siebald singt: ". . . Und doch zeigt' ich ihm so, daß es bei Gott nichts Halbes gibt, daß man ihn, wie sein Wort es sagt, **ganz oder garnicht** liebt. . ."

Entweder oder — nicht sowohl als auch!

Es heißt auch in Matth. 7, 17: "Also ein **jeglicher** guter Baum bringt gute Früchte." **Ein jeglicher.** Jesu Wort läßt eine **Einstufung** der Christen in "Bekehrte und Geistgetaufte", wie es die Pfingstler lehren, und in "geistliche und fleischliche Gläubige", wie es die Darbysten lehren, nicht zu.

Siegfried Großmann sagt in seinem neuesten Buch: "Haushalter der Gnade Gottes": **"Solch Stufendenken ist dem Neuen Testament völlig fremd."** Da heißt es nur: "Ein **jeglicher** guter Baum. . .", "keiner lebt sich selber . . ." (Röm. 14, 7), ". . . **alle** gestorben und begraben . . ." (Röm. 6, 3), "Machet zu Jüngern **alle** . . ." (Matth. 18, 20) u.s.w.

Entweder oder — nicht sowohl als auch!

Die letzte Zeit wird gerade dadurch gekennzeichnet sein, daß auch die "goldene Mitte" Anerkennung findet. Und finden wir nicht, daß heute alles auf Anerkennung der Mittelmäßigkeit drängt? Gott ist je und je alle Halbheit, Lauheit und Mittelmäßigkeit ein Greuel gewesen. — "Zwei Wege nur führen zur Ewigkeit: der eine ist schmal, der andere breit. **Die goldene Mitte hat's nie gegeben;** zum Tode führt einer, der andere zum Leben."

Ein weiteres Erkennungszeichen finden wir in Joh. 10, 26-27: "Ihr seid nicht von meinen Schafen, (warum nicht?) **denn meine Schafe hören meine Stimme, . . . und sie folgen mir.**" Hören und Folgen sind hier die Erkennungszeichen. Wer sich bekehrt hat, der hat seine ihm eigene Gesinnung und Lebenshaltung geändert: er hat auf **Hören** und **Folgen** übergewechselt. Früher hörte er auf die Welt und auf sein verdorbenes Ich; heute hört er auf Christus — früher folgte er der Welt, den eigenen Wünschen, Neigungen und Entschlüssen, heute folgt er Christus. — Dafür hat er sich entschieden — darin hat er mit Christus einen Bund geschlossen: dem alten Leben gestorben, eine neue Richtung eingeschlagen. Hört er auf zu **hören** und zu **folgen**, so wird er bundbrüchig. Und dünkt er sich doch in Gnaden, dann ist er einem Irrtum verfallen, und zwar einem sehr gefährlichen. Jesu Zusage: "Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen" gilt nicht den Bundbrüchigen, sondern denen, die **hören** und **folgen**. Noch einige Bibelworte, die von Erkennungszeichen sprechen: In 1. Joh. 2, 5 heißt es: "Wer Gottes Wort befolgt, bei dem hat die Liebe Gottes ihr Ziel erreicht. Daran **erkennen** wir, daß wir mit ihm verbunden sind."

In Vers 29: "Dann **wißt** ihr auch, daß jeder, der das Rechte tut, ein Kind Gottes ist." (nach Gute Nachricht)

Luk. 8, 21: "Er aber antwortete und sprach zu ihnen: **Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und tun.**"

1. Joh. 3, 18-19: "Meine Kinder, unsere Liebe darf nicht aus leeren Worten bestehen. Es muß wirkliche Liebe sein, die sich in Taten zeigt. Daran werden wir **erkennen**, daß die Wahrheit uns neu geboren hat."

Wollen wir nicht, daß der Erhöhte uns sagt: "Ich habe wider dich" — wollen wir vielmehr wieder heiles Christentum und heile Gemeinden, dann müssen wir auch wieder den Mut aufbringen, aller Halbheit und Mittelmäßigkeit den Kampf anzusagen.

Hans Bruns sagt: "Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn, darum sei ganz Sein, oder laß es ganz sein."

Und Stanley Jones schreibt: "Niemand kann zwei Herren dienen. . . Entweder mußt du Christus gänzlich aus deinem Leben ausscheiden, oder aber du mußt eine vollständige Auslieferung aller Bezirke vornehmen und sie ganz unter die Herrschaft Christi stellen. **Es gibt keinen dritten Weg.** Und dennoch versuchen es Millionen von Menschen mit dem dritten Weg — dem Weg des Kompromisses zwischen beidem. Aber es will nicht gehen. Wir haben gerade so viel von der Liebe Christi in unserem Herzen, daß sie uns unglücklich macht." Er betet: "O wundersamer Herr Christus, du forderst Glauben, und eben dieser Glaube ist es, der uns heilt — und der uns neuschafft. **Wir werfen uns selbst weg, um Dir nachzufolgen, und wir finden Dich und uns. Wir danken Dir! Amen.**"

Schaefer Gedaechtnisfond gegruendet

Ein Gedächtnisfond für die Mission in Spanien wurde gegründet, als Frau Johanna Schäfer, Shafter, California, am 9. Januar 1979 starb. Dieses kam als eine Bitte von Personen, die etwas für die Mission tun wollten. Zwei der Kinder von Frau Schäfer haben viele Jahre auf dem Missionsfeld zugebracht. Lillian diente 25 Jahre in Kolumbien. Elsie und Ernie Friesen dienten 14 Jahre in Kolumbien und dienen jetzt in Spanien.

Der Gedächtnisfond ist für eine kleine elektrische Orgel für das gemietete Zentrum in Madrid, Spanien. Etwa 800 Dollar sind bisher eingekommen. M.K.W.

Unsere Wurzeln . . .
(Fortsetzung von Seite 1-3)
Gedanken darüber austauschen, was in den Zwischenjahren geschehen ist.

Eine Frage, die auftaucht, ist: "Wie lange werden wir uns noch mit unseren Verwandten in Rußland verständigen können?" Immer mehr spricht die jüngere Generation unseres Mennonitenvolkes in Rußland nur Russisch. Fast alle der jüngeren Generation der Mennoniten in Nordamerika sprechen nur Englisch. Es ist klar, daß in der nächsten Zukunft die Zusammenkünfte der Nordamerikaner mit Verwandten in Rußland sehr schwierig sein werden, denn es wird für sie keine gemeinsame Sprache mehr geben. Wenn wir daran interessiert sind, Brücken zu unseren Leuten in Rußland zu bauen, dann müssen wir es jetzt tun, während wir noch in der Lage sind, uns mit ihnen zu verständigen.

Es war mein Vorrecht, mit Ben Doerksen, Bibelschullehrer aus Hepburn, Sask., aus Afghanistan nach Rußland zu reisen, um Verwandte zu besuchen, mit Baptisten, Mennoniten-Brüdergemeinden und Mennoniten-Gemeinden Gemeinschaft zu pflegen, uns mit Leuten hinzusetzen, mit denen wir die hochdeutsche und die plattdeutsche Sprache gemeinsam haben. Wir diskutierten unsere Probleme und Freuden, und wir versuchten, füreinander Verständnis zu finden.

Hieraus ergibt sich ein Sinn der Wertschätzung unserer Wurzeln, unserer Leute, die noch in Rußland sind, das ist ein äußerst bereicherndes Erleben. Unsere Generation kann es noch tun; die nächste Generation wird es viel schwieriger finden.

II. Veränderungen in Rußland

Vor zwei Wochen wurden wir in das Heim eines unserer russischen Pastoren zum Abendbrot eingeladen. Sofort waren die beiden Besucher von Gruppen von Leuten umgeben, die Fragen über unser Verständnis gewisser Schriftabschnitte stellten. Wir sind keine Autorität, aber für sie war es sehr wichtig, von ihren Brüdern aus anderen Teilen der Welt zu hören, wie sie verschiedene Schriftstellen auslegten. Wir wurden beide gebeten, mit der Gruppe eine auf einem Schriftwort gegründete Andacht zu halten, und dann setzten wir uns zu einem reichlichen Mahl nieder. Während des Mahles machte der Pastor eine Bemerkung, die, wie ich glaube, sehr richtig zusammengefaßte, was in den verflossenen 50 Jahren in Rußland geschehen ist. Er sagte, daß er vor Jahren sehr ernstlich gebetet habe, daß der Herr ihm noch einmal das Vorrecht geben möchte, genug Brot zu haben, einen ganzen Laib Brot in seinen Händen zu halten und davon abzubrechen, so viel er für seinen Bedarf brauche. Er sagte, der Herr habe das Gebet erhört, und heute gibt es bestimmt reichlich Nahrung in Rußland, und sie ist nicht teuer. Er sagte: "Mein nächstes Gebet war, daß ich Gott bat, daß er es für uns möglich machen möchte, mehr geistliche Freiheit zu haben." Er sagte, daß auch hier der Herr das Gebet erhörte und nach und nach war es für sie möglich, sich um die Bibel zu versammeln und in ihren Häusern Bibelstunden abzuhalten. Sein nächster Gebetsgegenstand war, daß der Herr ihnen die Möglichkeit gewähren möchte, Gemeinden zu haben, mit ihren eigenen Gotteshäusern, wo sie nach ihrer Weise Gemeinschaft pflegen könnten. Auch dieses ist geschehen, und heute gibt es weit über 2000 Baptistengemeinden, die in Rußland registriert sind, wie auch eine zunehmende Anzahl von Mennoniten-Gemeinden. Er sagte: "Jetzt bete ich, daß der Herr es uns möglich machen möchte, auch mit unseren Brüdern und Schwestern im Herrn in anderen Ländern Gemeinschaft zu pflegen." Dieser Bruder war einer der Männer, der im vorigen Sommer nach Nordamerika kam, und er wies darauf als eine Erhörung dieses Gebetes hin, und er deutete an, eine weitere Erhörung war die Tatsache, daß Leute aus anderen Weltteilen kommen, um sie zu besuchen.

Dieses Bruders Darstellung der vier hauptsächlichen Gebetsanliegen und deren Erhörung, ist ein Hinweis darauf, was während der letzten 50 Jahre in Rußland vorsichgegangen ist. Die Dinge haben sich bedeutend geändert, im Vergleich zu dem, was früher war. Unsere älteren Leute haben immer noch ein starkes Gefühl der Unsicherheit und des Mißtrauens wegen der Erlebnisse der Vergangenheit, und auch die jüngere Generation ist nicht frei davon, aber die Tendenz zu beständiger Furcht nimmt bestimmt ab. Die hier versammelten Männer hatten im Durchschnitt 10 Jahre Gefängnis während der schwierigsten Jahre hinter sich.

Für einen Beobachter wird es heute klar, daß Rußland jetzt es seinen Bürgern ermöglicht hat, Nahrung, Wohnung und Transport zu sehr vernünftigen Kosten zu haben. Gewisse andere Bedürfnisse, wie Kleidung und Gerätschaften, sind nach unserem Standard sehr kostspielig. Die russischen Tourleiter weisen mit Stolz darauf hin, daß Rußland keine Arbeitslosigkeit hat, und sie erinnern uns daran, daß die kapitalistischen Länder damit geplagt sind. Wir möchten erwidern, daß wie wir ihr System ansehen, wir auch keine Arbeitslogkeit haben würden, wenn wir für jede Aufgabe so viele Leute anstellen würden, wie es bei ihnen getan wird. Wir müssen jedoch die Tatsache zugeben, daß manche Dinge an unserem System nicht so gut aussehen, wenn man sie aus der Ferne sieht, und wir schauen etwas kritisch auf manche Eigenschaften des Lebens in Rußland.

III. Probleme

Wie früher erwähnt, gibt es jetzt viele registrierte Gemeinden in Rußland. Doch gibt es immer noch viele Gläubigen, die sich in unregistrierten Gemeinden zum Gottesdienst versammeln. Manche der unregistrierten Leute möchten sich registrieren lassen, doch werden bisher ihre Anträge auf Registrierung abgelehnt; andere wollen sich nicht registrieren lassen, weil sie im Prinzip dagegen sind. Sie empfinden, daß Registrierung bei der Regierung Kompromisse einschließt, die sie nicht machen können. Wir trafen hauptsächlich die Besucher der Gottesdienste der registrierten Gemeinden, und sie bemerkten, daß sie so befriedigt seien, daß allmählich eine Entspannung des Verhältnisses zwischen den Christen in registrierten Gemeinden und denen in den unregistrierten stattfindet. Anfangs beargwöhnten sich die beiden Gruppen gegenseitig, doch heute besteht an vielen Orten eine gesunde Zusammenarbeit. (Schluß folgt)

"Fir Villa"

(Clearbrook, B.C.)

"Ein Lied Davids im höheren Chor, Siehe wie fein und lieblich ist's, **daß** Brüder einträchtig beieinander wohnen" (Psalm 133, 1). Hier ist kein "**Wenn**", sondern "**Daß**" Brüder und Schwestern einträchtig zueinander sind und miteinander wohnen. Diesem Streben nach Einigkeit versuchen wir in unserem "Fir Villa"-Heim nachzukommen. Röm. 12, 17: "Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann." Röm. 13, 10: "Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses." Judas 24: "Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden." Diesem möchte ich nachstreben! Du auch lieber Bruder und liebe Schwester? Und in unseren Heimen, Altersheimen, Gemeinden, Konferenzen, Missionen und Schulen! Gott segne uns und Euch alle, Ihr Lieben, in der Druckerei, und die Leser der Mennonitischen Rundschau.

Und nun will ich versuchen, etwas von unserem Leben, Tun und Walten zu schreiben. Es sind bald 5 Jahre, daß wir in diesem "Condominium" wohnen. Alles war neu, als wir einzogen. Dieser Bau ist 3 Stock hoch, jeder Stock hat 18 Wohnungen; 36 mit einem Schlafraum und 18 mit zwei Schlafräumen. In 10 Wohnungen sind Mann und Frau, und in den übrigen alleinstehende Personen, ältere Schwestern, von welchen meine Frau wie folgt berichtet:

"Wir als Schwestern kommen jeden zweiten Dienstagabend im zweiten Stock (ein großer Raum) zusammen, mit Singen, Gebet, und Wortbetrachtung. Vorige Wintermonate betrachteten wir die drei Johannes-Briefe, wo wir von seiner Liebe zum Herrn und untereinander lernten. In diesem Winter forschen wir, im Worte Gottes den Herrn Jesus als Gottessohn und als Menschensohn zu finden. Eine Schwester aus unserem Heim leitet in der Wortbetrachtung. Hin und wieder laden wir uns Missionare ein, die uns aus ihrer Arbeit Bericht geben, Bilder zeigen. Eine Kollekte wird für die Mission gegeben.

Der Höhepunkt sind die schönen Weihnachtsfeste. Im dritten Stock ist ein großer Saal, welcher schön geschmückt wird; zwei Reihen Tische entlang, mit Blumen geziert, und schönem Gebäck und Kaffee; Frauen und Männer am Tisch. Lieder und Gedichte werden von den Schwestern gebracht, dazu noch eine Botschaft von einem eingeladenen Prediger. Auch hier gibt es noch eine gute Kollekte für Mission. Diese und ähnliche Zusammenkünfte verbinden. In Verbindung mit unserem Gotteshaus, hören wir in unserem großen Raum, über Radiophon, die Predigten und Gesänge sehr gut. Es kostet uns monatlich 50 Dollar, zahlbar an die Telefonkompanie. Auf Wiederhören!" Frau Maria Unger.

Hier will ich noch etwas von unserm Heim weiterschreiben. In diesem bald 5 Jahre wohnend, sind 4 alte Geschwister gestorben, heimgegangen: 1. Jacob DeFehr am 16. Februar 1976, 86 Jahre alt. 2. Peter Dyck, 79 Jahre alt, starb am 22. Juni 1976. 3. Jacob Goertzen, 88 Jahre alt, starb am 11. November 1976, und Maria Siemens, 77 Jahre alt, am 21. Januar 1979. Dann fragt man sich: "Und wer wird der nächste sein?"

Wirst Du, werd ich? Die meisten hier sind nicht mehr jung. Aber wie schön, daß wir uns alle selber helfen können. Nur Bruder Norman Nickel ist im Fahrstuhl.

Ich bin besonders bevorzugt, schön gesund, keine Schmerzen, kann gut schlafen, im Komitee mithelfen, daß alles in richtigen Bahnen geht. Und allermeist das: Alle hier Wohnenden sind freundlich, lieb und gut. Im vorigen Jahr, Nr. 11, Mennonitische Rundschau, fragte ich an, ob jemand Geld (Rubel) in Rußland hätte; ich bekam zwei Antworten aus Deutschland; daraufhin durfte ich 2,800 Rubel in Rußland meinen Geschwistern zukommen lassen, hier dann dieselbe Summe, 2,800 Dollar auszahlen. So hat die M.R. uns einen großen Dienst getan. Wir danken herzlich dafür!

Und jetzt noch etwas zu dem, wie uns die M.R. gefällt. Das Papier ist bedeutend besser, gut zu lesen. Danke! Aber wir sind 25 M.R. per Jahr verloren gegangen; das stimmt viele traurig. Ich befürchte, wir verlieren Leser! Wir freuen uns aber, daß "Der Bote" noch wöchentlich kommt, und bitte, bleibt dabei!

Ihr christlichen Editoren, wir wünschen Euch, und allen Arbeitern in der Druckerei, Gesundheit, Mut und Gottes reichen Segen!

Peter P. Unger

— Aus dem Inhalt —

Verschobene Werte ..... S. 2
Nachrichten ..... S. 6
Tätigkeit unter Umsiedlern ... S. 9
Erinnerungen ..... S. 10
Mit dem Tode leben ..... S. 11
Aus der Redaktion ..... S. 11
Eine folgenschwere Fahrt .... S. 12
Frauen- und Familiendienst .. S. 15
Predigt von G.D. Huebert .... S. 16
Auf Yalve Sanga ..... S. 17
Missionsnachrichten ..... S. 20
MCC-Nachrichten ..... S. 22
Aus den Gemeinden ..... S. 24
Nachrufe ..... S. 29
Aus aller Welt ..... S. 34

Kaufen Sie preiswert ein fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle

1014 Main St.
Winnipeg, Man.

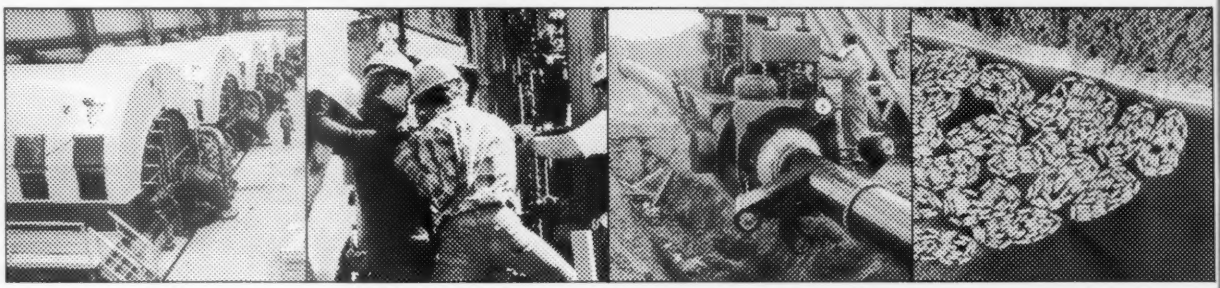
582-4744

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurueckerstattet, wenn dieses ausdruecklich verlangt wird. Schriftleiter: **Erich L. Ratzlaff**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im Voraus zahlbar: $10.00. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Apply today for your

5 FREE SHARES IN THE BRITISH COLUMBIA RESOURCES INVESTMENT CORPORATION...



You will share in 81% of Canadian Cellulose.

You will share in oil and gas exploration rights in northeastern B.C.

You will share in 10% of Westcoast Transmission.

You will share in 100% of Kootenay Forest Products and Plateau Mills.

and own a piece of these growing B.C. resource enterprises.

Nachrichten

— Der Mennonitische Oratoriumchor mit Orchester brachte unter der Leitung von George Wiebe, am Sonnabend, dem 10. März 1979 im Centennial Concert Hall, Winnipeg, das Oratorium "Saint Paul" von Felix Mendeslsohn-Bartholdy. Solisten waren: Henriette Cornies, Sopran; Betty Hicks, Alt; John Martens, Tenor; Len Ratzlaff und Mel Braun, Bariton. Die Aufführung stand auf einer hohen künstlerischen Ebene. Zu bedauern war, daß so viele Sitze in dem großen Saal leer blieben. Die Bemühungen unserer Chöre verdienen eine tatkräftige Unterstützung.

— Die Fort Garry MB-Gemeinde, Winnipeg, veranstaltete vom 16. bis 18. März eine Bibelkonferenz, auf der Dr. J.E. Toews, Professor des Neuen Testamentes am MB-Bibelseminar in Fresno, Calif., Vorträge über den Römerbrief brachte. Seine Themen waren: "Das Evangelium Gottes", "Die Gerechtigkeit Gottes", "Das Gesetz Gottes", "Der Friede Gottes" und "Das Volk Gottes".

— Die Prediger Walter Wedel und Abram Hamm, Vertreter der Umsiedler in Deutschland, ehemalige Prediger der unregistrierten Gemeinden in der Sowjetunion, zeigten am 7. März abends in der Winnipeg Zentral-MB-Gemeinde einen Film in Deutsch über ihre Erlebnisse und über das Los der Gläubigen in der UdSSR. Am 8. März brachten sie dasselbe Programm in der Springfield Heights Mennonitengemeinde in Winnipeg.

— Die Nord-Kildonan MB-Gemeinde feierte am Sonntag, dem 4. März, ein Tauffest. Getauft wurden: Esther Dueck, Henry Klassen, Kathy Loewen, Kaethe Pauls, Bruce Toews und Agnes Warkentin. Die Taufe fand im Morgengottesdienst statt, und abends wurden die Neugetauften in die Gemeinde aufgenommen. Darauf feierte die Gemeinde das Abendmahl.

— In der Zeit vom 6.-8. April 1979, wird Br. J.J. Toews, Lehrer am CBI, Clearbrook, B.C., in der Nord-Kildonan MB-Kirche Vertiefungsversammlungen abhalten. An

What do B.C.R.I.C. shares represent?

The B.C. Resources Investment Corporation is the holding company for shares held by the province in a variety of B.C. resource industries and enterprises. B.C.R.I.C. holds 81% of the common shares of Canadian Cellulose, 100% of the common shares of Kootenay Forest Products and Plateau Mills, 10% of the common shares of Westcoast Transmission, plus oil and gas rights in a vast area of northeastern B.C.—investments transferred at a value of over $151 million. B.C.R.I.C. shares represent partial ownership of this whole range of enterprises.

Who qualifies?

Every person who has lived in B.C. for the past year—and who holds or has qualified and applied for Canadian citizenship—is eligible for five free shares in B.C.R.I.C. Those 16 years of age and over should apply for shares on their own behalf. For children under 16, application should be made by the mother or guardian. Infants, born in B.C. on or before June 15, 1979 and resident here since birth, also qualify for free shares. Application, again, should be made by the mother or guardian.

Free shares are also available to those ordinarily resident in B.C. who have been temporarily absent from the province during the 12 months immediately preceding the offer, provided such persons are otherwise eligible.

To apply.

Application forms are available at banks, trust companies, credit unions and investment dealers throughout B.C. When making application, you must present *two* of the following pieces of identification: a.) driver's licence; b.) Social Insurance card; c.) Medical Plan card. If you are 65 years of age or over, a Pharmacare card is sufficient proof of identity.

Mothers or guardians applying for children under 16 are required to furnish only a medical plan number or a birth certificate for such children. Young people, 16 and over, who have not yet received such identification, may establish their eligibility by presenting their birth certificate or other acceptable identification—in person—at the office of their local Government Agent (or, in the Lower Mainland, at their local Motor Vehicle Branch office).

Those unable to apply in person may delegate a suitable individual to act on their behalf—that person must utilize a Power of Attorney form, available where applications are made.

Applications for free shares will be accepted only until June 15, 1979. Distribution of these shares by B.C.R.I.C. will begin immediately after British Columbia Day, August 6, 1979. The person making application has until September 30, 1979 to pick up the shares.

Additional shares.

If you qualify for free shares, you have the option of purchasing up to 5,000 additional shares at a price substantially below their underlying value. This price will be specified on your application form.

No individual or corporation may own more than 1% of the voting shares of B.C.R.I.C. (although pension funds may own up to 3%). Corporations and pension funds, however, are *not* allowed to participate in the intial share issue.

Can I sell later?

Yes. Stock market trading in shares is expected to commence shortly after the distribution date. At this point, a "market value" will be established. However, it is hoped that most British Columbians will not only retain, but enlarge, their share holdings. In this way, they will participate directly in the continued expansion of our resource industries, while ensuring that control of these industries remains in B.C.

Other questions?

For further information on the free share offer—or about B.C.R.I.C.—contact: B.C. Government Public Information. In Vancouver, phone 873-3455. In Victoria, phone 387-6121.

In other areas, information is available through your local Government Agent.

APPLY NOW AT BANKS, TRUST COMPANIES, CREDIT UNIONS, INVESTMENT DEALERS THROUGHOUT BRITISH COLUMBIA.

Province of British Columbia

den Wochentagen beginnen die Versammlungen abends um 7.30 Uhr, am Sonntag um 7 Uhr. Br. Toews wird auch am Sonntagmorgen im Gottesdienst sprechen. Die Vorträge werden alle in Deutsch sein.

— Die MB-Gemeinde zu Morden, Man., führte am Sonntag, dem 4. März, Geschwister George Braun, British Columbia, in die Leitung der Gemeinde ein. Br. H.H. Voth, Pastor der Portage Ave. MB-Gemeinde, Winnipeg, war als Redner zu der Feier eingeladen.

— Die Portage Ave. MB-Gemeinde hatte am Sonntag, dem 4. März, im Abendgottesdienst, ein Tauffest. Die Täuflinge waren: Dorothy Bergen, Beverley Fast, Cheryl Friesen, Cheryl Martens, Barbara Neufeld, Marlene Penner, Frank Goertzen, Stan Kroeker und Glenn Miller. Nach der Aufnahme feierte die Gemeinde das Abendmahl.

— Der A-capella-Chor des MBBC besuchte am Sonntag, dem 4. März, die River East MB-Gemeinde, Winnipeg und brachte unter der Leitung von Len Ratzlaff ein Programm. Lehrer Allen Guenther, Professor am College, brachte die Botschaft aus Gottes Wort.

— Die MB-Gemeinde in Coaldale, Alberta veranstaltet vom 30. März — 1. April eine Missionskonferenz mit Missionsgeschwistern Henry Doerksen, Missionare in Zaire, Afrika, als Redner.

— Das Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C., hielt in der Zeit vom 10.-13. März ihre diesjährige Missionskonferenz ab. Eine Kundgebung fand im Auditorium des MEI am Sonntagabend statt. An den nächsten zwei Abenden, dem 12. und 13. März fanden die Versammlungen um 7.30 Uhr abends in der Bakerview MB-Kirche, Clearbrook statt. Gastredner waren John Wall aus dem Büro der Missionsdienstbehörde der MB-Generalkonferenz in Hillsboro, Kansas, und Howard Habegger aus dem Missionsbüro der Generalkonferenz der Mennonitengemeinden. Auch waren auf der Konferenz mehrere Missionare anwesend.

— Vom 9. bis 12. März fand in Camp Squeha, B.C. eine intermennonitische Jugendfreizeit statt, auf

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste 144

8615. Enns, Katharina/Funk, 21. Januar 1912, Saporoshje, Ukr.

Eingetroffen am 29. November 1978 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: Heddesdorfer Str. 103, 5450 Neuwied 1.

8616. Enns, Nikolaus, 1. Juni 1952, Videlowka, Kas. 8617. Enns, Nelli/Isaak, 29. Februar 1952, Karaganda, Kas. 8618. Enns, Rudolf, 22. Juli 1975, Frunse, Kirg. 8619. Enns, Monika, 8. Februar 1978, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 28. Dezember 1978 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 111, IV, 4750 Unna-Massen-N.

8620. Enns, Waldemar, 18. Juni 1937, Grünfeld, Ukr. 8621. Enns, Elsa/Ressmann, 12. Dezember 1935, Boljare, Ukr. 8622. Enns, Alexander, 2. Mai 1963, Karabulak, Kas. 8623. Enns, Wilhelm, 10. September 1964, Karabulak, Kas. 8624. Enns, Waldemar, 6. Oktober 1967, Karabulak, Kas. 8625. Enns, Eduard, 9. November 1976, Karabulak, Kas. 8626. Berwald, Ruth/Japs, 6. Mai 1908, Julianowka, Ukr.

Eingetroffen am 3. Januar 1979 aus Karabulak, Kas. Adresse: Auf der Tüte 79, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8627. Fast, Peter, 28. August 1909, Choroschoje, Altai. 8628. Fast, Susanne/Klassen, 15. April 1912, Choroschoje, Altai. 8629. Fast, Heinrich, 3. März 1952, Nischnjaja Tschum. 8630. Fast, Anna, 15. Juni 1953, Choroschoje, Altai. 8631. Fast, Wilhelm, 18. Oktober 1955, Choroschoje, Altai.

Eingetroffen am 20. Dezember 1978 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 19, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8632. Janzen, Gerhard, 18. November 1955, Omsk, Sib. 8633. Janzen, Gertrud/Peters, 24. Mai 1955, Stalinabad, Tad. 8634. Janzen, Rudolf, 16. Juli 1978, Bceb, Kaukasus.

Eingetroffen am 7. Januar 1979 aus Grusien, Kauk. Adresse: Auf der Tüte 68, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8635. Janzen, Jakob, 1. Januar 1914, Gnadental, Altai. 8636. Janzen, Maria/Thielmann, 6. August 1916, Heimtal, Sib. 8637. Janzen, Johann, 27. April 1953, Omsk, Sib. 8638. Thielmann, Maria/Heinrichs, 29. Mai 1893, Opuchtina, Ukr.

Eingetroffen am 24. Dezember 1978 aus Grusien, Kauk. Adresse: Auf der Tüte 59, I, 4750 Unna-Massen-N.

8639. Klassen, Jakob, 27. August 1938, Krassikow, Orenbg. 8640. Klassen, Hilda/Wiebe, 29. September 1937, Leninpol, Kirg. 8641. Klassen, Helene, 26. Dezember 1959, Telman, Kirg. 8642. Klassen, Alexander, 5. Juni 1961, Telman, Kirg. 8643. Klassen, Olga, 30. April 1963, Telman, Kirg. 8644. Klassen, Tatjana, 29. Oktober 1966, Telman, Kirg. 8645. Klassen, Viktor, 15. April 1970, Telman, Kirg. 8646. Klassen, Anna, 12. November 1971, Telman, Kirg.

Eingetroffen am 29. Dezember 1978 aus Witebsk, Weißrußland. Adresse: Auf der Tüte 102, IV, 4750 Unna-Massen-N.

8647. Klippenstein, Johann, 17. September 1937, Felsenbach, Ukr. 8648. Klippenstein, Helene/Isaak, 29. September 1937, Nikolaifeld, Ukr. 8649. Klippenstein, Peter, 23. September 1962, Krasnaja Retschka. 8650. Klippenstein, Johann, 12. April 1965, Krasnaja Retschka. 8651. Klippenstein, Heinrich, 1. Mai 1968, Krasnaja Retschka. 8652. Klippenstein, Helene, 1. Mai 1968, Krasnaja Retschka.

Eingetroffen am 22. Dezember 1978 aus Krasnaja Retschka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 71, I, 4750 Unna-Massen-N.

8653. Pätkau, Katharina/Hamm, 6. Februar 1907, Nikolaipol, Ukr.

Eingetroffen am 2. Dezember 1978 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: FWH., Behringstr. 27, 6050 Offenbach-Bürgel.

8654. Penner, Heinrich, 12. Oktober 1927, Kamenka, Orenbg. 8655. Penner, Margarete/Esau, 10. Februar 1929, Kamenka, Orenbg. 8656. Penner, Peter, 1. Januar 1960, Kamenka, Orenbg. 8657. Penner, Helene, 14. September 1961, Kamenka, Orenbg. 8658. Penner, Irene, 20. Juni 1969, Bergtal, Kirg. 8659. Penner, Johann, 23. März 1951, Kissijowsk, Sib. 8660. Penner, Frieda/Reimer, 6. August 1950, Bergtal, Kirg. 8661. Penner, Olga, 18. Januar 1973, Bergtal, Kirg. 8662. Penner, Peter, 19. September 1974, Bergtal, Kirg.

Eingetroffen am 28. Dezember 1978 aus Witebsk, Weißrußland. Adresse: Auf der Tüte 112, IV, 4750 Unna-Massen-N.

8663. Peters, Johann, 2. Februar 1954, Nural Tald, Kas. 8664. Peters, Helene/Rempel, 25. Februar 1950, Schostakowa, Kirow. 8665. Peters, Lydia, 22. November 1976, Schedski Sowchos, Kas. 8666. Peters, Heinrich, 12. Oktober 1977 Tokmak, Kirg.

Eingetroffen am 22. Dezember 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 72, III, 4750 Unna-Massen-N.

8667. Walde, Heinrich, 15. Oktober 1937, Donskoi, Orenbg. 8668. Walde, Maria/Janzen, 17. November 1941, Tschui, Kirg. 8669. Walde, Olga, 12. März 1963, Telman, Kirg. 8670. Walde, Anna, 4. Januar 1965, Telman, Kirg. 8671. Walde, Maria, 17. Mai 1969, Telman, Kirg. 8672. Walde, Elisabeth, 1. Mai 1977, Witebsk, Weißrußland.

Eingetroffen am 27. Dezember 1978 aus Witebsk, Weißrußland. Adresse: Auf der Tüte 120, III, 4750 Unna-Massen-N.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

---

der Lehrer Murray Phillips vom CBI, Clearbrook, der Gastredner war. Er sprach über das Thema: "Die Jugend: Ein Teil der heutigen Gemeinde."

— Am 15. Februar fand die Jahresitzung der "Indianer-Beratungs-Behörde" (I.B.B.) in Naok-Amyip (Yalve Sanga) statt. Im zentralen Chaco leben heute 11,400 Indianer; von diesen sind rund 4,800 Lenguas, 4,500 Chulupies und der Rest besteht aus Tobas, Sanapana und Angaite. 50 Prozent der totalen Bevölkerung sind unter 15 Jahren. 47 indianische Lehrer unterrichten in 43 Dorfschulen das 1. und 2. Schuljahr. In den Mittelpunktschulen und in der Hauptschule in Yalve Sanga unterrichten 17 Mennoniten und Paraguayer als Lehrer. Die totale Schülerzahl betrug im Jahre 1978 912 Jungen und 672 Mädchen, insgesamt 1,584 Schüler. (Aus "Das Band", vom 4. März 1979).

Unsere Taetigkeit unter den Umsiedlern

Etwa um elf Uhr trifft im Durchgangswohnheim in Unna-Massen täglich eine oder mehrere Busladungen mit neuen Einwanderern für Westdeutschland ein. Unter diesen sind gewöhnlich eine Reihe von Umsiedlern mennonitischer Herkunft, die aus der Sowjetunion kommen. Was deren Eintreffen für uns bedeutsam macht, ist die Tatsache, daß viele von ihnen die Nachkommen der frühen Täufer sind, die vor etwa 450 Jahren aus Friesland in den Niederlanden und aus Deutschland nach dem Osten gezogen waren. Ihre Wanderung damals war die Folge religiöser Verfolgungen; ihre Auswanderung jetzt erfolgt aus ähnlichen Gründen.

Wer sind diese Menschen, die oft als Umsiedler, Aussiedler oder Heimkehrer bezeichnet werden? Sie sind die Bergens, Dörksens, Friesens, Janzens, Martens' und eine Menge anderer mit uns sehr bekannten Namen. Es sind unsere nahen und entfernten Verwandten. Es sind diejenigen, die von Zeit zu Zeit schwere Zeiten und Verfolgungen überstanden haben. Es sind die Glücklichen, die endlich die Genehmigung zur Auswanderung erhalten haben. Sie sind menschliche Setzpflanzen, die in einer feindseligen Kultur entwurzelt wurden und in eine ander verpflanzt wurden, die ihnen fremd und sogar schockierend vorkommt.

Wir hatten das besondere Vorrecht, zu diesem Zeitpunkt im Auftrag unserer ganzen mennonitischen Bruderschaft von Nordamerika und Westeuropa unter diesen Menschen zu wirken. Welche Freude war es, sie bei der Ankunft zu begrüßen, ihnen beim Eingewöhnen zu helfen, gemeinsame Freunde und Herkunft mit ihnen zu entdecken und mit ihnen Gemeinschaft zu haben! Ihre Erlebnisse lassen sich nicht in Worte fassen. Es wird erst im Laufe der Zeit möglich sein, Bruchstücke aus ihrer tragischen Vergangenheit zusammenzutragen.

Eines der Dinge, die uns wieder und wieder beeindruckten, ist ihr lebendiger Glaube. Nicht alle Ankömmlinge fallen in diese Kategorie; sie haben jedoch als Gruppe schwere Zeiten und Unterdrückung überlebt und geben Gott die Ehre für ihre Befreiung. Ihr Glaube wurde auf dem Amboß der Unbill geformt.

Sie fühlen sich nicht genügend verstanden und die meisten Umsiedler haben, ob zu Recht oder Unrecht, ihre "eigenen" Gemeinden gebildet. Diese Gemeinden sind gewöhnlich von rapidem Wachstum gekennzeichnet. Während unseres 2½jährigen Weilens in Westdeutschland sind wir Zeuge von acht Kircheneinweihungen gewesen, Kirchen, die neugebaut oder vergrößert oder renoviert wurden. Ueberraschenderweise waren die meisten davon am Tag der Einweihung bezahlt oder beinahe bezahlt.

John und Helen Doerksen, Winnipeg, nach ihrem Einsatz mit den Umsiedlern in Deutschland.

Eine andere Erinnerung ist tragischer. Was haben die vergangenen sechzig Jahre unserem Volk hinter dem Eisernen Vorhang angetan! Wo sie früher verhältnismäßig gut gebildet waren, mußten viele von ihnen ihres Glaubens wegen auf bessere Bildung verzichten. Wo es ihnen früher gut ging, mußten viele schwer um ihr Ueberleben kämpfen. Wogegen unsere Leute in der Zeit vor der Revolution im allgemeinen gut angesehen waren, werden sie heute verachtet und wegen ihrer Ueberzeugung verfolgt. Es wird wahrscheinlich eine Generation dauern, bis sie sich an die westliche Kultur gewöhnen.

In ihrem inbrünstigen Wunsch zur Auswanderung haben viele von ihnen zu radikalen Mitteln gegriffen. Eines davon ist die sich selbst auferlegte Isolierung. Wenn immer in den größeren mennonitischen Ansiedlungen Ausreisegenehmigungen verweigert werden, ziehen Leute in entfernte Orte und Städte um, um Anonymität und möglicherweise eher die Genehmigung zum Verlassen des Landes zu erhalten. In einer Reihe von Fällen hat sich diese Methode zu ihren Gunsten ausgewirkt. Die Gefahr des Verlustes ihres Glaubens steigt jedoch, wenn sie von der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen abgetrennt sind.

Unser Umgang mit den Umsiedlern hat einen unauslöschlichen Eindruck in unserem Leben hinterlassen. Wir erinnern uns nicht all der Namen von Tausenden von Menschen, denen wir begegnet sind, doch haben wir viele Freundschaftsbande geknüpft.

Eine andere Tatsache wird sehr bemerkbar. Für jeden Umsiedler, der kommt, gibt es viele, die kommen möchten. Die Rate, in der sie eintreffen, ist weit davon entfernt, ausreichend zu sein. Jedoch "unser allmächtiger Herr regiert noch". Nationen wie auch Einzelpersonen regen sich nach seinem Befehl. Uns als Bruderschaft gebührt es, auf sein Geheiß zu achten und uns und unsere Mittel einem Leben des Dienstes für Gott und Mitmenschen zu weihen. John und Helen Doerksen

MCC (Canada)

John und Helen Doerksen, Winnipeg, Man., haben in den vergangenen zweieinhalb Jahren im Seelsorgedienst unter den Umsiedlern gestanden.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Erinnerungen

aus meinem Leben in Südrußland in den Jahren 1918-1919.

von N. J. Fehderau

(6. Fortsetzung)

Machno war schon während der Zarenzeit wegen revolutionärer Tätigkeit nach Sibirien verschickt worden. Nach der Revolution kehrte er in seine Heimat, bei Gulaj-Pole zurück und organisierte die sogenannte Machno-Bande. Die zurückgekehrten Soldaten hatten oftmals ihre Waffen heimgenommen, es waren Bauernburschen, sie nahmen sich die Pferde von der Farm und schlossen sich der Bande an. Man spricht, die Bande soll bis zu 15,000 Reiter gezählt haben.

Vom November bis Anfangs Februar hatten wir faktisch in unserer Gegend keine Regierung; die Roten besetzten unsere Gegend erst im Februar 1919. Wir waren der Willkür dieser Banden preisgegeben. Die ersten Angriffe auf unsere Kolonien erfolgten bald nach dem Rückzug der Deutschen. Zuerst griffen sie die an der Peripherie liegenden Dörfer an. Mit furchtbarer Grausamkeit wüteten sie, man raubte alles, schlug die Bauern halb tod und was besonders schrecklich war, vergewaltigte Frauen und Mädchen.

Als sich diese Ueberfälle wiederholten, ging eine Welle der Empörung durch unsere Dörfer; sollten wir ruhig dasitzen und zusehen, wie die Bande ein Dorf nach dem andern schändet? Nein, das ging nicht, wir müssen handeln, wir müssen uns verteidigen.

Man ging daran, den Selbstschutz neu zu organisieren. Einige deutsche Feldwebel und Offiziere waren zurückgeblieben und diese übernahmen die Leitung. Man verschaffte sich Flinten und Munition (Ich sah in dieser Zeit ganze Wagonnladungen mit Flinten usw. auf dem Wolosthofe liegen). Man verteilte die Waffen auf die Dörfer, so daß in den Kolonien der ganze Selbstschutz bewaffnet war. Sobald ein Dorf angegriffen war, sollte der Selbstschutz zur Hilfe eilen. Auch mein Bruder schloß sich dem Selbstschutz an; sollten wir ruhig sitzen und warten, bis man auch uns in Halbstadt überfallen würde?

Manche Leute hierzulanden verurteilen uns sehr scharf, daß wir damals unser Prinzip aufgaben. Man muß in der Lage gewesen sein, um unsere Handlungsweise ganz zu verstehen. Ich möchte kein verdammendes Urteil fällen. Es waren nur Einzelne in jenen Tagen, die gegen diese Sache auftraten.

Seit der Organisation des Selbstschutzes hörten die Ueberfälle sozusagen auf. Die Banditen waren eigentlich sehr feige, jetzt, wo wir uns verteidigen konnten, blieben sie weg. Fast ein Monat verging, ohne daß ein Ueberfall gemeldet wurde; da, kurz vor Weihnachten (1918), meldete man eine starke Bande in dem Russendorf Tschernigowka, ganz in der Nähe der nördlichen Dörfer. Sogleich wurde Alarm geblasen, der Selbstschutz versammelte sich (auch Peter war dabei) und man fuhr die Männer bis nahe an das Dorf Tschernigowka heran. Die Banditen waren ahnungslos.

Bei Morgengrauen griffen die Selbstschützler an; in breiter Front nahten sie sich dem Dorfe, die Machnowzen waren in den Federn. Es entstand ein kurzer, heftiger Kampf; in kurzer Zeit waren die Banditen geschlagen und sprengten im wildem Galopp davon. Es gab aber Opfer, zwei Jünglinge aus Halbstadt waren tödlich getroffen, ebenfalls ein deutscher Feldwebel. Auf dem Hof der Halbstädter Kirche veranstaltete man eine große Trauerfeier. Waren die Opfer umsonst gebracht? Fast zwei Monate wagte sich kein Bandit in die Nähe unserer Kolonien. Bis zum Einzug der Roten Armee blieben wir verschont.

Im Januar verließ mein Bruder Peter uns, die Roten würden bald unsere Gegend besetzen, es hatte keinen Sinn und war auch gefährlich, hier zu bleiben. So nahmen wir denn wieder Abschied nach einem Jahr im Vaterhause. In der Krim und dem Kaukasus organisierte sich eine Freiwilligen-Armee unter der Führung eines Generals Denikin. Viele Offiziere und auch Zivilisten, die gegen das Sowjetsystem waren, flüchteten in den Süden und organisierten sich zu einer Armee, die gegen die Bolschewisten kämpfen wollte. England und Frankreich gaben ihnen ihre volle Unterstützung und versorgten die Armee mit Kriegsmaterial. Peter schloß sich als Kraftfahrer dieser Armee an. Manche hofften noch in jenen Tagen, Rußland könnte vom Bolschewismus befreit werden. Viele aus dem Volk waren gegen den Kommunismus.

Wie schon erwähnt, blieben wir in der Molotschna-Kolonie einige Monate von den Machnobanden verschont. Es mag Mitte Februar gewesen sein, da trafen alarmierende Nachrichten von den lutherischen Dörfern ein, die westlich von unseren Kolonien wohnten. Es waren Lutheraner und Katoliken schwäbischer Herkunft, die hatten sich auch in unsrer Gegend angesiedelt. Diese Dörfer wurden von starken Banden angegriffen. Auch sie hatten einen Selbstschutz, bald jedoch konnte der gegen eine große Uebermacht nicht stehen und so riefen sie um Hilfe. Unser Selbstschutz eilte hin.

Bei Blumental fanden blutige Kämpfe statt, die Angriffe waren sehr heftig, der Feind brauchte sogar Artillerie und viele Maschinengewehre. Es war bald ersichtlich, daß der vereinte Selbstschutz gegen die große Uebermacht nicht stehen konnte; die Front brach zusammen. Keiner bei uns hatte es gewußt, daß der Selbstschutz gegen Einheiten der Roten Armee kämpfte. Die heranrückende Rote Armee hatte sich mit den Machnowzen vereinigt und sie fochten nun als Verbündete gegen den Selbstschutz.

Uns erreichte die Nachricht vom Zusammenbruch des Selbstschutzes gegen Abend, Ende Februar; die Nachrichten waren alarmierend, jeder soll versuchen zu flüchten, denn die Banden mordeten Frauen und Kinder. Wir bespannten unseren Verdeckwagen, nahmen die nötigsten Sachen mit und begaben uns auf die Flucht; wir wollten versuchen, in die Krim zu kommen. Als wir mit unsrem schwerbeladenem Verdeckwagen bis zur Hauptstraße kamen, war der Weg mit unzähligen Fahrzeugen gefüllt, alle waren auf der Flucht. Die Erdwege waren alle aufgeweicht, es hatte schon getaut, so daß das Vorwärtskommen ganz unmöglich wurde. (Fortsetzung folgt)

Editorielles

Mit dem Tode leben

"Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen" (Luk. 18, 32. 33).

Es ist Passionszeit, deren Kernpunkt das Leiden und Sterben Jesu Christi ist. Welche Anhaltspunkte haben wir, um als Christen mit dem Gedanken an den Tod leben zu können? Jesus begegnete der Tatsache des Todes realistisch. Als er seinen Jüngern sagte, daß er nach Jerusalem gehe, um zu sterben, sah er seinem Tode entgegen; nicht, daß er ihn suchte, aber er ging dem Tode mutig entgegen.

Unser Leben wird verwandelt, wenn wir uns ehrlich mit der Tatsache auseinandersetzen, daß wir sterben werden. Unsere Bemühungen, dieser Auseinadersetzung auszuweichen, sind wirklich bedauernswert. Selten denken wir an unseren eigenen Tod. Wenn wir an den Tod denken, geschieht es gewöhnlich im Hinblick auf jemand anderen, vielleicht eines lieben Angehörigen. Dies ist jedoch eine verschleierte Weise, den Gedanken an unseren eigenen Tod fernzuhalten.

Wir rebellieren instinktiv gegen die Endgültigkeit des Todes, denn das ganze Weltall und alles Leben ist ein brutaler Unsinn, es sei denn, der Tod hat einen tieferen Sinn und bietet eine endgültige Hoffnung.

Die Fähigkeit zu empfinden, daß der Tod unser Leben beeinflußt, ist eines der Merkmale, die uns von anderen Lebewesen unterscheiden. Es besteht ein scharfer Kontrast zwischen sterben und sterben müssen und sich dessen bewußt zu sein.

Der Glaube, den Jesus lehrte, zeigt uns, daß er der Realität des Todes ohne Furcht entgegensah. Das Christentum lehrt: "Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod" (1. Kor. 15, 26). Jesus wußte das, und indem er dieser Endgültigkeit und Realität gegenüberstand, lebte er anders.

Jesus lebte mit dem Tode mit derselben Fähigkeit, Trauer und Leid zu empfinden, wie wir sie haben. Die Schrift erzählt uns nur von wenigen persönlichen Freunden Jesu. Einer von denen war Lazarus, und als Lazarus starb, stand Jesus an dessen Grabe und weinte. Er blieb von den Schmerzen, die wir empfinden, nicht unberührt.

Jesus verschloß sich nicht gegen den Schmerz und die Trennung, die der Tod mit sich bringt. Jesus konnte sagen: "Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben." Er konnte uns versichern, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, aber das beseitigte auch für ihn nicht die Endgültigkeit der iridischen Trennung von unseren Lieben. Sein Wissen um die Unsterblichkeit ließ ihn nicht gleichgültig gegen den Trennungsschmerz, den wir empfinden, wenn wir wissen, daß wir die Stimme des Scheidenden nicht mehr hören, seine zärtliche Berührung nicht mehr fühlen werden, und sein Lächeln nur noch eine Erinnerung bleibt. "Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen", sagt die Schrift über ihn. Er war stark genug, sein Gefühl der Trauer zu zeigen, ohne zu befürchten, daß es als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt werde.

Doch trauern wir als Christen nicht so, wie die Heiden, die von keiner Hoffnung des ewigen Lebens wissen, und doch trauern wir, und unser Meister weinte am Grabe eines Freundes, und er versteht unseren Schmerz und ist von demselben berührt. Dieser Jesus, der Mitleid mit uns hat, steht im Augenblick der Trauer und des Trennungsschmerzes neben uns und umfaßt uns mit seinem starken Arm.

Jesus lebte ein volles Leben, weil er wußte, das nächste Leben, das Leben nach dem Tode, würde ganz anders sein. Dieses Bewußtsein erhöhte die Intensität, mit der er dieses irdische Dasein lebte.

Jesus glaubte und lehrte die Auferstehung, nicht nur seiner selbst, sondern aller Gotteskinder. Doch machte er es in seiner Lehre über die Auferstehung der Toten ganz klar, daß das Leben nach dem Tode anders sei als es hier auf Erden ist. Paulus schreibt: "Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib," (1. Kor. 15, 44) und weiter: "Fleisch und Blut können nicht das Reich Gottes ererben" (Vers 50). Das Leben nach dem Tode ist etwas, das wir aus eigener Erfahrung nicht kennen. Dort wird es kein Eheleben geben und es gibt dort keinen Tod mehr. Es ist alles anders. Jesus zeichnete uns keinen Bauplan des Himmels, nur in einem war er ganz klar: Gott ist ein Gott der Lebendigen und wird es nicht zulassen, daß der Tod das Ende des Lebens ist.

Jesus war im Leben und im Tode dem Glauben an die Unsterblichkeit verpflichtet. Mit seinem letzten Atemzug rief er: "Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!" (Luk. 23, 46). Schon als Zwölfjähriger hatte er die feste Ueberzeugung, als er seinen Eltern zurief: "Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?"' Sein Gottvertrauen hat auch für uns die größte Bedeutung, wenn er uns zuruft: "Ich lebe, und ihr sollt auch leben". Wir haben einen festen Halt in dem Glauben, daß wir unsere Lieben hier nicht zum letzten Mal sehen, wenn sie im Glauben gestorben sind und wir bis ans Ende treu bleiben! Laßt uns deshalb mutig dem Tode ins Angesicht sehen und wissen, daß er nicht das letzte Wort hat. "Der Tod ist verschlungen in den Sieg. . . Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus" (1. Kor. 15, 55a. 57). Erich L. Ratzlaff

Aus der Redaktion

Unseren Lesern in Deutschland dürfen wir mitteilen, daß Herr Gerhard Schröder, Ringstraße 45, D-5450 Neuwied 1, die Vertretung für die Mennonitische Rundschau in Deutschland übernommen hat. Alle Abonnementszahlungen bitten wir, an ihn zu senden, und zwar in DM. Wir haben den Abonnementspreis auf 20.00 DM pro Jahr festgelegt. Herr Schröder wird uns periodisch die eingegangenen Lesergelder überweisen, damit wir unsere Adressenliste auf dem Laufenden halten können.

Herr Schröder hat von der Gemeinde in Neuwied aus die Aufgabe,

Eine folgenschwere Fahrt

(Boqueirao, Curitiba, Brasilien)

Am 30. Januar 1979, etwa um 11.45 Uhr vormittags, verunglückten mit dem Auto auf einer Besuchsreise: Hans Kröker (55) und Frau Lena (geb. Warkentin) (52), dann Franz Kröker (47) und Frau Selma (geb. Enns) (48), tödlich.

Hans und Franz Kröker sind Söhne von Franz (Diakon und Prediger) und Susanna (geb. Janzen) Kröker, ehemals aus der Krim.

Das Begräbnis fand am folgenden Tag in den Abendstunden zwischen 19 und 22 Uhr statt.

- - - -

Diese Fahrt unternahmen die Ehepaare am 28. Januar 1979, morgens, in einem ganz neuen Volkswagen der Marke "Brasilia".

Der Unfall ereignete sich unweit der uruguayischen Grenze, bei dem kleinen Städtchen Rosario, wo sie noch schnell einen Verwandten besuchten, und zwar schon auf dem Wege über Bage nach Hause.

Es ereignete sich etwa so, daß ein Autobus sich anschickte, zwei Lastautos zu überholen. Und anstelle sich mehr nach seiner Rechten zu halten, ging das Fahrzeug immer mehr nach seiner linken Seite. Nun hatte man von den Lenkern der Lastwagen festgestellt, daß die entgegenkommende "Brasilia", sich schon ganz abseits der Straße hielt und doch wurde sie von dem Bus erfaßt und gänzlich zermalmt.

Das Unglück war geschehen! Die vier Insassen fanden einen grauenvollen Tod. — Der Wagen wurde vollständig zertrümmert!

Die Leichen aber wurden von zwei Bestattungsgesellschaften geborgen gehalten und nicht anders freigegeben, als daß man sie für schweres Geld auskaufte!

Sofern nun die Leichen frei waren, wurden sie sofort in zwei bereitstehenden Flugzeugen nach Curitiba abtransportiert, wo sie etwa um 19 Uhr der auf sie wartenden Trauergemeinde überbracht wurden.

Es sprachen vier Brüder sehr ernste, aber auch tröstende Worte, aus Jesaja 55, 8; Hebr. 9, 27; Hebr. 4, 13; Jesaja 66, 13; Joh. 14, 2; Joh. 14, 6; Psalm 90, 12; Amos 3, 6; Klagelieder 3, 37; Jeremia 16, 19 und andere.

Von weit und breit waren Verwandte, Freunde und Bekannte herbeigeeilt, um diesen, die so schnell und unerwartet aus dieser Zeit in die Ewigkeit hinübergegangen waren, den letzten Abschiedsgruß und das Geleit zu geben.

Der Herr wolle mit seinem Trost bei denen sein, die für dieses Mal in solch tiefes Leid versetzt wurden.

Johann H. Rempel, Korr.

---

eine christliche Buchhandlung, "Christlicher Bücherdienst" verantwortlich zu führen. Wir begrüßen ihn als unseren Mitarbeiter und hoffen, daß sich unser gegenseitiges Verhältnis segensreich gestalten wird. Erich L. Ratzlaff

Hilfe fuer Ueberschwemmungsopfer in Bolivien

Flüsse ergossen sich über Tausende von Acres von niedrig gelegenem Land im östlichen Bolivien, als es vom 15. bis 17. Januar 50 Stunden lang ununterbrochen regnete. Tausende von Menschen kletterten auf Bäume, um sich in Sicherheit zu bringen, und mußten zusehen, wie sich ihre Erdhäuser auflösten. Viele andere kamen um. Die Hälfte der 400,000 Rinder in dem Gebiet wurden getötet und die diesjährige Ernte wurde vernichtet.

Die Ueberschwemmungsgebiete umfassen Santa Cruz, Beni, Pando, Cochabamba, La Paz und Oruro. Schätzungsweise 10,000 Familien, hauptsächlich Farmarbeiter und kleine Landbesitzer, haben ihre Häuser oder Ernten verloren. Mindestens 25 Menschen kamen ums Leben.

Die Ueberschwemmung führte auch vorübergehend zur Lahmlegung des Verkehrswesens, wodurch der lokale Handel mit Brasilien unterbrochen wurde. Landstraßen müssen repariert und neugebaut werden, während auch elektrische und Wasserleitungen beschädigt wurden.

Der wirtschaftliche Schaden ist auf 50 bis 100 Millionen Dollar geschätzt worden. Dies umfaßt die Reparatur von Eisenbahnstrecken, Straßen, Flugplätzen und Brücken, sowie Wiedereingliederung von Ackerland und Beschaffung von neuem Vieh.

Das Mennonitische Zentralkomitee schloß sich mit anderen Kirchen zusammen, um Hilfe zu leisten. Der Direktor des MCC in Bolivien, Gerald Shank, und der frühere MCC-Arbeiter Milton Whitaker, der in der Gegend wohnt, koordinieren die MCC-Bemühungen und sammeln finanzielle Mittel bei lokalen Gruppen. Das Netto-Ergebnis waren über 50,000 US-Dollar. Die Hilfe wird über das Komitee der United Church weitergeleitet.

Eine der bedeutsamsten Spenden kam von Altkolonie-Mennoniten, die in der Kolonie Canadiense und Reinland leben. Diese Menschen, die traditionellerweise wenig mit lokalen Bolivianern zusammenkommen, gaben Käse, Brot, Kleingebäck und Bargeld.

Mehl und Oel wurden vom katholischen Hilfswerk CARITAS gespendet, während die Wycliffe-Bibelübersetzer ein Flugzeug vom Typ DC-3 zur Verfügung stellten und New Tribes Mission eine Radioverbindung. Methodisten und Baptisten schlossen sich ebenfalls an, um Ueberschwemmungsopfern zu helfen.

Der MCC-Freiwillige Dick Plett, Verbindungsmann zwischen dem MCC und Altkolonier Mennoniten, sagte: "Als ich deren Spenden öffnete, freute ich mich mehr als über irgend ein Weihnachtspaket, welches ich in meinem Leben erhalten habe!"

Am Ueberschwemmungsort wird ein großer Teil der Nahrung als Bezahlung für Neubauarbeiten an unterspülten Straßen und in schmutzgedeckten Ortschaften verteilt. Das MCC wird Hilfe zur Neusaat und beim Warentransport leisten.

Ein Gebiet von der halben Fläche von Ohio war am 3. Februar ein bis zwei Meter unter Wasser, berichtete Ken Graber von Mennonite Economic Development Associates (MEDA) in Santa Cruz, Bolivien. "Es gibt noch immer Dörfer, die niemand erreicht hat und deren Schicksal unbekannt ist," sagte er.

"Unsere erste Arbeit ist, Werkzeuge und Nahrung zur Verfügung zu stellen, um Ortschaften beim Neuanlegen von Straßen zu helfen, damit Waren transportiert werden können, und den Schaden zu beur-

teilen und langfristige Neueingliederungsprogramme für die betreffenden Gebiete auszuarbeiten. Etwa 10 Millionen Dollar sind nötig, um die Bahnverbindung mit Brasilien wieder herzustellen," fügte Graber hinzu. MCC-Akron

Aus Leserbriefen

Werter Editor und das ganze Personal!

Wünsche recht gesegnete Festtage! Das Jahr läuft seinem Ende zu und da will ich mein Reisegeld für die werte Mennonitische Rundschau einschicken für ein weiteres Jahr. Lese sie noch immer so gerne und möchte nicht, daß es eine Unterbrechung gibt. Alles ist wichtig und gut, die kurzen Andachten auf der zweiten Seite, Predigten und MCC-Berichte und Reisebeschreibungen. Möchte sie uns noch lange in unserer lieben Muttersprache erhalten bleiben.

Mit freundlichem Gruß, Anna Fast

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff!

Das Jahr geht zu Ende. Möchte für das nächste Jahr die Mennonitische Rundschau bestellen. Ich lese die vielen Mitteilungen aus aller Welt und auch das Erbauliche gerne. Gott wolle Sie und alles, was ich lesen kann, reichlich segnen!

Wenn mir auch die Orte und Personen, von denen berichtet wird, meistens unbekannt sind, so freue ich mich doch zu allem. In letzter Zeit mußte ich oft an Tante Reimer denken. Wir haben sie im Jahre 1970 in Leamington bei Familie Jakob Thiessen kennengelernt. Thiessens stammen aus Neu York in der Ukraine. Als Onkel Reimer schon gestorben war, stand in der Mennonitischen Rundschau ein Bericht. Es wäre ihre Goldene Hochzeit gewesen. Tante Reimer hat alles so schön beschrieben.

Am 9. Dezember 1978 hätten auch wir Goldene Hochzeit, aber unser himmlischer Vater hatte es anders beschlossen. Wenn auch die Tränen kamen, so habe ich doch Gott gedankt, daß er es mit meinem Mann so gut gemeint hat und ihn von aller Krankheit und allen Leiden erlöst hat. Seit Kriegsende war er ja nicht gesund, wenn es auch schien, daß es in letzter Zeit besser war. Aber da hat Gott beschlossen, ihn heimzuholen, und was Gott tut, das ist wohlgetan. Das mußte ich lernen.

Wenn Sie und Ihre liebe Frau mal nach Florida reisen, machen Sie es doch möglich und besuchen Sie auch mich. Aus Kanada kommen ja so viele nach Florida auf Ferien.

Ich lese so manchmal in der Mennonitischen Rundschau etwas, wo ich gerne mithelfen wollte, aber in diesem Sommer wurde mir ein anderes Haus gebaut, so konnte ich nicht viel tun. Nochmals viele Grüße, Ihre Schwester im Herrn, Olga Wessel, 13 Baker Court, Newport Richy, Florida 33552 USA.

* * *

Werte Rundschauleser!

Unsere Schwester, Katharina Dirksen, die die älteste Schwester unserer Gemeinde ist, hat vor einigen Wochen das Altersheim, Tabor Manor, St. Catharines, zu ihrem Heim gemacht. Seit Jahren hatte sie ihr Heim bei ihrer Tochter Tina, Frau Peter Braun, im trauten Stübchen, bei guter Verpflegung. Doch alles hat seine Zeit, sagt der weise Salomo. Schwester Dirksen erreicht anfangs des Jahres das 93. Lebensjahr voll. Sie ist ihrem Alter nach ziemlich rüstig, mit erträglichen Beschwerden. Sie paßt sich sehr den Verhältnissen im neuen Heim an, hat manche Freunde und Bekannte da und genießt deren Gemeinschaft. Schwester Dirksen ist die Witwe des verstorbenen Br. Peter Dirksen, der jahrelang Leiter der MB-Gemeinde in Vineland war. Nun bittet sie, daß auch die Rundschau ihr auf die neue Adresse zugesandt werden möchte. Ihre Adresse ist: Tabor Manor, 1 Tabor Drive, St. Catharines, Ont. L2N 1V9. Der Herr segne unsere alte Schwester im Tabor Manor mit den anderen allen und setze sie zum Segen! Eingesandt von P. Lodde, Korr.

E. KLIPPENSTEIN

GEBISS
"THERAPIST"

339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

3 offices to serve you

Menno
Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for
Kitchener, Waterloo,
London customers)

Dave Lundblad

Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

BAUMATERIALIEN • • • •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Jeder muss eine Steuererklaerung ausfuellen

von Colleen Archer

Alle Einwohner Kanadas, die im vergangenen Jahr 1978 steuerpflichtiges Einkommen verdient haben, müssen vor dem 30. April 1979 ihre Steuererklärung ausfüllen und einschicken. Wer schon einmal eine Steuererklärung eingeschickt hat, dem bereitet das Finanzamt ein Formular vor, das bereits den Namen des Steuerzahlers enthält. Es wird dann jeweils im Januar durch die Post zugestellt. Wer kein Formular erhalten hat, kann sich eines im nächsten Postamt beschaffen (oder natürlich auch beim Finanzamt). Wer nicht selbständig ist, also für eine Firma arbeitet, der erhält in den meisten Fällen einen kleinen Betrag zurück, weil die im letzten Jahr gemachten Abzüge sich auf Schätzungen und nicht exakten Berechnungen gestützt haben. Wer dagegen Steuern nachzahlen muß, sollte seinen Scheck über den noch ausstehenden Betrag gleich zusammen mit dem Steuerformular einschicken. Der Scheck wird auf die Bundesbehörden (Receiver General for Canada) ausgestellt.

Die Steuerformulare ändern sich jedes Jahr und können für den Laien ziemlich verwirrend sein, ganz besonders Neukanadier wissen wenig damit anzufangen. Ganz besonders diejenigen, die zum ersten Mal eine Steuererklärung ausfüllen müssen, finden, daß sie dabei Hilfe brauchen. Wer zu Steuerberatern geht, muß damit rechnen, mindestens 10.00 Dollar für die Hilfe zu zahlen (das ist das Ausfüllen des Hauptformulars und des Beiblattes für die Provinzsteuern). Wenn über das normale Maß hinausgehende Berechnungen anzustellen sind, wird dafür natürlich eine extra Gebühr verlangt. Man sollte mit solchen Anliegen zu Firmen gehen, die nicht nur während der Frühjahrsperiode Steuererklärungen ausfüllen, damit man auch mit Problemen hingehen kann, nachdem das Formular eingeschickt und vielleicht beanstandet worden ist. Stände, die in Einkaufszentren eingerichtet worden sind, sollte man aus diesem Grunde möglichst vermeiden, weil diese nur geöffnet sind, solange Steuererklärungen eingereicht werden müssen. Solche Unternehmen kommen und verschwinden wieder sehr rasch. Wenn man sie später braucht, sind sie nicht mehr da. Auch mit Firmen, die Vorschüsse auf zu erwartende Rückzahlungen anbieten, sollte man sich nicht einlassen, weil die Gebühren dafür sehr hoch sind.

Meistens genügt die Hilfe eines Nachbarn, Verwandten oder Bekannten. Dabei sollte man aber darauf achten, daß der freundliche Helfer über folgende Punkte informiert ist:

1) Man muß in Kanada auf jegliches Einkommen Steuern zahlen — auch auf Einkommen aus dem Ausland. War man nicht das ganze Jahr über in Kanada, muß nur für den entsprechenden Anteil Steuer bezahlt werden. (Wer im Ausland ein Einkommen hat, sollte sich mit dem Finanzamt direkt in Verbindung setzen, weil er möglicherweise darauf Steuernachlässe bekommen kann).

2) Wer 1978 nach Kanada gekommen ist, kann von den Freibeträgen auch Gebrauch machen, die Anteilmäßig für den Zeitraum berechnet werden, den man in Kanada gewohnt hat. Zu diesen Abzügen gehören gewisse Spenden, die persönlichen Freibeträge, Arztkosten und 100 Dollar Standardabzüge. Wer beispielsweise mit Frau und einem Kind im Jahre 1978 nach Kanada gekommen ist und insgesamt 73 Tage vor Abschluß des Kalenderjahres in Kanada gewohnt hat, darf für das Kind folgenden Betrag absetzen: Für das ganze Jahr wäre der Freibetrag 420.00 Dollar, für die 73 Tage sind es dann 84.00 Dollar.

3) Wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt werden, können Zahlungen für nahe Verwandte im Ausland (keine Geschenkpakete) von der Einkommensteuer abgesetzt werden. Man muß dafür den entsprechenden Nachweis bringen können. Beim Finanzamt bekommt man die Formulare, die dafür gebraucht werden. Dort erhält man auch Auskunft darüber, ob und wieviel man in solchen Fällen von der Steuer absetzen darf.

Wer sich zutraut, daß er das Formular allein ausfüllen kann, sollte Schritt für Schritt vorgehen und alles richtig ausfüllen. Wer kein Haus vermietet, kein eigenes Geschäft hat, keine Steuerrückzahlung für Kindergartengebühren verlangt usw., der braucht sich mit den verschiedenen Zusatzformularen gar nicht zu beschäftigen. Das Beiblatt für den Steuerkredit, den die Provinz einräumt, sollte man jedoch unter allen Umständen ausfüllen, weil man damit eventuell Vergütungen erhält.

Zunächst muß man jedes Einkommen angeben und zusammenrechnen. Auch das Kindergeld (Family Allowance) gehört dazu, und Beträge, die man von der Arbeitslosenversicherung erhalten hat, müssen ebenfalls angegeben werden. Wer für ein Unternehmen arbeitet, erhält eine T-4 genannte Abrechnung, auf der die meisten notwendigen Informationen enthalten sind. Da steht in Box C das gesamte Jahreseinkommen, in Box D wird angegeben, welche Abzüge für den Canada oder Quebec Pensionsplan gemacht worden sind. Box E zeigt, welche Beiträge an die Arbeitslosenversicherung gezahlt worden sind. Wer Beiträge für einen Rentenplan gezahlt hat, kann diese ebenso wie Mitgliedszahlungen an Gewerkschaften von der Steuer absetzen. Auch Zinsen, die dem privaten Bankkonto gutgeschrieben worden sind, müssen als Einkommen angegeben werden. Wenn der Gesamtbetrag pro Jahr unter 1,000 Dollar lag, darf er allerdings wieder abgezogen werden (in der Rubrik "Andere Abzüge").

Wer besondere Probleme hat oder Antworten auf Fragen sucht, kann sich direkt an das Finanzamt wenden. Man kann auch von außerhalb einer Stadt anrufen, ohne daß die Fernsprechgebühren berechnet werden. Die Rufnummern für diesen Dienst stehen auf der Rückseite der Broschüre, in der die Steuerbestimmungen erläutert werden und die man zusammen mit dem Steuerformular erhält. Die Beamten sind dazu da, den Steuerzahlern zu helfen und sie haben auch alle Broschüren und Sonderbestimmungen zur Hand, die von Wichtigkeit für Einwander, Auswanderer, Studenten, Rentner und andere Sondergruppen sind.

(Canadian Scene)

Frauen- und Familiendienst

Eiserne Hochzeit
der Geschwister Jakob Gruen

Sonnabend, den 24. Februar 1979 feierten Geschwister Jakob und Alvina Gruen in unserer Vancouver MB-Gemeinde ihr 66. Ehejubiläum, wozu die ganze Gemeinde eingeladen war. Außer den Geschwistern unserer Gemeinde, waren auch noch Gäste erschienen, die Geschwister Gruen noch von Rußland her kennen. Die Feier wurde von Br. Max Neufeld geleitet. Nachdem er die Versammlung begrüßt und die Einleitung gemacht hatte, stellte er die Kinder der Geschwister Gruen vor. Dann sang unser Chor das Lied: "Der Herr hat Großes an uns getan!" Es folgte dann ein Gedicht und dann sang der Helferverein das Lied: "Ich sing von meinem Jesu."

Die erste Ansprache hielt Br. Hans Wall über Psalm 95, 1-7. In den Versen 1-2 heißt es: "Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils. — Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!" — Weil diese Geschwister so viele Jahre zusammengelebt haben, so ist es ja auch selbstverständlich, daß sie für dieses Beisammensein dankbar sind. Auch der Missionsverein diente mit einem Liede.

Die zweite Botschaft brachte Br. Hans Wiens in englischer Sprache. Auch er betonte die Güte Gottes, die diese Geschwister so lange wunderbar geführt hatte. Nach einigen Musikstücken folgten dann zwei Lieder von einem Doppelquartett aus Chilliwack. Dann wurde die Lebensgeschichte von Br. Peter Esau in beiden Sprachen vorgelesen.

Br. Jakob Gruen wurde 1888 und seine Frau 1892 geboren. Im Jahre 1913 hatten sie im Dorfe Alt-Danzig ihre grüne Hochzeit. Im selbigen Jahre wanderten sie nach Westsibirien aus, in die Gegend von Kustunaj, wo ihre Geschwister schon wohnten. Im Jahre 1914 brach der erste Weltkrieg aus. Br. Gruen wurde eingezogen und an die türkische Front geschickt. Nach einer Verwundung erhielt er einen Urlaub von 19 Tagen. An die Front zurückgekehrt, blieb er da, bis 1917 die Oktoberrevolution ausbrach. Auch Br. Gruen wurde entlassen und kam am 18. Februar 1918 zu Hause an.

Bald darauf brach der Bürgerkrieg aus, bei dem die Roten die Weißen besiegten, und nun fing für alle eine schwere Zeit an. Aus Sehnsucht nach der alten Heimat, machten sie per Wagen den Weg nach Petropawlowsk und nach Wochen gelang es ihnen, per Bahn mit ihren

4 Töchtern nach ihrer Heimat zu gelangen. Die ganze Reise hatte 5 Monate in Anspruch genommen. Hier angekommen, hieß es neu anfangen. Hier wurde 1924 Sohn Johann geboren.

Als man hier 1928 anfing, die Bauern in den Kollektiv zu zwingen, und sogar manche verbannt wurden, waren auch sie hier nicht mehr sicher. Nachdem man ihn einige Male des Nachts verhört hatte, nahm er eines Abends von der Familie Abschied und fuhr nach der Kolonie Sagradowka, wo er als Schmied arbeitete. Später holte er seine Familie nach. Hier wurde ihr Sohn Robert geboren. Als man ihn hier in die Verwaltung wählte, wußte er, daß es mit Gefahr verbunden war. Im Jahre 1936 kamen sie in Steinfeld an. In den folgenden Jahren wurden hier viele Männer verbannt.

In der Zeit der deutschen Besatzung fingen sie wieder an, Gottesdienste abzuhalten. Man bat ihn, aus einem Predigtbuch vorzulesen und bei Beerdigungen zu dienen. Im Jahre 1943 ging es mit dem Treck dem Westen zu. Im November 1944 wurde ihr Sohn Johann und ein Schwiegersohn zur Wehrmacht einberufen. Von dem Schwiegersohn haben sie nichts mehr gehört. Der Sohn kam in russische Gefangenschaft, heiratete am Baikalsee, wo er auch gestorben ist. Seine Frau mit 5 Kindern und zwei Enkelkindern leben heute noch dort.

Durch die Mithilfe des Mennonitischen Zentralkomitees gelang es ihnen, bis nach Gronau zu kommen, wo sie von Prediger Jakob Peters auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Durch die Vermittelung der Geschwister seiner Frau gelang es ihnen, am 19. April 1948 nach Kanada zu kommen. Von Saskatchewan kamen sie nach Yarrow, B.C. und dann, 1951, nach Vancouver. Hier schlossen sie sich der Vancouver MB-Gemeinde an, deren Glieder sie bis heute geblieben sind. Nebst Gott verdanken sie dem Mennonitischen Zentralkomitee die Durchhilfe nach Kanada.

Nach einem gemeinsamen, geschmackvollen Mahl im Kellerraum unserer Kirche, wurden noch einige Lieder gebracht, ein Gedicht aufgesagt und verschiedene Mitteilungen gemacht. Zum Schluß bedankte sich der Sohn der Geschwister Gruen bei der Gemeinde, daß sie für ihre Eltern diese Hochzeit ausgerichtet hatte.

Peter Rahn, Korr.

Benoetigt werden gebrauchte

Deutsche Gesangbuecher

der Mennoniten-Brueder-Gemeinden
fuer die Mission in Seminole, Texas.

Wenden Sie sich an:

William Harms, Box 232,
Gretna, Manitoba ROG OVO

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Der Tod seiner Heiligen

von G.D. Huebert, Winnipeg, Man.

"Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn"(Ps. 116, 15).

Der Tod ist das Ende des physischen Lebens. Der zeitliche Tod ist die Auflösung des natürlichen Bandes zwischen Leib und Seele, wodurch der Leib von der Seele getrennt wird.

In Römer 6, 23 heißt es: "Der Tod ist der Sünde Sold (oder Lohn." Deshalb ist es verständlich, daß der natürliche Mensch sich vor dem Tode fürchtet, denn der Tod hat für ihn einen Stachel, eine Bitterkeit. Gott aber sei Dank, daß der Herr Jesus etwas mit dem Tode der Gläubigen getan hat. Davon lesen wir in 1. Kor. 15, 55-57. Da heißt es: "Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz! Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!" Beim Blick darauf konnte der Psalmist auch zuversichtlich schreiben: "Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn."

Warum wird der Tod seiner Heiligen wertgehalten vor dem Herrn?

I. Er hat eine Bedeutung für den Herrn selbst

1. Des Herrn Verlangen, die Heiligen bei sich in unmittelbarer Gegenwart zu haben, wird dann gestillt. In Joh. 14, 3 heißt es: "Ich will euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin" und in Joh. 17, 24 sagt Jesus: "Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast." Denselben Gedanken hat Gerhardt Terstegen erfaßt, wenn er singt: "Wie bist du mir so sehr gewogen und wie verlangt dein Herz nach mir." Es ist erfreulich, daß wir ein Verlangen nach dem Herrn haben, aber auch daß der Herr ein Verlangen nach uns hat, die wir gläubig sind.

2. Des Herrn Begehren, den Heiligen seine Herrlichkeit zu zeigen, wird dann gestillt (Joh. 17, 24). Jesus sagt: "Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast." Weiter sagte Jesus: "Vater, ich will, daß sie meine Herrlichkiet sehen, die du mir gegeben hast," (Joh. 17, 24). Nachdem die Königin von Reicharabien gesehen hatte, wie groß die Herrlichkeit Salomos war, sagte sie: "Mir ward die Hälfte nie gesagt."

Und Paulus schrieb: "Was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben" (1. Kor. 2, 9).

"Gleichwie sonst allezeit also auch jetzt, Christus hoch gepriesen werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod" (Phil. 1, 20). Die in Christo entschlafen, werden jetzt wohl die Herrlichkeit Christi schauen, eine Herrlichkeit, die ihnen auf Erden nie in den Sinn gekommen ist. Johannes schreibt in seinem Evangelium: "Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit" (Joh. 1, 14).

Es gibt jedoch noch eine zukünftige Herrlichkeit, die der Herr uns zeigen will und die zeigt der Herr denen, die bereits bei ihm sind.

II. Der Tod der Heiligen hat auch eine Bedeutung für die Heiligen selbst.

Die Sehnsucht, von den gebrechlichen, sterblichen oder sogar sündlichen Leibern erlöst zu werden, wird dann gestillt. In 2. Kor. 5, 4 heißt es: "Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschwert, sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben" (2. Kor. 5, 4). Manche Gotteskinder mit körperlichen Beschwerden können nicht mehr Aufgaben ausführen, die sie früher tun konnten. Durch den Tod wurde ihre Sehnsucht nach dem Herrn und nach der oberen himmlischen Heimat gestillt. Sie sprechen mit Paulus die Worte aus: "Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn" (2. Kor. 5, 8). Wir werden auch an Phil. 1, 23 erinnert, wo es heißt: "Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein." Von Freunden und Angehörigen muß der Sterbende sich lösen, aber nicht vom Herrn, der ihn erlöst hat.

Wir denken hier an das Lied: "Es ist hier nichts auf dieser Welt, das ganz mein Sehnen stillt, drum zieht's mich hin, wo Jesus ist, der jeden Wunsch erfüllt. O Heim, o Heim! O wär ich bald daheim!"

III. Der Tod der Heiligen hat auch eine Bedeutung für die Hinterbliebenen der Heiligen.

1. Christen werden dadurch angespornt, getröstet zu werden im Bewußtsein, daß die abgeschiedene Person beim Herrn ist.

2. Christen werden dadurch veranlaßt, das Leben ernster zu nehmen und sich mehr von der Welt zu lösen.

Ein sterbender Mann bestellte, daß man seine Leiche in einen Sarg legen möchte, in dem seine beiden Hände aus dem Sarg hervorstecken möchten, als Beweis davon, daß er wirklich nichts mitnehmen konnte. Das ist auch für uns eine Lehre. Auch wir werden ins Jenseits nichts mitnehmen.

3. Die Unbekehrten sollen durch den Tod der Heiligen angeregt werden, sich dem Herrn zu ergeben. In Apg. 7, 54 heißt es: "Da sie solches hörten, gings ihnen durchs Herz." Viele von den Leuten, die Philippus Predigten hörten, wurden gläubig. (Apg. 8, 2) Der Tod des Stephanus trug dazu bei, daß viele gläubig an den Herrn Jesus wurden. Möchten auch heute Unbekehrte angeregt werden, sich Gott zu ergeben. Das ist unser Wunsch und Gebet! Amen.

Die MB-Gemeinde zu Yarrow, B.C. gedenkt am Sonntag, den 15. Juli 1979, ihr

50. Jubilaeum

zu feiern.

Alle ehemaligen und gegenwaertigen Glieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Anfragen richte man bitte an:

Rev. A. L. Klassen
Box 310, Yarrow, B.C.
VOX 2A0

Auf Yalve Sanga

Das Haus, in dem Geschwister Jacob und Irmi Lepp jetzt in Yalve Sanga, im Chaco von Paraguay wohnen.

Seit November ist es auf Yalve Sanga etwas ruhiger geworden. Im Oktober hörte die Bibelschule auf und im November die "Paraguayerschule". Das bedeutet 250 Personen weniger auf der Station. Natürlich blieben die Schüler fast immer auf dem Schulhof und störten die Familien nicht, aber man merkte trotzdem den Unterschied.

Am Tag der Abschlußfeier der "Paraguayerschule" war so viel Betrieb auf Yalve Sanga, wie ich ihn noch nicht gesehen hatte. Die Eltern kamen mit Autos, Pferdefuhrwerken und Traktoren mit Anhängern, um an den Festlichkeiten teilzunehmen und nachher ihre Kinder mit nach Hause zu nehmen.

Nachmittags gab es ein Sportfest und eine wunderbare Handarbeitsausstellung. Die Kinder hatten Tischdecken, Kissenbezüge und Sofakissen ausgenäht, Steppdecken gemacht, auch aus Leder und Holz waren schöne Sachen angefertigt worden. Diese Handarbeiten beeindruckten mich sehr, denn in kanadischen Schulen legt man nicht viel

Viele unserer Leser werden sich noch an Irmie Wiebe, die Biene vom Bienenberg, erinnern. Als Frau Jacob Lepp ist sie jetzt in Yalve Sanga, Chaco, Paraguay, mit ihrem kleinen Bienlein Heidi. Wir begrüßen es, daß sie uns auch von dort ihre interessanten Berichte schreibt.

Gewicht darauf. Und es freute mich sehr, auch Jungennamen an mehreren ausgenähten Sofakissen und Servietten zu sehen; also ist das nicht nur eine Arbeit für Mädchen.

Abends brachten die Schüler noch ein Programm mit Liedern, Gedichten und Gespräch — alles in Spanisch natürlich — und so kam ein ereignisvoller Tag zum Abschluß.

Der Schulhof blieb aber nicht lange ganz leer. Kurz darauf begann ein Kursus für junge Indianermädchen, der bis Mitte Dezember lief. Dazu hatte man 9 — 12jährige von allen Missionsstationen eingeladen, die gerne zur Schule gehen wollten. So kamen 21 Mädchen aus verschiedenen Richtungen zusammen und verlebten zwei interessante Monate auf Yalve Sanga (nachdem einige ihr Heimweh überstanden hatten). Lydia Klassen versuchte ihnen so viel beizubringen, wie nur eben möglich. Sie unterrichtete Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesundheitslehre, usw. Auch sie schlossen mit einem schönen Programm ab, sogar mit einem Krippenspiel, da es ja schon kurz vor Weihnachten war.

In diesen Monaten schaute man wieder sehr nach Regen aus. Es hatte schon ein paar Mal geregnet, aber nocht nicht genug. Das Vieh und die besäten Felder brauchten mehr. Der Himmel war oft schwer bewölkt, und man dachte, "Jetzt kommt's!" Aber gewöhnlich regnete es anderswo und nicht auf Yalve Sanga.

Da sagte ein Indianer: "Die Menschen sind sehr schlecht. (Gemeint war sein Stamm.) Sie trinken viel Schnaps und spielen viel Fußball. Das ärgert Gott und zur Strafe läßt er es nicht regnen. Er straft sehr hart. Ich werde bald zum Missionar gehen und mich bekehren, dann wird es wieder regnen."

Einerseits freuten wir uns über seine Einsicht, daß das Schnapstrinken und das zu viele Fußballspielen (auf Geld) nicht Gott wohlgefällig sei. Aber seine Aussage, daß seine Bekehrung den Regen schicken würde, bringt einen doch zum Nachdenken. Ist das, was wir sie gelehrt haben: Bekehrung bringt Wohlstand? (Bei den Indianern heißt Wohlstand, genug zu essen zu haben.)

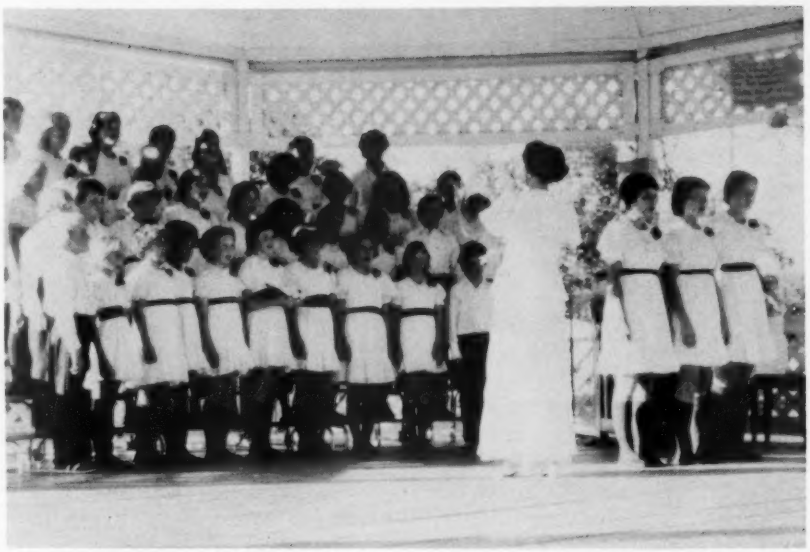
Bei sehr vielen Indianern geht es hauptsächlich darum, mit möglichst wenig Arbeit, möglichst viel zu essen zu bekommen. Deswegen kamen einige Indianer voriges Jahr zur Bibelschule — weil sie dort (während der Trockenzeit) genug zu essen bekommen würden. Sie hatten ein sehr schlechtes Spanisch, konnten kaum lesen und schreiben, und vor allem zeigten sie kein Verlangen, das Wort Gottes zu studieren, und ihr Leben ganz danach auszurichten.

Von andern kann man aber das Gegenteil behaupten. Sie wachsen im Glauben und dienen freudig dem Herrn. Unsere braunen Glaubensgeschwister bedürfen unserer Fürbitte, damit sie ein gutes Zeugnis für den Herrn bleiben.

Grüßend, Irmi Lepp

Wohltaetigkeitstour des Kinderchores

Der Mennonitische Kinderchor aus Winnipeg, Man. übermittelte dem Mennonitischen Zentralkomitee kürzlich etwa 4,600 Dollar für Opfer des Wirbelsturms in Indien. Dieses Geschenk ist ein Teil eines im vergangenen Sommer unternommenen Projektes zugunsten der Hilfskasse für Indien. Unter der Leitung von Helen Litz unternahm der Chor zwei Touren: im Juli auf der Reise zur Mennonitischen Weltkonferenz (einschließlich Auftritten in Wichita) und im August auf der Reise nach der Internationalen Konferenz von Musiklehrern in London, Ontario und dem Internationalen Jugend-Chorfest in Washington, D.C. Es wurden über 20 Konzerte gegeben.



Der Mennonitische Kinderchor aus Winnipeg auf einer Tour, mit Frau Helen Litz als Leiterin.

Die Kinder im Chor, die zwischen 8 und 16 Jahre alt sind, sind stets ermuntert worden, die Freude des Musizierens für den Herrn mit praktischem Dienst zu verbinden. Für die Sommertouren 1978 war mit dem MCC vereinbart worden, Häuser in Indien zu bauen (200 Dollar bezahlten das Material für ein Haus). Die Chorglieder hofften, ein Haus pro Person bauen zu können.

Dem Chor gebührt Anerkennung; neben Hilfe für Indien wurden auf

unserem Kontinent viele durch ihre Musik gesegnet und der Name des Herrn wurde verherrlicht.

MCC (Canada)

Christentum und Haushaltung (3) W. Schmidt

"Denn durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen". So sagt uns Gottes Wort in Kol. 1, 16.

Die Tatsache, daß alles des Herrn ist, ist uns als Haushalter nicht selbstverständlich. Das Unsichtbare und Throne gewiß, Fürstentümer und Obrigkeiten auch, aber wenn es zu den täglichen, praktischen und materiellen Gütern kommt, dann ist es nicht so klar. Nun, in Worten auch noch, aber auch in der Wirklichkeit?

Ich beobachte folgendes. Wir sind geneigt, unser Leben in gewisse Gebiete einzuteilen. Im Geistigen muß er der Erste sein, im Geistlichen steht er auch obenan. Auch im Physischen ist er notwendig, aber in den materiellen Dingen bestimmen wir schon selber.

Es trifft schon zu, daß unsere Lebensgebiete sehr verschieden sind; auch daß sie nicht alle vom gleichen Wert sind, aber in allem muß er, der über alles ist, Herr sein, das Physische und Materielle mit eingeschlossen.

Tiefere Einsicht und Annahme des wahren Eigentümers hilft hier. Wir sagen, mein Haus, meine Farm — und in einem gewissen Sinne trifft es zu; in einem anderen gar nicht. Lehrt die Erfahrung nicht so überzeugend, daß wir nur eine Spanne Zeit das Irdische haben — noch richtiger, verwalten? Zwei Möglichkeiten bestehen. Wir verlassen das Irdische am Ende des Lebens oder es verläßt uns während desselben, aber ob so oder anders, wir sind nicht die Eigentümer, die darüber entscheiden.

In Harmonie mit der menschlichen Erfahrung sind die Worte der Schrift — es ist alles des Herrn. "Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnt" (Ps. 24, 1). "Mein ist Silber und das Gold, spricht der Herr Zebaoth" (Haggai 2, 8). "Denn alle Tiere im Walde sind mein und das Vieh auf den Bergen, da sie bei Tausend gehen" (Ps. 50, 10).

Haushalter verwalten immer das Anvertraute, niemals das Eigene.

Zu kaufen gesucht

von dem Sekretaer der Mayfair Kolonie (Huttertaler) bei Killarney, Manitoba,

2 Daechsels Bibelwerke (die durch die ganze Bibel gehen).

1 **Zellers Biblisches Woerterbuch** (2 Baende). Man richte Angebote mit Preisangabe an:

Wm. J. Martens,
Box 398, Killarney, Man.
R0K 1G0

Missionsnachrichten

Gruene Weihnacht in Afrika

Liebe Freunde in der Heimat!

Wir wünschten, Ihr hättet unsere grüne Weihnacht, 75 Grad F, mit uns verleben können! Es war leicht für uns, Heimweh zu haben, doch waren wir glücklich, Jesu Geburt mit unseren Mitchristen feiern zu können. Es waren mehrere Programme in der Kirche; eines war ein Schauspiel, das von der Hochschule geboten wurde, bei dem meine vier Chöre die Musik brachten. Es nahmen über 1000 Menschen an jedem dieser Programme teil.

Ohne die gewöhnlichen Dekorationen und Einkäufe, war Weihnachten bestimmt anders. Wir bemerkten die fehlende Handelsreklame, was dazu beitrug, daß Weihnachten uns ganz schnell überraschte. Wir bemerkten auch mehr von dem Geist der Hoffnung — der Hoffnung, daß durch Jesus eines Tages Gerechtigkeit in der Welt sein wird, und die Leute werden in der Lage sein, sich anständig zu ernähren und zu kleiden. Ich denke, daß wir die Verwirrung der Zairer etwas besser verstehen lernten, teils, weil wir den Druck der wirtschaftlichen Lage im kleinen Maße selbst fühlten und weil wir erkennen, daß die Leute nicht so feiern konnten, wie sie gerne möchten.

Ich habe schon mehrere Mal versucht, diesen Brief zu schreiben, um in etwas die wirtschaftlichen Probleme zu beschreiben, ohne zu pessimistisch zu erscheinen. Jedesmal fühle ich, daß ich zu viel klage, da wir in Wirklichkeit nicht annähernd so sehr betroffen sind als die Zairer. Wir spüren hauptsächlich das Fehlen des Gasolins, was ungewisse Transportmöglichkeiten für unsere Lebensmittel bedeutet. Doch wenn auch die Preise hoch sind, so sind wir immer noch in der Lage, sie zahlen zu können, während andere keine Möglichkeit haben.

Es schmerzt zu wissen, daß viele Leute nicht in der Lage waren, Fleisch für ihr traditionelles Festmahl zu kaufen. Es schmerzt, wenn Studenten erklären, es sei schwer, bei einer Mahlzeit den Tag zu studieren. Es schmerzt zu sehen, daß unsere Köchin den Lohn von drei Monaten für sechs Meter Stoff von mittelmässiger Qualität ausgeben mußte. Es schmerzt, wenn sogar Lehrer bitten, abends in unser Heim zu kommen, um zu studieren, da sie kein Kerosin für ihre Lampen haben.

Doch gibt es auch noch eine andere Seite des Bildes. Wie ermutigend ist es zu sehen, wie die Gemeinde freudig eine Weihnachtskollekte einsammelt — zehnmal mehr als normal. Wir danken Gott, daß es Leute gibt, die willig sind, manche der Lehrer jeden Tag zu ernähren, ohne Bezahlung, bis ihr Gehalt von der Regierung ankommt. Wir frohlockten, daß sogar dann, als Soldaten 14 seiner 16 Ziegen fortgenommen hatten, ein Pastor eine seiner beiden verbliebenen Ziegen als Dankopfer für Gott abgab, weil er die Frau eines Missionars geheilt hatte. Wir empfinden, daß wenn die Leute Gott dafür danken, daß er ihnen jeden Tag das Leben schenkt und die Kraft, es zu leben, dann kommt das aus dem Grund ihres Herzens!

Paulus erinnert uns daran, daß Gott treu ist und die Prüfungen oder Schwierigkeiten nicht schwerer kommen läßt als wir sie tragen können. Betet, daß die Christen hier treu bleiben und ihr Vertrauen auf Gott setzen möchten, daß er sie mit dem zum Leben Notwendigen versorgen wird. Betet, daß unsere Studenten ihre Studien ernst nehmen möchten und daß Gott ihren Sinn öffnen möge, ihre Lektionen zu verstehen, und ihre Herzen, um die Belehrungen der Andachten anzunehmen. Betet für mich, während ich manche der Mädchen im Internat kennen lerne, wenn sie am Sonnabend des Abends in unser Heim kommen, um zu singen. Wie sich mir Gelegenheiten bieten, will ich ihnen Gottes Antwort auf ihre Probleme mitteilen.

Wir wissen, daß Ihr oft für uns betet und wir danken Gott, daß er Eure Gebete hört und uns versorgt. Möge die Liebe, die Freude, der Friede und die Hoffnung, die Christus brachte, das ganze Jahr auf Eurem Leben ruhn, und möge Gott für Eure Treue viel Frucht schenken!

Diane und Steve Jost
MCC-Arbeiter in Kajiji

Missionarin setzt sich ein Ziel

Am Anfang des Jahres 1978 setzte sich Vera (Frau Alvin) Voth in Kolumbien ein Ziel und ging daran, es zu erreichen. Sie beschloß, mit 24 Frauen bekannt zu werden, in ihrem Bemühen, ihnen ein Zeugnis zu bringen. Am Ende des Jahres 1978 hielt sie an, um die Arbeit des Jahres zu bewerten. Sie kennt 13 Frauen in ihrem Wohnblock und weitere 17, die Freundinnen der 13 sind, insgesamt 30. Dies ist nur der Anfang, das Fundament. Sie hat eine kleine Bibelstunde angefangen.

Veras Ziel für 1979 ist es, diese 30 Frauen in ein Bibelstudium hineinzuziehen. Kochen und Englischklassen werden ihr helfen, dieses zu erreichen. Sie fügt jedoch hinzu: "Nur Gott kann dies bewirken!" Das Gebet ist der Schlüssel zum Erfolg, empfindet sie. Vera und ihr Gatte teilen eine Besorgnis, daß es nicht schnell genug geht. Sie denken, sie sollten jetzt schon 10 Bibelstudiengruppen eingerichtet haben. Freundschaft ist gut; sie wollen jedoch, daß ihre Freunde gerettet werden. Sie sagen sich selbst, daß sie **gerettet werden** müssen, und der Heilige Geist wird durch sie wirken.

Die Voths, Glieder der Portage Ave. MB-Gemeinde in Winnipeg, dienen in der Stadt Medellin, als Teil des 20 Glieder zählenden Missionarsteams, das in der Gemeindegründung in Kolumbien wirkt. Es gibt auch eine Einheit des Christlichen Dienstes (Lehrer) in Kolumbien, die 13 Glieder zählt.

Die Nationale Gemeinde in Kolumbien zählt jetzt fast 800 Glieder.

M.K.W.

Einladung

Die russisch-sprechende Jugendgruppe bringt den 22. April um 7 Uhr abends, in der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde, Ecke William und Juno, ein Programm russischer Lieder, Gespräche und Gedichte. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen. Im Auftrag, Heinrich Wiebe

Herbert Teichrieb

Brasilianische Konvention tagt

Die jährliche Brasilianische Konvention wurde vom 18. - 21. Januar in Pato Branco abgehalten. Der Fünfjahresplan, den man 1974 adoptierte, wurde überprüft und es wurden Mängel in demselben gefunden. Er hatte jedoch dazu gedient, die Delegierten auf die Ziele aufmerksam zu machen. Das Wesentliche an dem 1974 angenommenen Plan war:

— Selbständig in Finanzen und Leitung zu werden.

— Ein brüderliches Verhältnis mit der Deutschen Konferenz in Brasilien und mit dem Missionsdienst zu unterhalten.

— Jede Gemeinde solle eine andere Gemeinde beginnen, mit lokaler Leitung, die aus der Gemeinde berufen werden sollte.

— Nationale Leiter sollten ausländische Leiter ersetzen, außer in spezialisierten Diensten, wie in theologischer Ausbildung und Musik.

— Anfangen neuer Ausweitungsposten in Kooperation mit der Deutschen Konferenz und dem Missionsdienst.

Eine neue Kommission wird einen neuen Plan entwerfen, der im Jahre 1980 vorgelegt werden soll. Es besteht ein Bewußtsein für Gemeindewachstum in der Konvention.

Die neuen Beamten der Exekutive sind: Silvio Faustino, Präsident; Dietrich Reimer, Kassierer; Vaine Goncalves, Sekretär.

Der Statistiker berichtete eine bescheidene Zunahme in der Mitgliedschaft im Laufe der zwei Jahre von 141 Gliedern. Die Konvention hat jetzt 1,161 Glieder.

Die Konferenz unternahm konkrete Schritte, um die den Gemeinden gegebene Unterstützung zu beenden. Manche werden nach diesem Jahr keine Unterstützung mehr erhalten. Andere werden von zwei bis vier Jahren unterstützt werden. Die Gemeinden werden ermutigt, selbständig zu werden. Das dadurch gesparte Geld (von den 14,000 Dollar, die vom Missionsdienst gegeben werden), sollte dann für neue Ausweitung zur Verfügung stehen. Keine der davon betroffenen Gemeinden klagten über das Ergebnis der Abstimmung.

Mit dieser Frage erledigt, begannen die Delegierten vertrauensvoll die Ausweitung zu planen. Erven Thiesens, die im Januar nach Brasilien zurückkehrten, sollen in der Industriestadt Curitiba eine neue Gemeinde beginnen. Die James Wiebes sollen eine ähnliche Arbeit in Sao Paulo anfangen. John und Pat Klassen sind eingeladen worden, nach kurzem Urlaub diesen Sommer zurückzukehren, um teilzeitig am Bibelinstitut zu unterrichten und ihre Arbeit in der Campo Belo Gemeinde fortzusetzen. M.K.W.

Arbeit in mohammedanischer Kultur

"In persönlicher Evangelisationsarbeit findet Gott, der Heilige Geist, immer einen Weg, um mit von Menschen gemachten Bestimmungen fertig zu werden", schreibt Dan Nickel. Dan bezieht sich auf die am 15. September 1978 erlassene Verfügung in Indonesien, die der Missionstätigkeit Beschränkungen auferlegt. "In den verflossenen Wochen haben vier Mann um unsere Dienste gebeten. Zwei kamen in unser Heim und zwei verlangten von uns, in ihr Heim zu kommen. Dagegen besteht kein Gesetz. Da dieses alles verantwortliche Familienhäupter sind, kann erwartet werden, daß 10 oder mehr Leute den Herrn Jesus als ihren Herrn kennen lernen werden. Die vier Männer entschieden sich sofort dazu, und sie waren Mohammedaner."

In einem unlängst abgehaltenen Feldzug von Campus Crusade wurde eine bedeutungsvolle Aenderung in der Methode gemacht, um dem neuen Gesetz gerecht zu werden. Gewöhnlich riefen die Arbeiter telefonisch bei den Leuten in ihren Heimen an. Jetzt wurden die Leute eingeladen, im Feldzugsbüro anzurufen. Etwa 35,000 haben es getan!

Die Verfügungen wurden teilweise deswegen erlassen, um übermäßige evangelistische Bemühungen aller Religionen einzuschränken; sie richteten sich nicht ganz besonders gegen die christliche Evangelisation. Nickel empfindet, daß dieses einen positiven und heilsamen Effekt auf die Ausbreitung des Christentums gehabt hat.

Nickel, der sehr daran interessiert

ist, Wege zu finden, um mit Mohammedanern zu arbeiten, besuchte unlängst eine Asiatische Leiterschafts-Konferenz in Singapore, um Dr. S.V. Bhajjan aus dem Henry Martyn Institute of Islamics in Hyderabad, Indien zu hören. Dr. Bhajjan schloß seinen Vortrag mit dem Bekenntnis, daß er noch nie einen bekehrten Mohammedaner getroffen hat, der Jesus Christus als seinen Herrn und Heiland angenommen hat, weil die Christen ihm die Gottessohnschaft Christi, die Versöhnung und die christliche Lehre von der Dreieinigkeit erklären konnten. Es ist immer durch eine kleine Tat brüderlicher Liebe, von den Christen verrichtet, daß das Herz des Mohammedaners berührt wurde.

Die Dan Nickels und Dale Warkentins sind Leute dieser Art, die Wege finden, ihren mohammedanischen Nachbarn solche Liebe zum Ausdruck zu bringen. M.K.W.

Ein zu schaetzendes Geschenk

Gibt es eine Gelegenheit, einen Geburtstag, einen Jahrestag, ein Familientreffen, zu Weihnachten oder zu anderen Zeiten, wenn Sie wuenschen, Ihres Erbes zu gedenken?
Solche Zeiten sind es, wenn es angebracht ist, ein Buch zu schenken,

IN THE FULLNESS OF TIME

eine Uebersetzung von

ALS IHRE ZEIT ERFUELLT WAR

von Dr. Walter Quiring

Das Buch schildert die 150 Jahre des Verweilens der Mennoniten in Russland, durch 1500 Bilder, Karten und Einfuehrungen in die verschiedenen Gebiete, wo sie wohnten.

Preis $16.50 jedes
5 Exemplare $66.00

Bestellen Sie von A. Klassen, 174 Lydia Street, Kitchener, Ontario, mit Angabe, ob die englische oder deutsche Ausgabe, oder sehen Sie sich dieselben an und kaufen Sie es in ihrem Buchladen.

MCC Nachrichten

MDS-Tagung

Ueber 600 Personen besuchten die öffentlichen Versammlungen der Tagung aller MDS-Einheiten (Mennonitischer Katastrophen-Dienst) in der Kidron Mennonite Church und Central Christian High School in Kidron am 9. und 10. Februar. Die Teilnehmer kamen aus sechs kanadischen Provinzen, 27 US-Staaten und dem mittelamerikanischen Land Belize.

Eldon King von Dalton, Ohio, Sektionsmitglied der Mennonite Church, charakterisierte die Tagung als "Mittelding zwischen einem riesigen Familientreffen und einem mennonitischen Lagertreffen".

Der Aspekt des "Familientreffens" war offensichtlich, wenn sich Leute trafen, die Seite an Seite Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeit getan hatten. Einige hatten einander jahrelang nicht gesehen. Andere hatten ein kameradschaftliches Verhältnis infolge häufigen Kontaktes, sowohl bei der Arbeit als durch Sitzungen der Organisation. Es gab genügend gutmütige Rivalität zwischen einzelnen Sektionen und über die Grenze hinweg.

Die Wirkung des "Lagertreffens" wurde durch Redner und Zeugnisse verstärkt. Der Vorsitzende Peter Funk, Fresno, Calif., bemerkte: "Es ist schwierig, gleichzeitig stolz und demütig zu sein", fügte aber hinzu: "Wir spornen einander an, während wir mitteilen, was der Herr durch uns tun konnte." Die MDS-Berichterstattung umfaßte Personen, denen geholfen wurde, statt Zitierung von statistischen Daten.

Es wurden Zeugnisse von verändertem Leben gegeben. Ein Bus voller Jugendlicher und erwachsener Begleiter von Mennoniten- und anderen Gemeinden von Hydro, Okla., hatte nach dem Wirbelsturm in Gary, Minn., beim Aufräumen geholfen. Ein Begleiter berichtete von Bekehrungen und geistlichem Wachstum, während diese jungen Menschen zusammen lebten und arbeiteten.

John Kraybill, Pastor der Springs (Pa.) Mennonite Church, sprach über "Die andere Seite der Katastrophe" zur Versammlung. Er sprach aus der Perspektive eines Menschen, der eng an der kürzlichen Ueberschwemmung von Johnstown beteiligt war.

Nelson Hostetter, sitzend in der Mitte, Exekutiv-Koordinator des MDS, auf der Jahresversammlung. Mit ihm sind (v.l.n.r.): Randy Short, Archbold, Ohio; Elmon Lichti, Tavistock, Ont.; Elvin Mast, Wooster, Ohio; Orie Yoder, Shipshewana, Ind.; (sitzend) Frank Mullet, Goshen, Ind.

Aufgrund von Phil. 1, 12-14 erwähnte Kraybill, daß die Katastrophe von Pauli Weilen im Gefängnis ein einmaliges Zeugnis vor den römischen Behörden ermöglichte, und er ermunterte die Kirche, mutiger Zeugnis abzulegen. Er warnte die Hörer, nicht Gott die Schuld an Katastrophen zu geben, aber Gott kann bewirken, daß Gutes aus Schlechtem kommen kann.

Er illustrierte diesen Punkt aus der mennonitischen Geschichte. Die Mission in Indien ging aus einer Hungersnot hervor; Oeffentlicher Zivildienst war eine Erfahrung, die aus dem Krieg hervorging; Naturkatastrophen haben Möglichkeiten zum MDS-Zeugnis geboten.

Ueber 550 Menschen hörten I. Merle Good von People's Place, Lancaster, Pa., bei dem Bankett am Freitagabend über das Thema "Kostbare Dinge" sprechen. Er erwähnte, daß wir in einer Zeit leben, die von einem Mangel an Hingabe an die Ehe, die Familie, die Mitmenschen gekennzeichnet ist. Wir sind in Gefahr, diese zu verlieren, wenn wir nicht bereit sind, uns einer Gemeinschaft des Glaubens hinzugeben, um diese zu erhalten, sagte er.

Good wies darauf hin, daß wir nicht dazu ausgerüstet sind, anderen bei der Erhaltung ihrer kostbaren Dinge zu helfen — Arbeitsstellen, Heime, Erinnerungen —, bis wir entschieden haben, was uns wertvoll ist. Er spornte die Hörer mit der Frage an: "Wie können wir sicher machen, daß es kostbare Dinge für die nächste Generation gibt?"

Unter den Gastrednern waren auch Fred Ostby jr., Wetterbeobachter des United States Weather Service, Kansas City, Kan., und Bill Lentz, Direktor des Katastrophendienstes des Amerikanischen Roten Kreuzes, Cleveland, Ohio. Lentz war kein Fremder, da ihn viele von Katastrophenorten her kannten. Er bemerkte: "Es ist etwas Neues, mit so vielen MDS-Arbeitern in sauberer Kleidung und ohne Werkzeuge zusammen zu sein." Ostbys Vortrag umfaßte Lichtbilder und einen Film über Wirbelstürme.

Eine Herausforderung, der sich der MDS heute gegenübersieht, ist die verfallende Stadt. Eugene Shelley

aus der Stadt New York beschrieb viele der Innenstädte als "Katastrophen, nicht von Gott, sondern die Folgen des Tuns von Menschen". Er sagte, es sei schwierig, Freiwillige aus ländlichen mennonitischen Ansiedlungen zur Arbeit in den Städten zu gewinnen. Der Ansporn muß sein, "nicht für sie zu arbeiten, sondern mit ihnen, um ihnen Schalom zu bringen — Ganzsein und Recht". Wir müssen den Armen in ihren langfristigen Problemen zur Seite stehen, sagte er.

Die Frage bezahlter Mitarbeiter, wenn Freiwillige nicht zu ausreichender Koordination zur Verfügung stehen, wurde auf einer Podiumsdiskussion am Samstagmorgen eingehend besprochen. Die freiwillige Natur der Organisation würde untergraben werden, wenn die Koordinatoren bezahlt würden, meinten viele. Andere waren der Ansicht, daß in einigen Situationen bessere Arbeit getan werden könnte, wenn die Koordinatoren durch Vergütung dazu ermunter werden könnten, länger zu bleiben. Es wurde mehrmals erwähnt, daß die lokalen Gemeinden sich mehr um die Bedürfnisse von Koordinatoren kümmern sollten, die für längere Zeit von daheim weg sind. Eine Reihe von Beispielen von passender und geschätzter Hilfe wurden wiedergegeben. —

Die Frage der Gründung von Mennonitengemeinden im Anschluß an MDS-Tätigkeit wurde aufgeworfen. Peter Funk erwähnte, daß eine Gemeinschaftsgruppe in Rapid City, S.D., als Folge der dortigen Tätigkeit vor mehreren Jahren entstanden ist. Es wurden andere Möglichkeiten erwähnt. Dieser Punkt soll nächstes Jahr ausführlicher besprochen werden.

Das Resolutionskomitee machte mehrere Empfehlungen. Darunter waren:

— Die Berichte sollten mehr Zeugnisse von Menschen umfassen, denen geholfen wurde.

— Die Beiträge von Frauen und Jugendlichen zum Programm sollten mehr Anerkennung erhalten.

— Die Verantwortung bezüglich langfristiger Projekte muß zwischen dem MCC und MDS geklärt werden.

— Richtlinien bezüglich bezahlter Helfer werden dem Ermessen der regionalen und lokalen Organisationen anheimgestellt.

Die Einladung von Saskatoon, Sask., wurde für die nächstjährige Tagung aller Einheiten angenommen.

David Groh
Informationsdienst, MCC (Akron)

Zehr tritt zurueck

Dan Zehr hat seine Kündigung als Direktor für Friedens- und Sozialfragen, MCC (Canada), zum 30. Juni 1979 bekanntgegeben.

Der Vorsitzende des Komitees für Friedens- und Sozialfragen, Larry Kehler, sagte, das Komitee habe Dans Kündigung zögernd angenommen, und doch mit herzlicher Dankbarkeit für den Beitrag, den er bei der Leitung des MCC-Zeugnisses für Friedens- und Sozialfragen geleistet habe. Kehler fügte hinzu: "Bei all diesem ist insofern etwas Gutes, als Dan und Elaine einen MCC-Einsatz in Uebersee akzeptiert haben, der mit einem Sprachstudium im Januar 1980 beginnt."

Dan und seine Familie haben die vergangenen 17 Jahre dem MCC-Dienst gewidmet: ab 1962 drei Jahre als Kaplan in Craigwood, zwei Jahre Direktor des MCC (Ontario), drei Jahre als Friedens- und Dienst-Sekretär des MCC (Canada) und Exekutivsekretär des MCC (Canada) von 1970-76. Von 1976 bis zur Gegenwart ist er Direktor für Friedens- und Sozialfragen gewesen. — Zehr bemerkte: "Es bestehen starke Anzeichen, daß die Friedenslehre weiterhin in unseren Gemeinden nötig ist, eine Lehre, die innerhalb einer Generation sterben kann, wenn sie ruht." Er schloß: "Die Bible läßt stark den Ruf zur Nichtanpassung auf dem Gebiet der Lebensweise und Werte ergehen. Wir sind in eine Lebensweise verwickelt worden, die auf sehr hintergründige Weise das Militär in Anspruch nehmen könnte, um diese gewählte Lebensweise zu schützen." Er zitierte Römer 12, 2: "Laßt euch nicht von der Welt formen."

Wir wünschen den Zehrs alles Gute beim Beginn eines neuen Kapitels im MCC-Dienst in Uebersee.

Waldo Neufeld
MCC (Canada)

Special Departures for Fall Tours

but Plan Now!!

- **RUSSIA plus SWITZERLAND and SWEDEN**
  Sept. 16 to Oct. 7
  Co-hosts: Dr. Bernie Wiebe and Gerhard Ens

Our popular

- **BIBLELANDS**
  10 days — (Price to match)
  Escort: Mr. Martin Durksen
  Sept. 30 to Oct. 10

- **ORIENT**
  Oct. 14 to Nov. 3
  visiting 7 countries
  Escort: Mr. C.J. Rempel

More details at:

Menno Travel Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg 334-4347

Jedes Ziel, das nicht von der Ewigkeit her bestimmt wird, ist zu kurz gesteckt.

Aus den Gemeinden

Kitchener MBG, Ontario

Seit einiger Zeit legt unser Pastor, John Froese, am Sonntagmorgen fortlaufend die Bergpredigt aus. Welch einen Reichtum an Belehrung hat unser Herr uns in die drei Kapitel Matth. 5, 6, und 7 doch für unser Leben hier auf Erden hineingelegt! Wir sind dankbar für diese Betrachtungen.

Am 4. Februar diente Hugo Jantz, Winnipeg, hier mit der deutschen Botschaft. Und abends erfreute unser Eden College uns mit einem inhaltsreichen Programm. Da hatten wir nun auch die Gelegenheit, den neuen Prinzipal der Anstalt, Ray Ratzlaff, kennenzulernen; es sieht so aus, daß die Schule sich auch weiterhin in ganz sicheren Händen befindet.

Am Sonntagmorgen dient uns immer wieder auch einmal unser deutscher Chor in dem ersten Teil des Gottesdienstes. Br. Geraldo Wall leitet denselben.

Am 3. März, Samstagabend, hatten wir die Freude, den weitbekannten "Schneiders Männerchor" in dem Auditorium unserer Kirche zu hören. Das ist jedesmal ein Hochgenuß. Einige unserer Brüder singen in diesem Chor.

Am Sonntagmorgen, dem 25. Februar hatten wir den A Capella Chor unseres MBBC in unserer Mitte. Mit diesem Sonntage schlossen sie ihre Rundreise hier in Ontario ab.

Sehr gut! — Bruder Len Ratzlaff, und Ihr lieben jungen Menschen.

Abends brachte die sogenannte "Pioneer Girls"-Gruppe vor einer gut besuchten Hörerschar ein reichhaltiges Programm; dieses sollte gleichzeitig eine 40jährige Jubiläumsfeier der weiten Arbeit auf unserem Kontinent einschließen. Es ist eine Arbeit, die unzählige "Mädchen" in christlichen Kreisen sehr gute Hilfe geleistet hat, ihr späteres Leben von der Schrift aus zu formen. Wir sind dem Herrn und den vielen Arbeitern dankbar für diese gute Einrichtung. — Nach dem Programm hatte man noch einen informellen Abschied für Geschwister Gerry und Donna Sawatzky, die in absehbarer Zeit wieder zurück in den Westen gehen. Sie sind unserer Gemeinde zum Segen gewesen, und wir wünschen ihnen Gottes Geleit auf ihren weiteren Wegen.

Einer wertvollen Statistik zufolge soll Rußland unter seinen 255 Millionen Einwohnern etwa 40 Millionen Gläubige haben; 20,000 unter diesen gehören der Evangelisch-Christlichen Baptitstenvereinigung an; 10,000 sind unabhängige Mennoniten-Brüder; 15,000 zählen zu den Mennoniten-Gemeinden, und etwa 2500 bilden kleinere christliche Gruppen. Ganz genaue Daten jedoch sind nicht zu ermitteln. Doch — gottlob! Er baut sein Reich weiter!

Sonntag, den 4. März, diente Br. Bill Schmidt, Winnipeg, einstiger Pastor unserer Gemeinde, hier dreimal mit der Botschaft des Wortes. Es ist gut, noch einmal zurück in seine Heimat zu kommen.

Die Waterloo MB-Gemeinde plant, in absehbarer Zeit ihren Pastor, Marvin Warkentin, durch eine offizielle Handauflegung in das Predigtamt einzuführen. Wir wünschen dem Bruder und der Gemeinde des Herrn Segen.

Der lange strenge Winter läßt langsam nach mit seiner bitteren Kälte, und wir freuen uns heute schon auf den Frühling, der mit der Zeit auch einsetzten wird.

Von unserer Kirche aus wurde Schwester Willie J. Reimer am 24. Februar zu Grabe getragen. So geht einer nach dem andern, ". . .und bald, bald sind auch wir nicht mehr. . ." Bis dahin jedoch wollen wir unserem Herrn die Treue halten und ihn über alles lieben.

D.J. Klassen, Korr.

Clearbrook MBG, B.C.

"Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion und dir bezahlt man Gelübde. Du erhörst Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir (Ps. 65, 2. 3).

Eine Strecke des Weges haben wir bereits im neuen Jahr zurückgelegt. Wir sahen, daß es dunkel vor uns lag und sagten es uns auch, daß uns manches begegnen würde, womit wir nicht gerechnet hätten. Doch vergessen wir nicht: "Du erhörst Gebet." Das ist ein freier Anruf zu der Quelle aller Hilfe zu jeder Zeit. Um den vollen Segen des Herrn auf unserer Seite zu haben, dürfen wir nicht das Loben und Danken unterlassen. Wer wollte es versäumen, die Stille des Kämmerleins aufzusuchen, wo man sein ganzes Herz vor dem Herrn ausschütten darf und alles, was auf dem Herzen ist, vor den Thron der Gnade bringen. Bezahle auch deine Gelübde!

Nach dem Abschluß der Gebetswoche machte unsere Gemeinde wieder Fortsetzung mit den Bibelstunden an den Mittwochabenden. Da schätzen wir es so sehr, daß unser Pastor mit uns den 'Heilsplan Gottes mit den Menschen' durchnimmt, beginnend mit 1. Mose 1, 1. Wir kommen nur langsam vorwärts, denn da sind so viele Wahrheiten, die von solch weittragender Bedeutung sind.

Sehr wertvoll sind die Gebetsstunden an den Sonnabendabenden, wo sich eine Schar treuer Beter versammelt (die Schar sollte größer sein), die in aller Stille das Angesicht Gottes sucht, ihm Lob, Dank und Anbetung darbringt und auch die verschiedenen Bitten vor seinen heiligen Gnadenthron bringt. Manch ein Sieg ist hier schon errungen worden.

Die Gottesdienste an den Sonntagmorgen werden sehr gut besucht. An manchen Sonntagen dient uns unsere Jugend in besonderer Weise, nicht nur mit Liedern, sondern auch mit Zeugnissen, Berichten von ihren Tätigkeiten und auch mit Lesen des Wortes Gottes.

Seit dem 16. Januar dient Br. J.J. Toews in unserer Gemeinde jede Woche, für die Dauer von 10 Wochen, am Dienstag Morgen, beginnend 10.30 Uhr mit Bibelbetrachtung. Er zeigt, wie die Stiftshütte in allen ihren Einzelheiten mit jedem Teil auf Jesum Christum hinweist. Zu diesen Versammlungen sind auch die Nachbargemeinden eingeladen. Daß diese Bibelbetrachtungen sehr geschätzt werden, zeigt daß jedesmal unser Versammlungshaus ziemlich voll ist.

Geschwister Ernest Friesen gaben den 16. Januar einen illustrierten Missionsbericht über ihre Arbeit in Spanien.

In meinem letzten Bericht hatte ich erwähnt, daß wir durch Zurecht-

bauen und einen Anbau unser Gotteshaus sehr verbessert hätten. Den reichen Segen, den diese gemeinsame Arbeit mit sich brachte, empfand ein jeder, der mit beteiligt war. Die Geschwister kamen sich bei der Arbeit näher und wurden in der Liebe fester verbunden. Dieses Neueingerichtete wurde am 10. Dezember durch Wort und Gebet eingeweiht.

Zu erwähnen wäre auch, daß unsere Schwestern-Vereine sehr beschäftigt sind. Neben ihren erbaulichen Zusammenkünften werden viele Decken und andere Artikel für die Mission angefertigt.

Es herrscht diesen Winter viel Krankheit; es sind zu jeder Zeit einige der Geschwister unserer Gemeinde im Hospital, und eine ganze Anzahl müssen zu Hause ihr Bett hüten.

Es dürfte vielleicht einem und dem anderen wichtig sein zu wissen, daß unsere Gemeinde in den ersten zwei Monaten dieses neuen Jahres (es ist heute der 26. Februar) acht Begräbnisse gehabt hat. Es ist jedesmal neben der Trauer auch eine Freude, wenn ein treues Gotteskind überwunden hat, von seinen Leiden erlöst ist und heimgehen durfte. Welch eine Freude, bereit zu sein, wenn der Herr ruft!

Der Frühling will schon gerne Einzug halten, aber der Winter möchte noch nicht das Feld räumen. Manche Blumen kommen schon aus der Erde. Die Sonne hatte heute morgens einen schweren Kampf, durch die Wolken zu schauen. Es gelang ihr aber doch soviel durchzubrechen, daß wir die Sonnenfinsternis beobachten konnten.

Brüderlich grüßend,

H. Janzen, Korr.

McIvor Ave. MB-Kirche

Es ist ein starker Wind, der den Schnee treibt, während ich durchs Fenster schaue. Manche Stege sind zugeweht, und der Schneepflug hat Arbeit dieselben freizuhalten. So vieles was im Herbst nicht konnte aufgeräumt werden, hat der Schnee mit seiner wolligen Decke erbarmungsvoll zugedeckt, und somit dem Auge das unangenehme Anschauen erspart. Ja, der weiße Schnee macht den Anblick so angenehm und gibt einem eine bestimmte Ruhe, als wolle er uns beruhigen und sagen, warte nur noch ein Weilchen und genieße den Winter im gemütlichen, warmen Heim. Denn tief unter der Decke, unter dem molligen Schnee, da ist Leben und Hoffnung auf den Frühling. Es wartet nur auf den Zauberkuß der warmen Sonne.

Wir sind umgezogen und wohnen in der Nähe der Kirche, wo es für uns möglich ist, auch ohne Fahrzeug die Andachten zu besuchen. Wir nehmen es als ein Geschenk aus Gottes Hand. Viele Segnungen haben wir hier schon erfahren. Wir denken daran und zählen die Gnadengaben und preisen Gott dafür, was er in der Vergangenheit in der Gemeinde getan hat. Sein Versprechen bleibt: "Ich will euch segnen — und ihr sollt ein Segen sein."

Gleich am Anfang des Jahres wurden wir durch unsern Leiter dahin gewiesen, wie wir ein Segen sein konnten und wie notwendig es für Gotteskinder sei, Gott anzubeten, denn er ist heilig. Wenn wir das Gotteshaus betreten, machen wir es zu einem Ort der Anbetung. Ein jedes Gotteskind braucht einen Ort, wo es Gott anbetet, einen heiligen Ort, wo wir mit Gott reden. Es gilt dann aber auch, einen Kostenüberschlag zu machen. In Luk. 14, 26 da werden uns die Richtlinien gesagt. Untersuche dein Leben. Wie bist du gekleidet, wenn der Herr kommt? Hast du das Kleid der Liebe, der Geduld, der Langmut, das Kleid des Zeugens für deinen Heiland angetan? Strahlt die Freundlichkeit Jesu aus deinem Angesicht?

In einem Zeugnis von Br. Albert Regehr hörten wir, wie Gott hilft. Er war auf dem Wege, Gideon-Testamente in den Schulen zu verteilen, da überkam ihn eine Angst." "Gott, wenn du da bist," so betete er, "dann hilf mir, ich brauche dich gerade jetzt". — Da durchzog ihn ein warmer Strom und ein Friede überkam ihn, und auch die Freiheit war da. — Das ist unser Gott! — so schloß er sein Zeugnis. Ein anders Zeugnis hörten wir von Mary Ann Wilms (Tochter von Lehrer Wilms, MBCI), wie der Herr sie gerufen hatte in den Sommerdienst an Kindern, und wie sie seine Nähe und Hilfe zu jeder Zeit erfahren hätte.

Br. Henry Reimer sprach in der Gebetswoche darüber, was es ihm bedeutete und welch ein Vorrecht es für ihn war, zu einer Gemeinde zu gehören, wo Christus so klar gepredigt wurde.

Br. Abe Dick hat uns einen Bericht gebracht, in dem er uns über die MCC Sitzung erzählte, welche in Manitoba stattfand, der er mit seiner Frau Hilda beigewohnt hatte. Er war sehr beeindruckt gewesen von der Arbeit, die getan wurde. Dieses übertrug sich auch auf die Zuhörer. An dem Abend leitete Richard Labun in der Gebetsstunde, und es war ein reger Gebetsgeist zu vernehmen.

Br. Henry Redekopp hat uns auf die Arbeit in der Konferenz aufmerksam gemacht, und was alles damit verbunden ist. Es bedarf Weisheit und Gebetsunterstützung von seiten der Geschwister. Es ist ein großes Werk. — Br. Frank Penner hat uns das Zeugnis eines Einzelnen in der Umgebung und weiter hinaus wichtig gemacht.

In Br. Peter Isaak haben wir wieder den Gehilfsleiter für das kommende Jahr. Erfreut wurden wir durch den Besuch der Winkler Bibelschule, durch ihren Gesang und auch das Zeugnis, das ein Schüler brachte: Ich brauchte einen Freund, und das ist Jesus mir jetzt. Der Prinzipal, Bruder Neufeld, sprach über Dankbarkeit; dieselbe erzeugt Wachstum für den Christen.

Frau Suse Unruh, Korr.

Witmarsum, Parana, Brasilien

Wir grüßen Euch mit Ps. 107, 1. Der gnädige Herr führte uns freundlich in das neue Jahr. Unsere Gemeinde in Witmarsum hatte die Südamerikanische MB-Konferenz eingeladen. Wir waren so dankbar, alles bereit zu haben. Vor drei Jahren konnten wir die schöne, neue Kirche einweihen, und jetzt wurde der Bau eines großen Eßsaals mit Sonntagsschulräumen fertig, um für die Konferenz benutzt zu werden.

Zur Konferenz waren viele liebe Geschwister aus Paraguay, Uruguay und aus allen Teilen Brasiliens gekommen. Welch ein herzliches Begrüßen und Mitteilungen der Brüder von der Arbeit in ihren Gemeinden!

Dann wurde auch über die Missionsarbeit unter der Landesbevölkerung berichtet. Welche Möglichkeiten bestehen da, die Botschaft von Jesu Retterliebe zu verkündigen.

Was besonders zu unseren Herzen redete, waren die wichtigen Vorträge über das Thema: "Die Herrlichkeit Jesu Christi. Es war so, wie Johannes in Joh. 1, 14 schreibt: "Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit." Im ersten Vortrag wurden die Charaktereigenschaften gezeigt, wie er Gehorsam lernte und mit tiefer Demut, Sanftmut und Geduld den Weg bis ans Kreuz ging. So stark war die Liebe zu uns gefallenen Menschen.

Der zweite Vortrag war: "Die Herrlichkeit Jesu Christi im Gebetsleben" (Hebr. 5, 7). Jesu Gebetsleben war der Weihrauch für Gott den Vater. Es bestand ein Ewigkeitsverhältnis zu Gott, seinem himmlischen Vater. Er kam mit seinen Gebetshänden vor seinen Vater. Darum die große Erhörung bei der Auferweckung des Lazarus. Hier wurde seine Herrlichkeit offenbart. Bei ihm nahm das Gebet den ersten Platz ein, in der Oeffentlichkeit, oder wenn er allein in der Nacht die Gebetsgemeinschaft mit seinem Vater pflegte. So hat er auch unser fürbittend gedacht. Nach allen Seiten hin wurde Jesu Herrlichkeit der Mittelpunkt unserer Konferenz und wir wurden durch das Schauen seiner Herrlichkeit stark angesprochen. Durch solche Betrachtungen kommt uns der Herr so nahe. Wir empfanden seine Gegenwart.

Außer den fünf Vorträgen über die Herrlichkeit Jesu, waren belehrende Vorträge: "Die Familie im Bau des Reiches Gottes" und "Die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde." Die Familie ist eine von Gott geschaffene Ordnung, darum die große Verantwortung, die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder tragen. Ein unerzogener Sohn ist den Eltern eine Last. Gott gibt auch heute Gnade, eine friedliche Hausgemeinschaft zu bauen. Doch müssen die Alten auch gewillt sein, sich der Gegenwart anzupassen, nicht die Jugend der Vergangenheit.

Am Sonntag brachte Konferenzleiter Willie Janz die Predigt über das Thema: "Dienet einander mit der Gabe, die er empfangen hat." Viel Segen und Einigkeit folgt, wenn man einander in Demut dient. Für alle Konferenzteilnehmer war die Gemeinschaft zum Segen.

Wir möchten allen danken, die mit einem Herzen voll Liebe kamen und die Liebe in unseren Heimen ausstreuten, was eine freudige Stimmung auslöste. Ueber alles sei der herrliche Name Jesu gepriesen!

Mit Gruß David Janzen

Vancouver MB-Gemeinde

(43 und Prince Edward)

Die Jahreslosung unserer Gemeinde für das Jahr 1979 soll folgende sein: "Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde" (1. Mose 1, 27). Am Morgen des 1. Januar las uns Br. Hans Wall den schönen Vers aus 2. Mose 33, 15 vor: "Er aber sprach zu ihm: Wo nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von dannen hinauf." Ja, mit dem Herrn können wir es wagen, ins neue Jahr zu treten. Br. Hans Wiens sprach an dem Morgen über Hosea 10, 12-13. Sein Thema war: "Pflüget ein Neues."

Am zweiten Sonntag im Januar sprach unser Gastredner, Br. Art Martens über Josua 1, 1-9. Er hob besonders den 8. Vers hervor: "und laß das Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und tuest allerdinge nach dem, was darin geschrieben steht. Alsdann wird es dir gelingen in allem was du tust, und wirst weise handeln können."

Damit wir als Mennoniten unseren Täuferführer Menno Simons nicht vergessen, oder uns von ihm lossagen, hatte der Vorstand unserer Gemeinde beschlossen, daß an den letzten zwei Sonntagen im Januar Vorträge über Menno Simons am Vormittage gehalten werden sollten. Als Grundlage seines Vortrages hatte Bruder Neudorf, Hebr. 13, 7 gewählt. Es heißt da: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach." Dann erzählte Br. Neudorf uns über Mennos Lehre. Die Bibel war ihm die Autorität. Er verlangte nach der Bekehrung die Taufe der Erwachsenen. Er war ein verfolgter Leiter einer verfolgten Gemeinde.

Am folgenden Sonntag brachte Br. Hans Wiens auch einen Vortrag über den Täuferführer Menno Simons. Er erzählte, wie die Täufer verfolgt wurden und bis Danzig flohen, und wie Menno Simons sie auch hier besucht hatte und sie dort gestärkt hätte. Er soll dann in Wüstenfelde bei Oldesloe am 21. Januar 1561 gestorben sein. Heute schmücken sein Grab schon mehrere Gedenktafeln, die ihm die Mennoniten gestellt haben. Sein Wahlspruch war: 1. Kor. 3, 11: "Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Am Abend dieses Tages besuchten uns die Missionsgeschwister Roy und Adeline Martens, die unter der evangelischen Allianz in Indien arbeiten. Sie sind nun schon 25 Jahre im Dienst dieser Mission. Die Arbeit wurde dort 1951 angefangen und heute sind dort schon 16,000 Christen.

In der Woche vom 4. bis zum 11. Februar wurde in unserer Gemeinde die Jugendwoche durchgeführt. Das Thema derselben war: "Jugend in Aktion." Die Jugendwoche wurde abends mit einer Jugenstunde begonnen. An dem Abend wurde Verschiedenes geboten. Der Jugendchor sang, Musikstücke wurden vorgetragen. Dann sang eine Gruppe aus der Culloden MB-Gemeinde und eine aus unserer Gemeinde. Im Laufe der Woche wurden verschiedene Aktivitäten durchgeführt. An einem Abend wurden ältere Geschwister besucht. Am Sonntagmorgen berichteten drei Jugendliche über das, was sie im Laufe der Woche erlebt hatten. Anschließend hielt Br. John C. Dyck eine Ansprache über das obenerwähnte Thema. Dazu las er 1. Tim. 6, 12-16. Er fragte die Jugend: "Willst du aktiv sein? Bist du ein Freiwilliger des Herrn?"

Am Abend hatten wir das Vorrecht, Geschwister Albert Enns aus Paraguay mit drei Kindern in unserer Mitte zu haben. Nach der Einleitung zeigte Br. Enns erst einen Film über Paraguay. Dann brachte Br. Enns eine Ansprache und erzählte uns, wie sich in Paraguay die

Tür für die Mission unter den Paraguayern geöffnet hätte. Zum Schluß zeigte Br. Enns noch Bilder von den Ortschaften, wo sie als Team ihre Evangelisationen abgehalten hatten.

Zu unseren Kranken gehörten in den letzten Wochen Schwester Pritzkau, Schwester Bank und Schwester Wittenberg. Alle drei sind nun schon wieder zu Hause und auf dem Wege der Genesung. Schwester Hans Wiens mußte sich einer Operation unterwerfen und befindet sich noch im Krankenhaus.

Zu Weihnachten waren Geschwister Franz Philippsen und Geschwister John Baerg mit ihren Familien nach Curitiba, Brasilien, zu Besuch geflogen. Beide Familien sind nun wieder wohlbehalten hier in Vancouver angekommen. Sie sind dankbar für die Bewahrung auf der Reise. Peter Rahn, Korr.

Virgil, Ontario

Einen herzlichen Gruß an alle Leser! Wir sind bereits eine Woche in den März eingetreten. Wenn wir zurückschauen, dann glaube ich sagen zu dürfen, daß wir froh sind, daß dieser Monat schon milder ist. Der Februar war manchmal stürmisch und einige Wochen ziemlich beständig kalt.

Sonntagabend, den 4. Februar hatten wir als Gemeinde daß Heilige Abendmahl. Br. Hugo Jantz, Lehrer am MB-Bibelcollege, brachte uns eine wichtige Ansprache nach 1. Joh. 3, 2. Vers 3: "der solche Hoffnung hat, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist." Zum Abendmahl kommen wir als die im Blute Jesu Gereinigten.

Sonntag, den 11. Februar war einmal etwas anders als gewöhnlich. Br. Quiring, unser Pastor, liebt es, daß auch die Jugend in der Gemeindearbeit herangezogen wird. So war im englischen Teil am Vormittag und auch abends der Jugend die Verantwortung übergeben. Da war ein kurzer Vortrag für die Kinder, dann Gesang von der ganzen Jugendgruppe. Dann folgte ein Vortrag von unserem Jugendleiter John Doerksen über Psalm 95, 1-6. Sein Hauptgedanke war, es mehr zu schätzen, was wir in Christo haben.

An demselben Abend zeigte die Jugend uns einen Film. In dem Film wird uns klar gezeigt, daß die Entscheidung für den Herrn jetzt ist. Die Entrückung kann plötzlich geschehen, und nur die bereit sind, werden entrückt werden. Dann folgt eine sehr schwere Zeit für die, die zurückbleiben, die große Trübsalszeit. Daher wollen wir uns warnen lassen.

Sonntagmorgen, den 18. Februar, stand ein großer Blumenstrauß vorne vor der Kanzel aufgestellt. Was der uns wohl sagen wollte? Nun, Br. Quiring gab bekannt, daß das zum Andenken des 90. Geburtstags der ältesten Schwester Elisabeth Reimer in unserer Gemeinde war. Das wurde uns allen groß, daß der Herr viel Gnade im Leben einiger Geschwister schenkt. An dem Morgen wurden wir als Gemeinde auch besonders aufgefordert, die Bibelstunden am Mittwochabend mehr zu besuchen. Auch wurden wir besonders durch das MCC aufgemuntert, an die vielen Flüchtlinge in Vietnam zu denken.

Unser Gemeindechor singt jetzt unter der Leitung von Arnold Nickel, und Br. P. Kliewer leitet den Gemeindegesang. Der junge Br. Theo Enns, der bald als Missionar nach Brasilien auszugehen gedenkt, brachte die Botschaft.

An dem Abend, den 18. Februar, hatten wir wieder einen besondern Besuch. Es war eine Gruppe Sänger des MBBC, Winnipeg. Br. A. Quiring hieß sie alle freundlich willkommen und auch alle Gäste der umliegenden Gemeinden. Der A-Cappella-Chor unter der Leitung von Len Ratzlaff machte einen majestätischen Eindruck. Besonders, glaube ich, schätzten es viele unserer älteren Geschwister, daß sie auch einige deutsche Lieder sangen.

Auch die Gruppe mit Instrumenten machte einen freudigen Eindruck. Lehrer Hugo Jantz, der eigentlich mit der Gruppe beständig hier in Ontario reist, brachte die Botschaft. Auch stellt er den Chorleiter Len Ratzlaff als Sohn des Editors der Mennonitischen Rundschau noch einmal vor.

Unser Pastor A. Quiring machte Schluß und bemerkte, daß es schwer ist, richtige Worte der Anerkennung zu finden. Jedoch vielmal Dank für den Dienst!

Es sind auch manche Sachen in der Gemeinde, die ich furchtsam bin, zu nennen. Vielleicht wäre es besser, keine Namen zu nennen. Gewisse Geschwister fahren auf einige Wochen nach Florida, wo es wärmer ist. Andere fahren nach dem Westen, Besuche zu machen. Auch haben wir Kranke in den Hospitälern, die schon gerne bereit wären, heimzugehen. Hochzeit war einen Sonnabend, den 24. Februar, John Neufeld, Sohn des verstorbenen Diakons John Neufeld, mit Barbara Voth, Tochter von unserem Diakon John Voth. Eine Verlobung wurde Sonntag, den 4. März, bekanntgemacht. Die Braut ist: Johanna Neufeld, Tochter unserer Geschwister Heinrich Neufeld, und der Bräutigam ist Ernie Friesen aus Vancouver, B.C. Wir wünschen den jungen Leuten Gottes Segen!

So könnte man schon manches erwähnen. Für dieses Mal jedoch genug. Wünschen dem Editor und seinem Personal viel Mut und Freudigkeit in der Arbeit.

In Liebe, euer Mitarbeiter und Mitkämpfer im Weinberge des Herrn, A.H. Redekopp, Korr.

Aus Leserbriefen

Lieber Bruder Editor und Leser der Rundschau!

Es ist ein Vergnügen für mich, das Gefühl der Zusammengehörigkeit als Mennonitenvolk aus den Artikeln in der Rundschau zu empfinden. Ich glaube immer noch, daß wir die inspirierte Heilige Schrift haben, darauf zu bauen, nämlich 1. Kor. 3, 11: "Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." Wollen die Gemeinde bedauern, die auf einem stellvertretenden Fundament ruht. In der letzten Ausgabe möchte ich den Artikel, "Verschobene Werte: Heilsgewißheit" von P.K. Neufeld unterstreichen. Möchte auch für das neue Format ein Komplement zollen, das Qualitätspapier, die klare Druckschrift in der neuen Rundschau. Beiliegend ein Scheck für das Abonnement.

In Christus, A.R. und Esther Epp, 625 North Wall, Buhler, Kansas, 67522 USA. (Uebersetzt).

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 145)

8673, Bergmann, Franz, 28. Juni 1932, Orenburg. 8674. Bergmann, Maria/Isaak, 5. Oktober 1935, Nikolajew, Ukr. 8675. Bergmann, Helene, 15. Mai 1961, Nowo Pawlowka, Kirg. 8676. Bergmann, Elisabeth, 5. April 1963, Frunse, Kirg. 8677. Bergmann, Anna, 2. Juni 1969, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 25. Januar 1979 aus Mirnij Posjolok, Kirg. Adresse: Auf der Tüte, 4750 Unna-Massen-Nord.

8678. Braun, Peter, 1. Mai 1922, Neuendorf, Ukr. 8679. Braun, Maria/Töws, 13. Februar 1925, Burwalde, Ukr. 8680. Braun, Helene, 16. Januar 1949, Nowaja Ljalja. 8681. Braun, Walter, 27. November 1965, Urdschar, Kas. 8682. Peters, Helene/Thiessen, 25. Juni 1895, Einlage, Ukr.

Eingetroffen am 10. Januar 1979 aus Kaskelen, Kas. Adresse: Melanchtonstr. 10, 5450 Neuwied 13.

8683. Dück, Johann, 28. Mai 1915, Pawlodar, Kas. 8684. Dück, Agathe/Kliewer, 24. Dezember 1918, Slawgorod, Altai. 8685. Schaffner, Helene/Dick, 4. März 1928, Dolinowka, Ukr. 8686. Schaffner, Nelli, 6. August 1953, Workuta, Komi, AS.

Eingetroffen am 23. Januar 1979 aus Kolosowa, Mold. Adresse: Auf der Tüte 114-1, 4750 Unna-Massen-Nord.

8687. Dürksen, Heinrich, 14. August 1935, Nikolaidorf, Sap. 8688. Dürksen, Helene/Olfert, 16. August 1935, Steinau, Dnjepr. 8689. Dürksen, Helene, 14. Juni 1960, Makinka. 8690. Dürksen, Lilli, 17. Februar 1962, Makinka. 8691. Dürksen, Maria, 9. Mai 1963, Makinka. 8692. Dürksen, Katharina, 12. Januar 1968, Oktjabraskij, Kirg. 8693. Dürksen, Peter, 14. März 1970, Kant, Kirg.

Eingetroffen am 1. Februar 1979 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 17-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8694. Hübert, Jakob, 30. August 1952, Oktjabrskoje, Kas. 8695. Hübert, Anna/Peters, 26. November 1952, Majli Caj, Kirg. 8696. Hübert, Jakob, 27. Juni 1974, Kant, Kirg. 8697. Hübert, Elisabeth, 19. Juli 1977, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 31. Januar aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 132-IVa, 4750 Unna-Massen-Nord.

8698. Isaak, Anna, 20. Januar 1943, Altonau, Ukr.

Eingetroffen am 3. Februar 1979 aus Krasnokamsk, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 57-I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8699. Krause, Erich, 18. Januar 1943, Kamenka, Ukr. 8700. Krause, Lilli/Vibig, 12. Oktober 1942, Omsk, Sib. 8701. Krause, Irene, 4. Februar 1965, Malo Wodneja, Kas. 8702. Krause, Andreas, 4. Januar 1967, Malo Wodneja, Kas. 8703. Krause Igor, 29. August 1968, Malo Wodneja, Kas. 8704. Krause Rudolf, 3. Oktober 1969, Malo Wodneja, Kas. 8705. Krause, Peter, 25. November 1910, Kriwoj -Rog, Ukr. 8706. Krause, Anna/Schellenberg, 11. Juli 1918, Kriwoj-Rog, Ukr. 8707. Krause, Anna, 25. Juli 1960, Koktjube, Kas.

Eingetroffen am 19. Januar 1979 aus Koktjube, Kas. Adresse: Auf der Tüte 56-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8708. Neufeld, Peter, 15. Mai 1937, Nikolaifeld, Sap. 8709. Neufeld, Lilli/Janzen, 23. Oktober 1939, Rosenbach, Sap. 8710. Neufeld, Peter, 9. Juli 1962, Dschambul, Kas. 8711. Neufeld, Heinrich, 4. Januar 1964, Dschambul, Kas. 8712. Neufeld, Anna, 15. Februar 1969, Dschambul, Kas.

Eingetroffen am 19. Januar 1979 aus Dschambul, Kas. Adresse: Auf der Tüte 23-I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8713. Quiring, Eugenie/Fabricius, 25. September 1947, Bursolj-Prom, Altai.

Eingetroffen am 20. Januar 1979 aus Sokuluk, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 72-III, 4750 Unna-Massen-Nord.

8714. Reimer, Jakob, 29. Oktober 1910, Gr. Fürstental. 8715. Reimer, Elisabeth/Dück, 20. Juli 1910, Plechanowa, Orenb.

Eingetroffen am 27. Januar 1979 aus Kujbyschew, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte, 4750 Unna-Massen-Nord.

8716. Rempel, Dietrrich, 10. Dezember 1931, Osterwick, Sap. 8717. Rempel, Erna/Klassen, 22. Mai 1934, Felsenbach, Sap. 8718. Rempel, Peter, 4. September 1959, Duschanbe, Tad. 8719. Rempel, Helene, 24. April 1961, Duschanbe, Tad. 8720. Rempel, Johann, 3. Juni 1963, Duschanbe, Tad. 8721. Rempel, Heinrich, 9. September 1969, Duschanbe, Tad. 8722. Rempel, Wilhelm, 1. Juni 1972, Duschanbe, Tad. 8723. Rempel, Gerhard, 13. Dezember 1940, Osterwick, Sap. 8724. Rempel, Sonja, 18. Oktober 1945, Michailowka, Omsk. 8725. Rempel, Heinrich, 3. Dezember 1967, Duschanbe, Tad. 8726. Rempel Nikolai, 6. September 1971, Duschanbe, Tad. 8727. Rempel, Else, 20. Juni 1954, Duschanbe, Tad. 8728. Klassen, Katharina/Wiebe, 15. November 1907, Felsenbach, Ukr.

Eingetroffen am 20. Januar 1979 aus Duschanbe, Tad. Adresse: Auf der Tüte 23-III,IV 4750 Unna-Massen-Nord.

8729. Sparwasser, Emil, 28. Oktober 1934, Olagfeld, Sap. 8730. Sparwasser, Renate/Moor, 19. Juni 1938, Staryj Bobrik, Shit. 8731. Sparwasser, Willi, 22. Juni 1960, Solikamsk, Ural. 8732. Sparwasser, Helene, 4. Mai 1962, Tokmak, Kirg. 8733. Sparwasser, Viktor, 13. August 1964, Tokmak, Kirg. 8734. Sparwasser, Olga, 7. Dezember 1966, Tokmak, Kirg. 8735. Sparwasser, Alexander, 11. Dezember 1970, Tokmak, Kirg. 8736. Sparwasser, Lydia/Frei, 15. September 1897, Romanowka, Don.

Eingetroffen am 28. Oktober 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Reihnheldestr. 14e, 5450 Neuwied 12.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Sara Neustaedter †

(Saskatoon, Sask.)

Unsere liebe Mutter Sara Neustädter, wurde den 2. August 1896 in Einlage, Rußland geboren.

Am 10. Juni 1912 wurde sie auf das Bekenntnis ihre Glaubens von Prediger Abraham Wall getauft.

Am 12. Dezember 1922 traten unsere Eltern in den Stand der Ehe; getraut wurden sie von Prediger Abraham Wall. Diese Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet; ein Kind starb im frühen Kindesalter.

Unsere Eltern machten in Salena einen neuen Anfang, aber die Hoffnung auf ein glückliches Familienleben wurde drastisch zerstört, denn unser lieber Vater wurde verschleppt.

Die nächsten 5 Jahre waren für Mutter und uns 5 Kinder eine sehr schwere Zeit. Aber Mutter war so dankbar, daß die Familie beisammen bleiben durfte.

Während der Zeit, als die Deutschen den Süden besetzten, trat eine verhältnismäßige Ruhe ein, wofür Mutter sehr dankbar war, aber am 18. Oktober 1943 mußten wir flüchten. Nach unsäglichen Strapatzen und Beschwerden kamen wir alle am 1. Januar 1944 in Deutschland an.

Als geschlossene Familie, ohne Vater, wanderten wir im Jahre 1949 in Kanada ein.

Mutter hatte sehr viele Freunde; sie war freigebig und fand immer jemand, der ihrer Hilfe bedurfte. Ihre Familie liebte sie herzlich.

Am 16. Januar 1979, um 9.30 Uhr abends, durfte sie friedlich aus diesem irdischen Leben in die selige Herrlichkeit heimgehen.

Wir werden unsere Mutter sehr vermissen, aber wir freuen uns auf ein herrliches Wiedersehen dort oben in der Herrlichkeit.

Die Familie

Das Begräbnis für Sara Neustädter wurde am 20. Januar 1979 in der Central MB-Kirche abgehalten.

Br. Wally Pauls leitete die Trauerversammlung. Die Versammlung sang: "So nimm denn meine Hände." Ein Enkelsohn Charles las ein sehr passendes Gedicht vor. Es folgte das Lebensverzeichnis, gelesen von Waldi Pauls.

Br. Frank Froese, ein langjähriger Freund der Familie Neustädter, las auf Wunsch der Verstorbenen den ganzen 91. Psalm. Er machte noch einige Bemerkungen über das Leben der Verstorbenen in den letzten Tagen. Mutter wurde immer schwächer, und die Kinder ahnten es, daß Mutters Ende nahe sei. Mutter wollte noch so gerne mal wieder ihr gewesenes Heim sehen; so fuhren ihre Kinder sie hin. Die Töchter würden abwechselnd bei ihr bleiben.

Sein Thema war: "Des Christen Zufluchtsort." In einem sehr schönen Deutsch hielt Br. Froese eine tröstende Ansprache, die allen zum Trost gereichte.

Auf Wunsch der Verstorbenen sang ein Sextett aus der Mount Royal M.G., das Schwester Neustädter oft vorgesungen hatte, in Deutsch: "Er hört, wenn ich ihn anrufe."

Die englische Botschaft brachte Br. W. Pauls nach Joh. 15, 16: "Ich lebe, und ihr sollt auch leben." Das Sextett sang: "So lang mein Jesus lebt." Es folgte das Schlußgebet.

Alle Trauergäste wurden noch zu einem Mahl eingeladen. Die Leiche wurde dann bis Hepburn gefahren, wo sie dem Schoß der Erde übergeben wurde. Isaac Boldt, Korr.

Peter H. Block †

(Clearbrook, B.C.)

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Hiob 19, 25a. Diese Gewißheit hat

Br. Peter H. Block Trost und Zuversicht in seinen Leidenswegen gegeben. Als am 5. Janaur 1979 der himmlische Vater ihn heimrief, war er mit Freuden bereit, seinem Erlöser zu begegnen. Die Begräbnisfeier fand den 8. Januar in der Kirche der Clearbrook MB-Gemeinde statt.

Br. John Baerg, unser Pastor, leitete die Trauerfeier. Er machte mit Gebet die Einleitung. Als Trostworte für die Trauerfamilie verlas er Joh. 5, 24-19. Die Versammlung sang das Lied: "Mein Glaube fest sich bauen kann." Br. John Baerg verlas das Lebensverzeichnis.

Br. Rudy Boschmann legte seiner Botschaft Joh. 11, 25 zu Grunde. Wer den Herrn Jesus als seinen Heiland annimmt, hat das ewige Leben, niemand kann ihn aus Jesu Hand reißen und ewige Freude wartet seiner in der Herrlichkeit.

Der deutsche Gemeindechor sang das Lied: "Mein Heim."

Br. John Baerg sprach über die Seligkeit der Heimgegangenen, wie wir es in Ps. 17, 15 und Jes. 3, 10 finden. Wer seine Sündenlast dem Heiland zu Füßen legt, erhält von ihm das Kleid der Gerechtigkeit. In seinen jungen Jahren hatte Br. Block diesen Glaubensschritt getan und er war bestrebt, treu seinem Heiland nachzufolgen.

Nachdem der Chor das Lied: "The Wonder of it All," gesungen hatte, leitete Br. R. Boschmann im Schlußgebet.

Auf dem Hazelwood Cemetery fand die Beerdigung statt.

Lebensverzeichnis:

Peter Block wurde den 29. August 1905 in Podolsk, Süd-Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich

H. und Maria Block, geb. Derksen. Im März 1922 starb sein Vater im Alter von 44 Jahren, infolge der schweren Hungerjahre und Mutter, ohne Versorger, blieb mit 4 kleinen Kindern allein.

Im Jahre 1924 durften sie nach Kanada auswandern. Sie wurden bei Jacob Loewens, Winkler, Manitoba freundlich aufgenommen. Im Oktober zogen sie auf eine Farm bei Pigeon Lake, Manitoba. Nach zwei Jahren kauften sie eine Farm bei Grüntal, Manitoba. 1927 trat Vater in den Ehestand mit Aganetha Peters, Rush Lake, Sask., wo ihre Eltern wohnten.

Br. Franz Wiens hatte Erwekkungsversammlungen im Jahre 1928. In der Zeit durfte er sich bekehren. Im Jahre 1929 übernahm er eine Arbeit in Herbert, Sask. In Herbert ließen sie sich taufen und wurden in die MB-Gemeinde aufgenommen, und hatten somit dort ihr geistliches Heim. Der Herr schenkte ihnen hier vier Kinder.

Der Mißernten wegen verließen sie Herbert und zogen nach Swan River, Man.

1944 zogen sie nach Yarrow, B.C. und fanden dort warme Aufnahme in der MB-Gemeinde.

Im Januar 1951 zogen sie nach Clearbrook. Neben vielem Segen führte der Herr sie auch durch Leiden. Im August 1963 wurde seine Gattin an Krebs operiert. Im Dezember bekam er einen Herzanfall, war 28 Tage im Hospital, erholte sich wieder und konnte noch weitere 6 Jahre arbeiten.

Dann kam im April 1969 wieder ein schwerer Anfall. Sie verkauften ihr Geschäft und traten in den Ruhestand. 1977 war es ihnen vergönnt, ihre goldene Hochzeit feiern zu dürfen.

In letzter Zeit nahmen seine Kräfte ab. Ein neuer Herzanfall war die Ursache, daß er den 18. Dezember ins Hospital mußte. Am 5. Januar 1979 rief ihn der Herr heim.

Er hinterläßt seine trauernde Gattin, Aganetha Block, 2 Söhne: John und Joyce Block, Ernst und Elfrieda Block in Prince George, B.C.; 2 Töchter: Erna in Prince George; Dora, Frau Frank Friesen in Aldergrove, B.C.; 12 Enkelkinder und 2 Urenkelkinder, dazu viele Verwandte und Freunde.

Die trauernde Gattin und Kinder

Im Auftrage geschrieben von H. Janzen, Korr.

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt

Advokat und oeffentlicher Notar

703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

David Michael Froese †

(Coaldale, Alta.)

Die Begräbnisfeier fand den 31. Januar 1979 in dem Coaldale MB-Bethause statt.

Unser Pastor, Br. Rudy Heidebrecht, grüßte die Versammlung mit 2. Tim. 4, 7-8.

Br. Nick Reimer tröstete die Familie mit Sprüche 14, 32.

Br. Walter Goerzen sang das ermahnende Lied: "Ein Leben nur."

Br. Heidebrecht sprach über den Gewinn der Gotteskinder, nach Phil. 1, 21-26. Wer Christus als Lebenswert, Lebenskraft und Lebensziel hat, für den ist Sterben nicht Verlust sondern Gewinn.

Eine Männergruppe diente mit schönen Liedern: "He the Pearly Gates will Open" und "Jesus will walk with me."

Auf dem Friedhof las unser Pastor 1. Thess. 4, 15-18 und betete.

Nach dem Gemeinschaftsmahl sprach Br. Henry Willms im Namen der Familie ihren Dank aus.

Br. Alex Campbell, Pastor der Grassy Lake Gemeinde, schloß die Feier mit passenden Bibelversen und Gebet.

Im Auftrage der Familie,

Nettie Berg

Lebensverzeichnis:

David Froese wurde am 13. November 1890, als Sohn von Michael und Maria Froese (geb. Letkeman) in Jekaterinovka, Rußland geboren. Er nahm Jesus als seinen Heiland an, ließ sich auf das Bekenntnis seines Glaubens taufen und schloß sich der MB-Gemeinde an.

Am 2. April 1917 trat er mit Margarete Sawatzky in den Ehestand, und beinah 62 Jahre durften sie Freude und Leid teilen. Acht Kinder schenkte ihnen der Herr — eines nahm er schon im Kindesalter wieder zu sich, und ein Sohn, Wilmer, starb als 17jähriger Jüngling.

In Rußland unterrichtete David Froese drei Jahre in der Dorfschule. Auch war er eine Zeitlang Buchführer in einer Mühle. Er wurde in den Staatsdienst eingezogen, und weil dann der Erste Weltkrieg ausbrach, diente er fünf Jahre in der Forstei.

Im August 1924 zogen sie aus Rußland nach Kanada. Erst kamen sie nach Aberdeen, Saskatchewan, und dann in 1937 nach Coaldale. Hier war er im Bauen tätig, bis sie in den Ruhestand traten.

Im Herbst 1977 wurde er krank und mußte sich einer Operation unterwerfen. Er ist nicht mehr ganz gesund geworden. Am 27. Januar 1979 erlöste der Herr ihn von seinen Leiden. Er ist 88 Jahre und 2½ Monate alt geworden.

Er hinterläßt seine Frau Margarete, sechs Kinder: Margaret und Joseph von Laarhoven in Lethbridge; Nettie und Mary in Coaldale; David und Charlotte Froese in Surrey, B.C.; John und Vera Froese in Edmonton; Verna und Henry Willms in Grassy Lake; auch 11 Enkelkinder, und manche andere Verwandte und Freunde.

Die Trauerfamilie Froese

Susie Bartel †

(Sardis, B.C.)

Möchte Euch berichten, daß meine Frau Susie Bartel abgeschieden ist. Ja, "der Mensch ist wie Gras", sagt der Psalmist; das haben auch wir als Familie erfahren. Der Herr hat sie mir gegeben, er hat sie mir auch ge-

nommen. Doch trauern wir nicht als solche, die keine Hoffnung haben.

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach" (Offb. 14, 13).

J. Bartel

Helena Martens †

(Herbert, Sask.)

Am 10. Februar rief der Herr die älteste Schwester unsere MB-Gemeinde zu sich. Schwester Martens war fast 95 Jahre alt.

Das Begräbnis wurde von der MB-Gemeinde in Herbert aus, am 14. Februar abgehalten, unter der Leitung von Br. Henry Voth. Er eröffnete die Feier mit Gebet und dem Lesen von Joh. 14, 1-6. Die Versammlung sang das Lied: "Meine Heimat ist dort in der Höh," ein Lieblingslied der Verstorbenen.

Nachdem das Lebensverzeichnis in Deutsch und Englisch vorgelesen war, sang ein Schwesternquartett das Lied: "Ich werde kein Fremdling dort sein."

Br. Jacob Dyck las als Text für seine Ansprache 2. Tim. 4, 7-8 und Ps. 90, 1-10. Das Kind Gottes hat einen sichern Zufluchtsort. Die Kämpfe werden nicht leichter im Alter.

Nachdem die Schwestern das Lied: "What a Glorious Day that will be," gesungen hatten, betete Br. Dyck zum Schluß.

Im Auftrage,

Anna Redekop, Korr.

Lebensverzeichnis:

Lena Martens, geborene Peters, wurde den 12. März 1884 im Dorfe Nikolaipol in Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Daniel Paul Peters, ihre Mutter war eine geborene Aganetha Friesen.

Am 24. Mai 1907 verheiratete sie sich mit Peter Martens, Sohn von Jacob J. Martens, Adelsheim. Nach der Hochzeit zogen sie nach Andreasfeld, zu seinen Eltern, wo ihr Mann seinen Beruf in der Mühle hatte. Als der Krieg ausbrach, wurde ihr Mann zum Sanitätsdienst einberufen, wo er bis zu Ende des Krieges gedient hat.

Dann kam die Revolution. In dieser Zeit bekehrten sie sich; sie fanden Frieden im Herrn. Es waren schwere Zeiten, sie mußten fliehen und zogen zur Mutter, die Witwe war. Es gab in der Revolution viele Waisen, die ein Heim und Eltern brauchten. Sie nahmen sich zwei Waisen an, Herman Heinrichs und Katharine Kampen. Die haben ihnen beigestanden und geholfen und viel Freude gemacht. In dieser Zeit wurde ihr Mann zum Diakon gewählt und half der Gemeinde. Dann kam die Auswanderung nach Amerika, und sie kamen am 8. August 1923, in Herbert an. Hier nahmen sie Geschwister Aaron Doerksen auf, wo sie bis zum Frühling blieben. Von dort zogen sie nach Turnhill, wo sie sich eine Farm kauften. Viel Segen haben sie in der Bethania-Gemeinde genossen. Hier wurden sie im Jahre 1928 getauft und in der Brüder-Gemeinde aufgenommen.

Den 5. Juni 1932 feierten sie ihre Silberhochzeit. Anno 1950 wurde ihr Mann krank am Herzen und starb den 13. Juni. Nach dem Tode ihres Mannes zog sie nach Herbert. Zuletzt wohnte sie in Herbert im Altersheim.

Den 2. Februar 1979 wurde Mutter ins Hospital gebracht, und den 10. Februar rief der Herr sie zu sich in die obere Heimat. Sie ist alt geworden 94 Jahre, 10 Monate und 29 Tage. Sie hinterläßt: eine Tochter Katharina und Schwiegersohn John Tilitzky, einen Sohn Herman und Schwiegertochter Susie, 5 Enkelkinder, 9 Urenkelkinder, eine Schwester, viele Verwandte und Freunde; 7 Brüder und 4 Schwestern sind ihr im Tode vorangegangen.

Die trauernde Familie

Jacob E. Schulz †

(Herbert, Sask.)

Obzwar der Verstorbene leidend war, so kam sein Tod am 31. Januar doch plötzlich und etwas unerwartet. Das Begräbnis fand am 3. Februar vom Versammlungshaus der MB-Gemeinde zu Herbert aus statt.

Prediger Jacob Pauls eröffnete die Feier mit Gebet und Verlesen von 2. Kor. 5, 1-10. Darauf sang das Männerquartett: "My Father Planned it All."

Bruder Henry Voth hielt die Leichenrede. Er sagte, daß für ein Gotteskind der Tod nicht ein Ende, sondern ein Anfang ist. Paulus sagt: "Sterben ist mein Gewinn." Phil. 1, 21. Unser ewiges Schicksal wird bestimmt durch unseren Glauben in diesem gegenwärtigen Leben.

An die Familie des Verstorbenen richtete Br. Voth die Worte aus 1. Petri 5, 7: "Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er sorget für euch."

Nachdem das Quartett das Lied: "Into the Heart of Jesus, Deeper and Deeper I go" gesungen hatte, schloß die Feier mit Gebet.

Lebensverzeichnis:

Jacob E. Schulz wurde am 15. Februar 1910 zu Herbert, Saskatchewan geboren. Seine Eltern waren John J. und Justina Schulz (geb. Elias). Er wuchs auf der elterlichen Farm, südöstlich vom Städtchen Herbert auf. Seine Schulbildung erhielt er in der Greenfarm Schule.

Vater verehelichte sich mit unserer geliebten Mutter, Linda Penner, in Herbert im Jahre 1935. Diese Ehe wurde mit drei Söhnen gesegnet. Howard, der zweite Sohn, wurde von Polio befallen, als er 1½ Jahre alt war. Sein behinderter Zustand machte den Eltern große Sorge. Im Jahre 1962, als Howard 21 Jahre alt war, nahm der Herr ihn heim zu sich.

Am 9. Juni 1963 nahm Vater den Herrn Jesus als persönlichen Heiland an, während eines Feldzuges von Barry Moore. Obzwar er nicht viel über geistliche Dinge sprach, war er dennoch redlich in seiner Uebergabe an den Herrn. Er besuchte regelmäßig die Versammlungen der MB-Gemeinde und erfreute sich der christlichen Programme am Radio und T.V.

Nach ihrer Heirat wohnten die Eltern auf einer Farm in der Greenfarm Gegend. Vater liebte die Farmarbeit und besonders die Zucht von Pferden. Im Herbst 1966 zogen die Eltern zur Stadt und im Jahre 1977 zog Vater sich von der aktiven Landwirtschaft zurück. Obzwar er in den Ruhestand getreten war, liebte er dennoch zur Farm zu kommen und mitzuhelfen.

Durch die Jahre war er ein treuer Gatte und Vater und erfreute sich der Gemeinschaft seiner vielen Freunde. Seine heitere Natur machte ihn beliebt. Die Reisen mit andern Ehepaaren und Sportereignisse brachten ihm Genuß.

Vater ging in seinem Heim am Mittwoch, dem 31. Januar, im Alter von 68 Jahren, 11 Monaten zur ewigen Ruhe ein.

Seine Gattin und Familie werden ihn sehr vermissen.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine Eltern und ein Sohn Howard.

Er hinterläßt seine Gattin Linda, 2 Söhne: Lawrence und Shirley in Herbert; Ron und Alice in Regina; 6 Enkelkinder; 2 Brüder: John in Clearbrook, B.C. und Leonard in Swift Current, Sask.; 5 Schwestern: Tina, Frau Abe Andres in Saskatoon; Helen, Frau Ted Wall in Swift Current; Justina, Frau Henry Penner in Vancouver; Elizabeth, Frau Isaac Bergen in Saskatoon, und Maria in Mexiko, und eine Anzahl Nichten, Neffen und Freunde.

Die Familie

Im Auftrage eingesandt von Anna Redekop, Korr.

Isaac P. Penner †

(Winnipeg, Man.)

Isaac P. Penner wurde am 26. Januar 1904 in Kronstal, Rußland, als Sohn von Peter und Catherina (geb. Dahl) Penner geboren.

Im Jahre 1913 zogen sie nach Sagradowka. Dort, während der Revolution, nach dem Ersten Weltkrieg, erlebte die Familie viele Härten von den unherstreifenden Banden Machnos.

Durch die schweren Zeiten entstand eine geistliche Erweckung. Unter denen, die den Herrn suchten, war auch Isaac. Er fand neues Leben in Jesus Christus, wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die MB-Gemeinde in Sagradowka aufgenommen.

Er wanderte aus Rußland nach Kanada aus, wo er am 19. Januar 1926 ankam. Er arbeitete als Farmarbeiter. Dann versuchte er 1931, seine Ausbildung aufzubessern, indem er die "High School" beendete. Im Jahre 1932 besuchte er die Winkler Bibelschule, von wo er 1933 in das Winnipeg Bible Institute hinüberwechselte.

Isaac fand seine Lebensgefährtin in Ida Hiebert aus Winkler, Manitoba. Sie heirateten den 8. Juli 1934. Aus dieser Ehe wurden ihnen zwei Töchter und drei Söhne geboren.

Im Jahre 1950 zogen sie nach Winnipeg, wo sie in East Kildonan wohnten. Er war als Gatte, Vater und Freund sehr beliebt, sein Hauptbestreben war, daß Gottes Wort unverändert bliebe und daß man es gehorsam befolge. Zuletzt beschäftigte er sich mit dem Gedanken, seinem Herrn zu begegnen.

Die 44½ Jahre des Ehelebens und besonders die 10 Jahre im Ruhestand, waren ein freudiges Erleben. Er war seinen Kindern und Enkelkindern ein gütiger Vater und Großvater.

Er hatte mehrere Herzanfälle vor 1974. In seinen letzten Jahren verließ ihn seine Gesundheit, bis er am 25. Dezember 1978 in das St. Boniface Hospital gebracht wurde, wo er nach 15 Tagen seinen schweren Leiden erlag. Am 9. Januar 1979, wurde er von seinem Leiden erlöst, als der Herr sein Kind heimrief.

Er erreichte das Alter von 74 Jahren, 11 Monaten und 17 Tagen. Er hinterläßt, ihn zu betrauern, seine ihn liebende Gattin Ida und die Kinder: Shirley und John Bergen, Lloyd und Kathy Penner, Marilyn und Norman Labun, Clifford und Palma Penner, Stanley und Debbie Penner; dann 12 Enkelkinder, zwei Brüder und eine Schwester, wie auch viele Verwandte und Freunde.

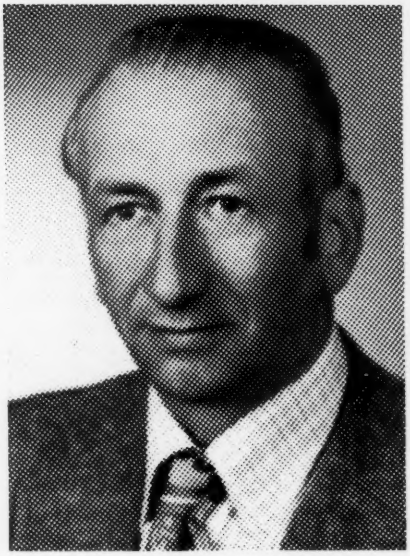
Die Familie

Rudolf Witzke †

(Thüngersheim, Bayern)

Rudolf Witzke wurde am 4. Dezember 1919 in Deutsch Wymyschle, Polen, als Sohn vor Rudolf und Hulda, (geb. Wohlgemuth) Witzke geboren. Er erhielt dort auch seine Schulbildung, besuchte die Sonntagsschule, den Jugendverein, und nachdem er sich zum Herrn bekehrt hatte, wurde er am 15. Juni 1938 in Deutsch Wymyschle auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen. Bald darauf brach der zweite Weltkrieg aus, und Rudolf war einer der ersten, die zur Deutschen Wehrmacht einberufen wurden. Er kam in die kanadische Gefangenschaft und wurde im Jahre 1946 entlassen. Ein Kamerad aus Thüngersheim brachte ihn mit dorthin.

Im Jahre 1949 heiratete er Witwe



Maria Kraft, deren zwei Mädchen er Vater wurde. Er hat die Zeit über in Thüngersheim gewohnt und war dort ganz zu Hause.

Im Sommer 1978 wurde er krank. Man glaubte, es sei seine Hüfte. Als er am 31. Oktober operiert wurde, stellten die Aerzte fest, daß er ganz voll Krebs war. Er starb am 13. Dezember 1978.

Das Begräbnis fand in Thüngersheim unter der Leitung eines evangelischen Pfarrers statt.

Im Tode voraufgegangen sind ihm seine Eltern und ein jüngerer Bruder. Sein Hinscheiden betrauern seine Gattin, die Töchter mit ihren Gatten und Kindern, eine Schwester, Frau Louise Wiebe (geb. Witzke), Winnipeg, die auf der Beerdigung anwesend war, Schwager, Neffen und Nichten, sowie Freunde und Bekannte.

Johann Hofer †

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Mann Johann Hofer im Alter von 84 Jahren am 4. März 1978 zu sich in die himmlische Heimat zu rufen, wo kein Leid und kein Schmerz sein wird. Wir gönnen ihm die selige Ruhe und hoffen auf ein Wiedersehn beim Herrn.

"Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein" (Offb. 21, 7). Die trauernde

Eva Hofer und Kinder
474 10th St. S.E.
Medicine Hat, Alberta

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 146)

8737. Abram, Reinhold, 20. Oktober 1933, Rudnaja-Fasowa, Shit. 8738. Abram, Erna/Siewert, 15. Oktober 1932, Warwarowka, Shitomir. 8739, Abram, Waldemar, 1. August 1956, Malochowo, Altai. 8740. Abram, Leonhard, 9. April 1958, Malochowo, Altai. 8741. Abram, Albert, 30. Juni 1962, Kaskelen, Kas. 8742. Abram, Nelli, 5. August 1964, Kaskelen, Kas. 8743. Abram, Reinhold, 3. Januar 1972, Kaskelen, Kas. 8744. Siewert, Adolina/Buchholz, 4. Juli 1907, Bolarke, Shitomir.

Eingetroffen am 13. Februar 1979 aus Kaskelen, Shitomir. Adresse: Auf der Tüte 102-I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8745. Brauer, Helene, 29. Oktober 1912, Schönsee, Ukr.

Eingetroffen am 6. Februar 1979 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 16-X, 4750 Unna-Massen-Nord.

8746. Dyck, Jakob, 7. Februar 1949, Solikams, Ural. 8747. Dyck Helne/Peters, 16. November 1947, Nowosibirsk, RSFSR. 8748. Dyck Heinrich, 30. März 1973, Nowosibirsk, RSFSR. 8749. Dyck, Kornelius, 22. September 1974, Nowosibirsk, RSFSR. 8750. Peters, Jakob, 26. Januar 1918, Ljubinowka, Ukr. 8751. Peters, Meta/Pohl, 5. März 1915, Neu Grüntal, Ukr.

Eingetroffen am 6. Februar 1979 aus Nowosibirsk, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 102-II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8752. Fröse, Johann, 6. Mai 1915, Kronsweide, Ukr. 8753. Fröse, Maria/Wall, 1. Oktober 1913, Nieder-Chortitza, Ukr.

Eingetroffen am 17. Januar 1979 aus Fergana, Usb. Adresse: Im Hüttenbühl 39-17, 6900 Heidelberg 1.

8754. Hamm, Eduard, 6. April 1934, Neu Schönsee, Ukr. 8755. Hamm, Katharina/Janzen, 15. September 1936, Friedensfeld, Ukr. 8756. Hamm, Irene, 23. September 1959, Nowaja Ljalja, RSFSR. 8757. Hamm, Helene, 26. Juli 1961, Nowaja, Ljalja, RSFSR.

Eingetroffen am 31. Januar 1979 aus Duschanbe, Tad. Adresse: Auf der Tüte 131-III, 4750 Unna-Massen-Nord.

8758. Heidebrecht, Heinrich, 18. Juli 1935, Wernersdorf, Sap. 8759. Heidebrecht, Helene/Regier, 21. Februar 1938, Schönsee, Sap. 8760. Heidebrecht, Elisabeth, 30. August 1960, Iwanowka, Kirg. 8761. Heidebrecht, Peter, 18. Mai 1962, Iwanowka, Kirk. 8762. Heidebrecht, Anna, 23. Dezember 1965, Iwanowka, Kirg. 8763. Heidebrecht, Katharina, 1. März 1969, Iwanowka, Kirg. 8764. Heidebrecht, Viktor, 29. Juni 1973, Unsun-Agatsch, Kas. 8765. Heidebrecht, Helene, 6. August 1977, Pitalowa.

Eingetroffen am 1. Februar 1979 aus Kostrizi, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 43-III, 4750 Unna-Massen-Nord.

8766. Koch, Erich, 17. Juni 1937, Luxemburg, Dnjepr. 8767. Koch, Ida/Tetzlaff, 21. September 1942, Nataliendorf, Shitom. 8768. Koch, Nelli, 23. Juni 1962, Nitwa, Ural. 8769. Koch, Willi, 28. August 1968, Cesis, Lettl.

Eingetroffen am 12. Februar 1979 aus Cesis, Lettl. Adresse: Auf der Tüte 78-IVc, 4750 Unna-Massen-Nord.

8770. Köhn, Heinrich, 31. Dezember 1929, Alexanderfeld, Ukr. 8771. Köhn, Margarete/Friesen, 11. September 1930, Tiege, Ukr. 8772. Friesen, Maria/Warkentin, 6. Juni 1903, Tiege, Ukr. 8773. Köhn, Walter, 30. August 1931, Alexanderfeld, Ukr. 8774. Köhn, Maria/Heinrichs, 16. Februar 1933, Alexanderfeld, Ukr. 8775. Köhn, Elisabeth, 25. Oktober 1962, Aktjubinsk, Kas. 8776. Köhn, Heinrich, 31. Mai 1956, Chachlje, Kirowsk. 8777. Köhn, Anna/Köhn, 2. Januar 1957, Jurga, Kemerowo. 8778. Köhn, Elisabeth, 22. November 1978, Kant, Kirg.

Eingetroffen am 7. Februar 1979 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 132-I, 4750 Unna-Massen-N.

8779. Rogalski, Friedrich, 2. Juni 1929, Schönbaum, Ukr. 8780. Rogalski, Erna/Meier, 24. Dezember 1931, Marxfeld, Stalino. 8781. Rogalski, Alexander, 25. September 1953, Kulunda, Altai. 8782. Rogalski, Waldemar, 17. November 1955, Kulunda, Altai. 8783. Rogalski, Else, 4. August 1957, Kulunda, Altai. 8784. Rogalski, Irene, 6. Juli 1959, Tantscha, Kas. 8785. Rogalski, Lilli, 12. Januar 1962, Issyk, Kas. 8786. Rogalski, Lydia, 12. Februar 1964, Issyk, Kas. 8787. Rogalski, Nelli, 29. September 1965, Issyk, Kas. 8788. Rogalski, Johann, 15. Januar 1968, Issyk, Kas. 8789. Rogalski, Peter, 31. Mai 1970, Wyrow, Estl. 8790. Rogalski, Anna, 13. April 1973, Wyrow, Estl.

Eingetroffen am 31. Januar 1979 aus Wyrow, Estl. Adresse: Auf der Tüte 11-Ia, 4750 Unna-Massen-N.

8791. Schulz, Abraham, 15. August 1935, Grischkowka, Altai. 8792. Schulz, Katharina/Rempel, 5. Januar 1935, Orlowo, Altai. 8793. Schulz, Johann, 22. Mai 1958, Slawgorod, Altai. 8794. Schulz, Jakob, 13. November 1960, Issyk, Kas. 8795. Schulz. David, 10. Februar 1962, Issyk, Kas. 8796. Schulz, Alexander, 10. April 1963, Issyk, Kas. 8797. Schulz, Helene, 18. August 1964, Issyk, Kas. 8798. Schulz, Waldemar, 6. März 1966, Issyk, Kas. 8799. Schulz, Abraham, 14. Juni 1967, Issyk, Kas. 8800. Schulz, Nelli, 2. März 1972, Issyk, Kas. 8801. Schulz, Katharina, 29. April 1977, Issyk, Kas.

Eingetroffen am 25. Januar 1979 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 22-III, 4750 Unna-Massen-N.

Aus Leserbriefen

Beiliegend finden Sie die Zahlung auf ein weiteres Jahr für die Mennonitische Rundschau. Wir lesen sie sehr gerne, besonders da sie uns mehr Nachrichten aus Europa bringt als unsere anderen Kirchenblätter. Die Erinnerung an die zehn Jahre, die wir dort in der Missionsarbeit verleben durften, sind uns sehr teuer.

Als Information für unsere vielen lieben Freunde möchte ich berichten, daß meines Mannes physischer Zustand — die Parkinson-Krankheit — sich verschlechtert. Er ist völlig ans Bett gebunden und bedarf der vollzeitigen Pflege. Wir preisen den Herrn für die vielen guten Jahre, die er uns gegeben hat und wollen auch die nicht ganz leichten Jahre aus seiner Hand annehmen. Seine Gnade ist auch für uns ausreichend! Und wir preisen seinen Namen!

In ihm verbunden, Mary Anne Jantzen, 3061 E. Hammond St. #702, Fresno, CA. 93703 USA.

Aus aller Welt

UNO — Der Weltsicherheitsrat hat die von der rhodesischen Regierung für April geplanten Wahlen im voraus für "null und nichtig" erklärt. In der bei Stimmenthaltung Frankreichs, Großbritanniens und der USA verabschiedeten Resolution heißt es, die Wahlen seien darauf angelegt, die "Herrschaft der weißen Minderheit zu verlängern". Alle Staaten wurden aufgefordert, keine Beobachter zu diesen Wahlen zu entsenden. Die gemischtrassische Uebergangsregierung in Salisbury hatte Großbritannien und die USA aufgefordert, Beobachter zu den Wahlen zu schicken, die zu einer Regierung der schwarzen Mehrheit mit starken Minderheitengarantien für die Weißen führen sollen.

* * *

USA — Das amerikanische Wirtschaftsmagazin "Business Week" bringt in seiner neuesten Ausgabe einen "Special Report" über den "Verfall der Macht" der USA. "Sowohl im Weißen Haus wie im Kongreß verstärkt sich der Eindruck, daß der Rückzug der USA als Weltmacht schon zu weit gegangen ist, und daß es nunmehr an der Zeit ist, für eine Abkehr von dieser isolationistischen Haltung", heißt es darin.

"Business Week" analysiert auf 30 Seiten die Lage im Nahen Osten, die Oel-Krise, das Versagen der amerikanischen Außenpolitik, die Schwächung des Dollars und die wachsenden Zweifel der Verbündeten. "Die Erosion amerikanischer Macht und amerikanischen Einflusses schreitet so schnell voran, daß viele Politiker anderer Nationen die Fähigkeit der USA bezweifeln, eigene Interessen zu definieren oder eingegangene Verpflichtungen einzuhalten."

Präsident Carters schwankende Außenpolitik habe im Ausland das Bild "amerikanischer Impotenz" hervorgerufen. In einem Kommentar des Magazins wird kritisiert: "Der Fehler, nicht auf Personen zu hören, die wirklich mit den Problemen der Welt vertraut sind, ist ein wichtiger Grund dafür, daß so vieles falsch ist an Präsident Carters Außenpolitik."

— Auf dem Jupiter-Mond Io gibt es aktive Vulkane. Auf den Bildern, die das amerikanische Raumschiff Voyager-1 zur Erde funkte, sind dunkle Ströme erkalteter Lava zu erkennen, die bis zu 15 Kilometer breit und mehr als 100 Kilometer lang den Boden zeichnen. Dagegen fehlen Krater, wie sie auf dem Erd-Mond und den Planeten als Einschlagtrichter kosmischer Asteroiden zu finden sind. Die Wissenschaftler schließen daraus, daß die Oberfläche von Io geologisch sehr jung ist und die Spuren früherer Bombardements aus dem All überdeckt hat. Auf den Voyager-Bildern gleicht Io einer riesigen Blutapfelsine.

* * *

Spanien — Spaniens bisheriger Ministerpräsident wird voraussichtlich auch der neue sein: Adolfo Suarez (46). Bei den Parlamentswahlen — den ersten seit der Verabschiedung der Verfassung im Dezember — hat seine Partei, die Demokratische Zentrums-Union (UCD), mit 34 Prozent der abgegebenen Stimmen gesiegt. Das sind 167 von 350 Parlamentssitzen. Zusammen mit der Demokratischen Koalition (5 Prozent) und einigen Regionalparteien verfügt Suarez somit über eine sichere bürgerliche Mehrheit im Kongreß und im Senat.

— Das Mittelmeer wird nach Ansicht des französischen Unterwasserforschers Jacques Cousteau innerhalb von 50 Jahren sterben, falls nicht sofort Maßnahmen zur Beendigung der Verschmutzung des Wassers ergriffen werden. In Madrid sagte Cousteau, die Ozeane der Welt seien krank, "aber das Mittelmeer ist todkrank".

* * *

England — Eine Gruppe britischer Parlamentarier will in Kürze in die USA reisen, um dort Verstöße gegen die Menschenrechte aufzudecken. Anlaß zu der ungewöhnlichen Aktion gab amerikanische Kritik an der Nordirland-Politik. Der nordirische Abgeordnete Kilfedder erklärte: "Viele Leute in den USA würden Nordirland als ein Paradies ansehen, wenn sie es mit dem Rassismus und der Brutalität der Polizei in Teilen ihres Landes verglichen. Nordirland hat sich viel zu lange unwidersprochen von den USA kritisieren lassen. Auf dem Gebiet der Menschenrechte haben wir uns nichts vorzuwerfen."

* * *

Holland — Im Wettbewerb zwischen dem deutschen Panzer Leopard 2 und dem amerikanischen XM-1 haben sich die Niederländer für das deutsche Produkt entschieden. Die Regierung in Den Haag beschloß, 425 Kampfpanzer dieses Typs mit einem Kaufwert von 1,2 Milliarden Mark aus der Bundesrepublik Deutschland anzuschaffen. Die Fahrzeuge sollen zeitgleich mit den 1800 für die Bundeswehr bestimmten Leopard 2 in den Jahren von 1982 bis 1986 gebaut werden. An der Produktion wird die niederländische Industrie in "hohem Umfang" beteiligt werden. Aus Den Haag wurde bekannt, daß die Bundesrepublik sich bereit erklärte, im Gegenzug für 1,2 Milliarden Mark Industrieerzeugnisse aus den Niederlanden zu kaufen. Mit dieser Entscheidung der Regierung im Haag, für die die Zustimmung des Parlaments als sicher gilt, wird die Waffenstandardisierung im europäischen Teil der NATO fortgesetzt. Nun ist wahrscheinlich, daß sich auch die Länder Belgien, Italien, Dänemark und Norwegen für den Leopard 2, der als der derzeit modernste Kampfwagen der Welt gilt, entschließen werden.

— Pieter Menten wird nicht in Israel ausgeliefert, entschied die niederländische Regierung. Der 79jährige Kunstsammler war vor zwei Jahren wegen Beteiligung an Massenhinrichtungen von polnischen Juden im Zweiten Weltkrieg angeklagt. Nach einer Verurteilung ordnete ein anderes Gericht seine Freilassung an, weil die Regierung ihm 1952 zugesichert hatte, ihn nicht mehr gerichtlich zu verfolgen.

* * *

Deutschland — Im Rahmen der Stationierung von US-Streitkräften in Norddeutschland wird nach Angaben des Heeresinspekteurs der Bundeswehr, Generalleutnant Horst Hildebrandt, zunächst im Raum Mönchengladbach ein Depot für schweres Gerät errichtet, mit dem im Spannungsfall einzufliegende Truppenteile ausgerüstet werden. Wie Hildebrandt in Hannover weiter erklärte, dürften auch in anderen Teilen Nord-

rhein-Westfalens sowie in den Benelux-Staaten US-Depots geschaffen werden.

— Die Gicht, über Jahrtausende Krankheit und Geißel der Reichen, ist in den letzten 20 Jahren in der Bundesrepublik zu einer Krankheit der breiten Masse geworden. Das erklärten die beiden Medizin-Professoren Merz aus Bad Meinberg und Geldmacher aus Erlangen in Gießen. Gicht ist laut Merz eine Erb- und Zivilisationskrankheit. Sie befalle heute vorwiegend 20- bis 30-jährige Männer aller Schichten.

— Mit einer Beteiligung von 9000 Ausstellern aus 60 Ländern begann in Leipzig die diesjährige einwöchige Frühjahrsmesse. Nach der "DDR", die als Gastgeberland mit 4200 Industrie- und Außenhandelsbetrieben vertreten ist, stellt die Bundesrepublik mit knapp 800 Firmen das größte Ausstellerkontingent auf der für den Ost-West-Handel bedeutenden Industriegütermesse.

* * *

UdSSR — Wie die Sowjetunion auf die Amerikaner angewiesen ist, wenn es mit der Getreideernte nicht klappt, zeigen die Handelszahlen für 1978. Danach hat der Warenverkehr zwischen beiden Ländern eine neue Rekordhöhe erreicht. Die amerikanischen Exporte in die UdSSR stiegen, verglichen mit 1977, um 38 Prozent auf 2,24 Milliarden Dollar. Drei Viertel dieser Lieferungen bestanden jedoch aus Getreide — vor allem Mais und Sojabohnen. Diese Einfuhren werden verfüttert; Fleisch bleibt in der Sowjetunion knapp.

— Der sowjetische Ministerpräsident Alexej Kossygin hat vor beiden Häusern des indischen Parlaments die "expansionistische Politik" Chinas heftig kritisiert. Er verurteilte den chinesischen Angriff auf Vietnam und forderte die Abgeordneten auf, gemeinsame internationale Aktionen gegen Peking zu unterstützen. In jedem Land werde "ein bewaffneter Räuber und Mörder" bestraft, sagte Kossygin. Eine Gewalttat eines Landes gegen ein anderes sollte ebensowenig hingenommen werden.

Der Gast aus Moskau unterstrich auch die Bereitschaft seines Landes zur Rüstungsbegrenzung und zu einem Verzicht auf die Herstellung von Kernwaffen. Ein Produktionsverbot müsse allerdings auf Gegenseitigkeit beruhen.

Zurückhaltend äußerte sich Indiens Ministerpräsident Morarji Desai über Chinas Angriff. Indien glaube, daß Streitfragen durch geduldige und friedliche Verhandlungen gelöst werden könnten.

— Die Sowjetunion hat den Vereinigten Staaten nach einer Meldung der "Washington Post" neue Vorschläge für ein zweites Abkommen zur Begrenzung der strategischen Rüstung (SALT II) unterbreitet. Wie das Blatt berichtete, befassen sich die Vorschläge mit Möglichkeiten zur Entdeckung von Raketenstarts und mit der Einstufung neuer Typen von Lenkwaffen. Ein Gipfeltreffen zur Unterzeichnung des Vertrags soll nach amerikanischen Wünschen in Washington, nach sowjetischen Vorstellungen jedoch in Moskau stattfinden.

* * *

China — Immer wieder aufflackernde Kämpfe und Artillerieduelle verlangsamen offenbar den Rückzug der chinesischen Invasionstruppen aus dem Nordosten Vietnams. Westliche Militärbeobachter bezeichnen die chinesische Absetzbewegung als schleppend.

Die Pekinger Führung bestätigte zum erstenmal, daß ihre Einheiten auf dem Rückweg "gestört und beschossen" würden, jedoch mit "energischen Gegenschlägen" antworteten. Hanoi meldete, die vietnamesischen Soldaten seien "durch die Verbrechen, Plünderungen und Zerstörungen der Eindringlinge gezwungen, zurückzuschlagen".

Der strategisch wichtige Verkehrsknotenpunkt Lang Son liegt nach vietnamesischen Angaben in Schutt und Asche. Sämtliche Schulen und Fabriken seien zerstört. Vor ihrem Rückzug hätten die Chinesen eine Straßen- und Eisenbahnbrücke über den Fluß Ky Cung gesprengt. China wurde beschuldigt, eine Strategie der "verbrannten Erde" zu verfolgen. Die Chinesen verhielten sich "schlimmer, als die Franzosen und Amerikaner".

* * *

Israel — Zu je 23 Jahren Haft sind zwei Palästinenser wegen versuchter Sabotage von einem israelischen Militärgericht verurteilt worden. Wie in Tel Aviv mitgeteilt wurde, waren die beiden 19jährigen geständig. Sie hatten im vergangenen August versucht, mit einem Boot Gewehre, Granaten und Sprengstoff nach Israel einzuschleusen. Sie waren von der israelischen Marine in der Nähe von Rosh Hanikra aufgebracht worden. Nach eigenen Angaben kamen sie von einem PLO-Stützpunkt in Libanon.

* * *

Saudi-Arabien — Die Regierung in Riad hat ein amerikanisches Angebot abgelehnt, 18 US-Kampfflugzeuge vom Typ F-15 in Saudi-Arabien zu stationieren. Wie aus dem Pentagon verlautete, schließt Riad jedoch nicht aus, später auf das Angebot zurückzukommen. Zwei amerikanische Radaraufklärungsflugzeuge (Awacs) sind von ihrem Stützpunkt auf der japanischen Insel Okinawa nach Saudi-Arabien verlegt worden. Sie sollen von dort den Krieg der beiden Jemen-Staaten überwachen.

Applications are requested for the position of House Parents for

Carmel House

Saskatoon

a special foster-care group home for five teen-age boys, operated by MCC (Sask.)

Duties to commence June 15 to July 1.

Salary is negotiable.

Interested couples please contact:

Arnold Shantz, Chairman, Carmel House Board
Box 58, Guernsey, Sask. SOK 1W0 Telephone: 365-4627

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Klassen Corn
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0E6

Dec 7 D

Kolumbien — Lehrer werden dringend in Kolumbien benötigt, um zwei Jahre in englischsprachigen Schulen zu unterrichten. Gebraucht werden Vorschul-, Elementarschullehrer, Mathematiklehrer für Mittelschulklassen, Mittelschul- und Hochschullehrer für Englisch, für Hochschulmathematik, Biologie und Chemie.

Die Erstfrüchte des

L'Institute Biblique Laval

Das Bibelinstitut Laval, das sich im Centre Communautaire Deux-Montagnes, 200 Henri Dunant, Deux-Montagnes, P.Q. befindet, feiert am 15. April 1979 die erste Diplomverleihung an die Absolventen des Institutes. Die Brüder Dennis Tembley und Jean-Victor Brosseau erhalten ihre Diplome. Die Festansprache hält David Franco, Pastor der MB-Gemeinde in St. Jerome. Die Diplome überreicht Br. Ernest Dyck, Leiter des Bibelinstitutes.

Missionsnachrichten

Rußland — Gegenwärtig sind sieben Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen zu 3-4 Jahren Gefängnis verurteilt, hauptsächlich für die Weigerung, den militärischen Eid zu leisten. Doch Gefängnis ist nicht die einzige Form der Verfolgung. Es gibt Geldstrafen, Abhören von Gesprächen, Diskriminierung in den Schulen und bei der Arbeit, falsche Beschuldigungen, ohne das Recht, sich zu verteidigen.

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die **"Mennonitische Rundschau" bis Ende 1979** **$10.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

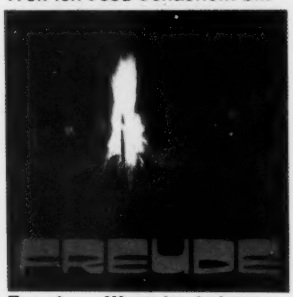
.....

"FRUEHLINGS" SONDERANGEBOT

Boten des Friedens **$7.95**
Ich sing von Jesu Kreuze
Jesus ist alles mir
Ich hab einen Heiland
Nimm Du mich ganz hin

Kommt wie die Kinder **$6.95**
Wir sind so froh
Jesus liebt mich
Jesus heisst uns leuchten
Weil ich Jesu Schaeflein bin

Singt mit. . .Familie Neufeld
Ich weiss einen Strom
Nimm meine Hand in Deine
O bleib bei mir
Die Zeit ist kurz **$7.95**



Freude — Wort des Lebens
Er ist alles fuer mich
Ja, das ist Freude
Wandeln mit dem Heiland
Gott ist allmaechtig **$6.95**

Siegend und zu siegen **$7.95**
So lang mein Jesus lebt
O dass mein Herz ein Altar waer
Er weiss es wohl
Mein Leben fuer Jesus

Bestellen Sie alle 5 fuer den besonders niedrigen Preis von $24.95, oder bestellen Sie 4 fuer $20.95, oder 3 fuer $16.95.

Bewohner Manitobas fuegen bitte die Verkaufssteuer (Tax) bei.

Redekop Electric Company Ltd.
966 Portage Avenue
Winnipeg, Man. R3G 0R3
Phone 775-4481